

WEIL GELD SPASS MACHT

finanzielle

„Raus aus der Komfortzone! Neues zu wagen, wird belohnt.“

VERONA POOTH
PERSONAL BRAND &
UNTERNEHMERIN

GRÜNDE
DOCH, WIE
DU WILLST

So findest du
deinen Weg zum
eigenen Business

Ganz nah:
deine finanzielle
Zukunft!

In 5 Schritten
ENTSPANNT ZU
MEHR GELD

KI? IST
WEIBLICH!
Inspirierende
neue Jobs in der
Techbranche

create

Wie du jetzt kreativ wirst – und Job,
Money & Life für dich perfekt gestaltest

BESSER INVESTIEREN
Go
for Gold
Stabiles Update
für dein Depot

finanzielle DAS MAGAZIN FÜR FINANZIELLE FREIHEIT

finanzielle
NR. 03 2023
6,90 €

03
4 193351 1406907

ÖSTERREICH 7,90€
SCHWEIZ 11,90 CHF
LUXEMBURG 8,10€



FONDSMANAGER
DES JAHRES
2025

BÖRSE
ONLINE

€uro
am
Sonntag

€uro

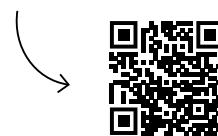
Ausgezeichnet anlegen mit Dr. Jan Ehrhardt und dem ausgewogenen Mischfonds DJE - Zins & Dividende

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des betreffenden Fonds und das PRIIPs-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin sind auch die ausführlichen Informationen zu Chancen und Risiken enthalten. Diese Unterlagen können in deutscher Sprache kostenlos auf www.dje.de unter dem betreffenden Fonds abgerufen werden. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte kann in deutscher Sprache kostenlos in elektronischer Form auf der Webseite unter www.dje.de/de/zusammenfassung-der-anlegerrechte abgerufen werden. Alle hier veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information, können sich jederzeit ändern und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Auszeichnungen und langjährige Erfahrung garantieren keinen Anlageerfolg.

FINANZIELLE
FÜR DICH:
JETZT MITMACHEN!

Das Magazin

Unser Finanzmagazin gibt es auch versandkostenfrei ganz bequem direkt zu dir nach Hause in den Briefkasten – vier Ausgaben für 24,80 Euro. Schau dir auch unsere digitalen Ausgaben an. Unseren *finanzielle* Shop findest du unter diesem QR-Code:



Der Planer

Mit Diana zur Löwen haben wir „Mein Geld & ich“ kreiert, als perfekten Mix aus Financial Planer, Finanztaggebuch und Geldkalender, der dich und deine Finanzen ein Jahr begleitet. 19,90€, shop.finanzielle.de



Das Glossar

Du brauchst nicht „Finanzisch“ sprechen, um unser Heft zu verstehen. Fachbegriffe erklären wir – direkt im Artikel oder unter den im Heft verteilten QR-Codes. Dort findest du weiterführende Infos und unser Glossar mit Erklärungen zu Finanzwörtern.



TITELFOTO: ANELIA JANEVA;
FOTOS DIESE SEITE: MARCUS WITTE, PR



Create!

Die perfekte Idee, ein wasserdichter Businessplan, das weltbeste Coaching? Klingt toll, ist aber oft gar nicht nötig. Was es wirklich braucht, um etwas zu kreieren? Einfach nur dich! Und deine Schaffenskraft! Die Fähigkeit, etwas Neues zu probieren, erfordert kein exklusives Talent, das nur Auserwählten zusteht. Es ist vielmehr eine innere Energie, die jede:r von uns in sich trägt – manchmal versteckt hinter Zweifeln, Deadlines, Erwartungen. Aber sie ist da. Und wird stärker, sobald wir sie nutzen und sichtbar machen. Create! Das klingt nach großen Innovationen, nach Kunst, Technik, Start-ups. Aber was, wenn wir den Begriff ganz persönlich für uns definieren? Als Einladung, einfach mal zu machen – ein Projekt starten, eine Entscheidung treffen, einen neuen Weg gehen. Schaffenskraft zeigt sich nicht nur im Außen, sondern vor allem in deiner Haltung: Ich kann. Ich darf. Ich mache. Ja, auch Fehler. Aber davor habe ich keine Angst, denn sie sind die Essenz von „Create!“, das Elixier, aus dem Neues und Innovatives entstehen.

Eure Daniela und Astrid

Daniela Meyer & Astrid Zehbe
Gründerinnen & Chefredakteurinnen von *finanzielle*

Unser Titelthema

Create!

Ob weltverändernde Erfindungen wie die Glühbirne, Penicillin oder das Internet – oder kleine, kreative Lösungen für den Alltag: All diese Ideen entstanden, weil Menschen ihrem inneren Schaffensdrang gefolgt sind. Deshalb steht unser Heft unter dem Motto „Create!“ – erschaffe dir das Leben, das du dir immer gewünscht hast. Verwirkliche deine Träume, integriere Kreativität in deinen Alltag und lass dich inspirieren – von starken Role Models und mutigen Ideen.

finanzielle

03/2025

♥ *Unsere
Cover-Themen*

Leg los

Startklar

Finanz-Challenge, Magazin-Insights und eine neue Job-Kolumne – Seite 6

Kolumne

Wieso Kreative immer auch zugleich Unternehmer:innen sein sollten, weiß Autorin Mirna Funk – Seite 8

Sprich über Geld

Ich und mein Geld

Julia (57) musste sich nie um ihre finanzielle Vorsorge kümmern – und dann doch. Unser Finanzcheck mit der Expertin – Seite 12

♥ Verona Pooth

Sie weiß, wie man selbst zur Marke wird, wieso Authentizität alles ist und sich harte Arbeit auszahlt – Seite 18



68

Möge künstliche Intelligenz mit mir sein! Haben sich diese drei Frauen gedacht – und in diesem Bereich Karriere gemacht

12

Lieber spät als nie: Julia (57) packte nach einer Krise endlich ihre Finanzen an – und macht mit uns den Check



Investiere smart

♥ Create your future!

Stell dich mit uns in 5 Schritten finanziell optimal auf. Und zwar so, dass es zu dir passt – Seite 26

Geldmarktfonds & -ETFs

Stabile Basis für dein Depot – Seite 38

♥ Glänzend

Alle lieben Gold, gerade jetzt! So investierst auch du sinnvoll in das Edelmetall – Seite 40

Minidepot-Check

3 Depots der Wirtschaftsjournalistin Christiane von Hardenberg, von einer Jury bewertet – Seite 46

Dauerbrennerin

Sorgt für permanentes Prickeln im Depot: Coca-Cola – Seite 49

FOTOS: SIMA DEHGANI, FELIX SCHMITT FOTOGRAFIE

Go Green

Wir wollen Recycling, grüne Städte und nachhaltige Aktien! – Seite 50

Collectibles

So geht's: Kunst kaufen, bevor sie durch die Decke geht – Seite 52

Starte durch

♥ Selbstständig machen

Gründe doch, wie du willst! 4 Unternehmerinnen über ihren Weg zum eigenen Business – Seite 56

Brainfood

Inspirierende Bücher, 1-A-Netzwerk und skurriles Hörspiel – Seite 64

finanzielle live!

Wir waren auf tollen Events und hatten die besten Gäste (beim Female Finance Dinner) – Seite 66

♥ 3 Frauen, 1 Branche

Mit künstlicher Intelligenz ganz weit vorn – mit diesen drei Jobs – Seite 68

FOTOS: KRISTIN SCHNELL/NOMAD, GANSYUNSPASH; ILLUSTRATION: KRISTIAN KUTSCHERA

90

Vor Bergkulisse musizieren oder mit Blick aufs Meer zum Pinsel greifen? Gute Idee, denn Kreativreisen hallen extralange nach



56

Jutta Werner kann sich relaxt zurücklehnen: Ihr Teppich-Label ist der Hit. Vier Gründerinnen, vier spannende Wege in die Selbstständigkeit

Lass dich inspirieren

Sie macht ihr Ding

ArtNight-Gründerin Aimie-Sarah Carstensen hat Kunst-Events zu ihrem Business gemacht – Seite 76

Create your look!

6 lässige Businessoutfits, von einem Berliner Designer kuratiert – Seite 82

Easy Life

Weiches für Wauzi, Flexibles für die Taille: Jen's Highlights – Seite 88

Souvenir: selbst gemacht

Von Batiken auf Bali bis Töpfern in Frankreich: 8 Kreativurlaube – Seite 90

Zum Schluss

Aboservice/Impressum

– Seite 7

Ausblick

Das Emoji-Interview – diesmal mit Schauspielerin Felicitas Woll – Seite 98

Leg los



Und die Zeit läuft!
Gib dir vor jedem
größeren Kauf
24 Stunden –
das sorgt für
Klarheit und
weniger Konsum

Challenge

24-Stunden-Kaufregel

Bevor du das nächste Mal auf „Kaufen“ klickst: Atme durch und gib dir 24 Stunden. Eine einfache Regel, die Wunder wirkt gegen Impulskäufe. Denn oft greifen wir aus Langeweile, Stress oder Belohnungsdrang zur Kreditkarte, und nicht, weil wir es tatsächlich benötigen. Frage dich: Brauche ich das wirklich? Passt es zu meinen Zielen? Nach einem Tag sieht die Sache oft ganz anders aus, und das vermeintliche Must-have ist plötzlich überflüssig. Diese kleine Pause schützt nicht nur dein Konto, sie stärkt auch deine finanzielle Klarheit. Investiere lieber bewusst – in Dinge, die dir langfristig Freude und Wert bringen. Deine Zukunft freut sich über jede kluge Entscheidung im Heute.

Welche Ehre! *finanzielle* wurde ausgezeichnet – mit dem renommierten BSW-Preis für Wirtschaftsjournalismus, den der Bundesverband für strukturierte Wertpapiere (BSW) jährlich vergibt. Chefredakteurin Daniela Meyer bekam am 8. Mai in Stuttgart den Preis in der Kategorie Female Finance für ihre Rubrik „Ich und mein Geld“ (Seite 14 ff.). Diese beleuchtet persönliche Geldgeschichten von Frauen und fördert so finanzielle Selbstbestimmung. Ebenfalls nominiert war die Titelgeschichte „Ich baue mir ein Portfolio“ (finanzielle 03/24) von Chefredakteurin Astrid Zehbe in der Kategorie „Finanzbildung“. Der BSW-Preis wird jährlich vom BSW gemeinsam mit der Börse Frankfurt, der Boerse Stuttgart Group und Gettex Exchange verliehen. Er würdigt herausragende journalistische Arbeiten, die zur finanziellen Bildung beitragen. Tolle Wertschätzung für unser Engagement, komplexe Finanzthemen verständlich und inspirierend aufzubereiten.



FOTOS: WEIDING/JUNSPASH, YANNIK MICHAEL, MAX WADELICH

„Ich verdiene gut, aber habe ständig das Gefühl, es reicht nicht.“

Natalia (31) aus Magdeburg:

DU FRAGST SARA ANTWORDET

Kennst du das? Auf deinem Konto sieht es gut aus, dein Einkommen ist stabil, du hast dir vielleicht sogar ein finanzielles Polster aufgebaut – und trotzdem bleibt dieses mulmige Gefühl: Es reicht nicht. Unterschwellig ist da immer diese Angst, dass du nicht genug hast oder nicht genug tust, um auf der sicheren Seite zu sein.

Auch wenn die Realität dem widerspricht: Dieses Gefühl steuert deine Entscheidungen. Vielleicht zögerst du, dir etwas zu gönnen. Vielleicht machst du dir Druck, noch mehr zu leisten – „nur für den Fall“. Vielleicht schaust du stets auf das, was noch fehlt, anstatt auf das, was du bereits hast. Aber woher kommt dieses Gefühl? Und vor allem: Wie wirst du es los?

Geld ist nicht nur eine Zahl auf dem Konto. Geld ist tief emotional. Unser Verhältnis dazu ist geprägt von der Kindheit, unseren Erfahrungen und den Überzeugungen, die wir unbewusst übernommen haben. Dieser Glaubenssatz herrscht meist in Familien vor, in denen Geld entweder knapp ist oder eine große Rolle spielt. Vielleicht hast du als Kind oft gehört: „Geld wächst nicht auf Bäumen.“ „Man muss hart arbeiten, damit es reicht.“ „Spare lieber, es kann immer etwas passieren.“

Das sorgt für einen inneren, permanent aktiven Alarm. Dein Gehirn kennt das Gefühl von Sicherheit schlichtweg nicht genug.

Es sucht automatisch nach möglichen Gefahren – selbst wenn sie gar nicht real sind. Besonders problematisch ist, dass diese Überzeugung keine klare Grenze hat. „Es reicht nicht“ – aber was wäre denn „genug“? Ein höheres Einkommen? Ein größerer Notgroschen? Eine bestimmte Summe auf dem Konto? Solange wir uns darauf fokussieren, dass etwas fehlt, findet unser Gehirn immer einen Grund, warum diese Sorge berechtigt ist.

Dabei sind unsere Finanzen in der Regel längst sicherer, als unser Unterbewusstsein uns glauben lässt. Der erste Schritt ist also, dir bewusst zu machen: Dieses Gefühl ist nicht objektiv, sondern eine emotionale Gewohnheit. Um es zu verändern, brauchst du eine neue Perspektive auf dein Geld. Beantworte dir dazu folgende Fragen (am besten schriftlich): Was kann ich mir heute leisten, was vor fünf Jahren noch unmöglich schien? Wie hoch wäre ein finanzielles Polster, mit dem ich mich wirklich sicher fühle – und ist es vielleicht schon da? Welche finanziellen Entscheidungen habe ich in der letzten Zeit getroffen, die mir Sicherheit geben? Was bedeutet „genug“ für mich konkret?

Der Schlüssel liegt nicht in „mehr verdienen“ – sondern in einem neuen Umgang mit dem, was bereits da ist. Denn oft ist „genug“ schon längst erreicht. Wir müssen es nur erkennen.

Sara Wragge, ist als Coachin und psychologische Beraterin auf die Entwicklung von Persönlichkeit und Lebensstil spezialisiert. Hier beantwortet sie Leserinnenfragen zum Finanz-Mindset und zu Geldglaubenssätzen, die am Weiterkommen hindern. Mehr unter sarawragge.de



FOTO: MOHAMMAD GHARAVI

finanzielle

HERAUSGEBERINNEN Daniela Meyer, Astrid Zehbe
CHEFREDAKTION Daniela Meyer, Astrid Zehbe
TEXTCHEFIN Christine Ritzenhoff (fr.)
ART-DIREKTION Kristian Kutschera, barelkutschera.de (fr.)
BILDREDAKTION Franziska Fiolka (fr.)
COVER-FOTOGRAPH Anelia Janeva (fr.)
REDAKTION Anna Butterbrod (fr.), Mirna Funk (fr.), Magdalena Klann (fr.), Sylwia Petersen (fr.), Michaela Stemper (fr.), Sara Wragge (fr.)
SCHLUSSREDAKTION Nicola Scheifele (fr.), Carola Zierer (fr.)
DIGITAL-CHEFIN Jen Gontovos
REDAKTIONSLEITUNG FINANZIELLE.DE Sabine Rodenbäck (fr.)
WEB-DESIGN & TECHNIK KM Media Solutions GmbH, Katharina Bettenbrock
SALES & KOOPERATIONEN Sandra Vieira (Director of Sales & Marketing), Cornelia Eidloth (Senior Sales & Social Media Managerin, fr.), Hannah Lueg (Senior Sales & Marketing Managerin, fr.), Julia Schleunung (IQ Media Marketing GmbH, externe Vermarktung & Sales), anzeigen@finanzuelle.de, Tel.: 0176 83023832
VERTRIEB DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg, Tel.: 040/3011 800, dermedienvertrieb.de
REPRO/HERSTELLUNG Peter Becker GmbH, Medienproduktionen, Bürgerbräu Haus 09, Frankfurter Straße 87, 97082 Würzburg
DRUCK L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42-50, 47608 Geldern
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT Daniela Meyer und Astrid Zehbe
VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN Jen Gontovos, Tel.: 0176 83023832
ABONNEMENT- UND EINZELHEFTBESTELLUNG Cover Service GmbH & Co. KG Hanns-Klemm-Straße 1A, 71034 Böblingen Tel.: +49 (89) 85853 875 E-Mail: finanzuelle@cover-services.de Einzelheft: 6,90 Euro, Jahresabonnement: 24,80 Euro
 finanzielle erscheint im Verlag der Fresh & Furious Publishing GmbH & Co. KG
FRESH & FURIOUS GMBH & CO. KG Danziger Str. 112, 10405 Berlin TELEFON +49 178 6958015 EMAIL redaktion@finanzuelle.de WEB www.finanzielle.de
GESCHÄFTSFÜHRUNG Daniela Meyer & Astrid Zehbe, redaktion@finanzuelle.de
 Folge uns auch in den Sozialen Medien:
INSTAGRAM: [afinanziellemagazin](https://www.instagram.com/afinanziellemagazin)
LINKEDIN: [linkedin.com/company/finanzuelle](https://www.linkedin.com/company/finanzuelle)
FACEBOOK: [facebook.com/DasfinanzielleMagazin](https://www.facebook.com/DasfinanzielleMagazin)

Impressum



Finanziell frei sein: Das ist das erklärte Ziel unserer Kolumnistin Mirna Funk. Heißt für sie, auch als Kreative Disziplin und unternehmerisches Talent zu beweisen

Weil ich Schriftstellerin bin, glauben viele, ich sei besonders kreativ. Die Frau, die schreibt Bücher, die schreibt Artikel, die schreibt Romane! Die sitzt sicher jeden Morgen am Schreibtisch, schaut auf einen stillen See und plötzlich, wie aus dem Nichts, ist das Buch fertig. 400 Seiten Geschichte, Protagonisten und philosophische Ideen.

Irre. Die Wahrheit ist, dass ich die Schriftstellerei nicht als besonders kreativen Prozess bezeichnen würde. 30 Prozent sind Talent, 20 Prozent Fantasie und 50 Prozent Disziplin. Wer glaubt, dass Schriftsteller:innen morgens aufwachen und sofort zum Stift greifen müssen, weil die Ideen nur so aus ihnen herausfließen, irrt gewaltig. Wer glaubt, wir werden alle paar Monate von Schreibblockaden überfallen, weil uns die Ideen abhandengekommen sind, irrt ebenso. Denn 80 Prozent der Zeit schreibe ich, ohne schreiben zu wollen. Und dennoch hält mich keine Schreibblockade vom Weitermachen ab. Das liegt daran, dass ich längst penibel durchgetaktet habe, was von Anfang bis Ende passieren wird. Das heißt, selbst der kreativste Beruf von allen, Künstler:in nämlich, kommt nicht ohne Organisation, Planung und Disziplin aus.

Wer etwas erfindet, aus dem Boden stampft, auf die Beine stellt - der ist längst kreativ. Der ist Künstler:in. Der hat etwas geschaffen, was es vorher so nicht gab. Das kann auch ein Produkt, ein Unternehmen oder eine Institution sein. Völlig egal. Kreation ist die Schaffung etwas Noch-nicht-Dagewesenen. Jedenfalls

sehe ich das so. Ob ich nun Bücher und Texte schreibe, ein bildender Künstler Bilder und Skulpturen entstehen lässt oder ein Musiker Songs und Symphonien - keine dieser Kreationen ist wertiger oder kreativer als die Idee einer Unternehmerin. Und keine dieser Kreationen wäre ohne Talent, ohne Disziplin und im Übrigen ohne unternehmerischen Sinn erfolgreich geworden.

Denn jede:r kann natürlich von sich behaupten, Künstler:in oder Entrepreneur:in zu sein, aber ohne ein publiziertes Buch, ein veröffentlichtes Album, eine Ausstellung in einer Galerie ist man nur jemand, der sich eine Berufsbezeichnung gegeben hat. Genauso, wie man kein:e Entrepreneur:in ohne ein existierendes und laufendes Unternehmen ist. Sorry, aber Kreation ist keine Spinnerei, keine Bastelstunde. Kreation ist, von der Idee ins Machen zu kommen und vom Machen zum Erfolg. Nur weil man Sex mit jemandem hat, wird daraus ja auch noch kein Baby.

Erschaffen ist die wahre Kunst

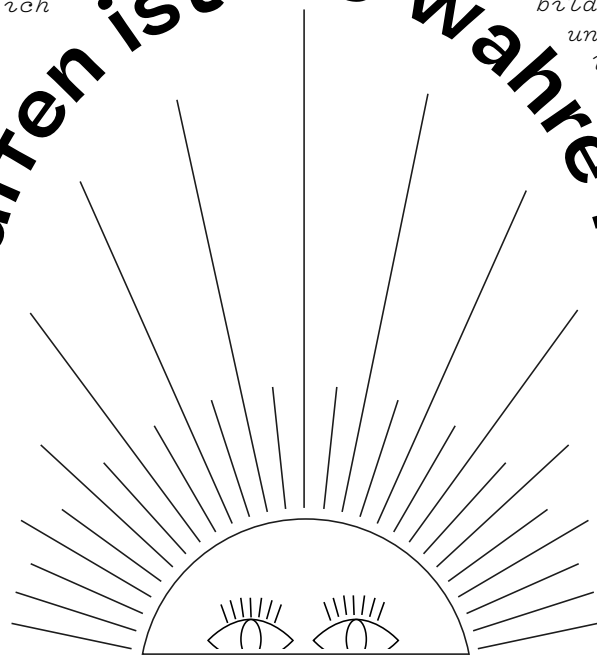


FOTO: ANNA ROSE; ILLUSTRATION: KRISTIAN KUTSCHERA; TEXT: MIRNA FUNK



Wir begleiten Vermögen.

Und die, denen es gehört.

Der Erhalt und die Mehrung des uns anvertrauten Vermögens sind unser täglicher Antrieb. Auch in turbulenten Zeiten handeln wir nach unseren unabhängigen Anlageprinzipien und Wertvorstellungen: vorausschauend, verantwortungsvoll und stets im Interesse unserer Kunden.

KONSEQUENT UNABHÄNGIG



Willkommen bei Flossbach von Storch:
flossbachvonstorch.de/anlagestrategie

Sprich über Geld

Mailbox / Die Leser:infrage
von Mareike aus Dresden



Swetlana Ewald ist Mitinitiatorin von Finanz-heldinnen.de. Hier beantwortet sie Leser:innenfragen

„Sollte ich den US-Anteil in meinem Depot angesichts der Trumpschen Wirtschaftspolitik reduzieren?“



Viele US-Aktien geraten aktuell ins Straucheln? Kommt auf deine Anlagestrategie an, ob du jetzt handeln solltest

Momentan haben wir aufgrund der Zollpolitik von Donald Trump sehr unruhige Märkte. Die aktuellen Pläne seiner Regierung werden sich voraussichtlich insbesondere auf die wirtschaftliche Entwicklung der USA auswirken und das verunsichert viele Anleger:innen. Ob du deshalb deinen US-Anteil reduzieren solltest, lässt sich pauschal nicht beantworten – diese Entscheidung hängt von deiner individuellen Anlagestrategie, deinen Zielen, von Anlagehorizont und Risikobereitschaft und deinen anderen Anlageklassen ab.

Allgemein gilt: Wirf deine Strategie in Krisenzeiten nicht über Bord! Du kannst die aktuelle Situation aber nutzen, sie zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Prüfe deine Diversifikation im Portfolio und sei dir bewusst, dass die großen Indizes, wie der MSCI World oder der FTSE All-World, einen hohen US-Anteil von etwa

70 oder 60 Prozent haben. Das bedeutet, dass die Anlage stark von der Entwicklung des US-Markts abhängt.

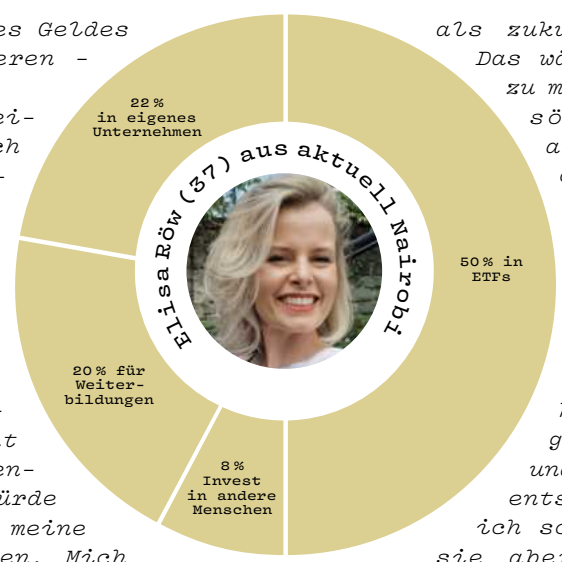
Fakt ist, dass die US-Märkte in der Vergangenheit ein guter Renditebringer waren. Die USA sind die größte Volkswirtschaft und ihre größten börsennotierten Unternehmen echte Schwergewichte in globalen Aktienindizes. Natürlich sind vergangene Entwicklungen kein Garant für die Zukunft, doch die Historie zeigt: Nach jeder Krise kommt eine Erholung. Möchtest du breiter diversifizieren, kannst du über andere Regionen, wie Schwellenländer oder Europa, und Rohstoffe, etwa Gold oder Anleihen, als beliebte Sicherheitsbausteine nachdenken.

Es gilt also zu schauen, wie bist du persönlich aufgestellt und womit fühlst du dich wohl. Passt dein aktueller US-Anteil zu dir, betreibe kein Mikromanagement – und schaue erst mal weniger oft ins Depot.

FOTOS: PRIVAT, J. ANTHONYSTOCKSY

Wenn ich 100.000 Euro geschenkt bekäme ...

...würde ich 50 Prozent des Geldes direkt in ETFs investieren – für die Altersvorsorge. Den Rest würde ich aufteilen: Als Erstes würde ich eine kenianische Single-Mom unterstützen, die mir sehr nahesteht. Ihre beiden Kinder benötigen Schulgeld. In Kenia ist es für eine aussichtsreiche Zukunft besonders wichtig, eine gute Ausbildung zu haben. Dafür würde ich rund acht Prozent des Geldes aufwenden. Etwa 20 Prozent würde ich in mich selbst und meine Weiterbildung investieren. Mich interessiert künstliche Intelligenz



als zukunftssträchtiger Bereich. Das wäre eine schöne Ergänzung zu meinem aktuell auf die Persönlichkeitsentwicklung ausgerichteten, beruflichen Fokus.

Den Rest des Geldes würde ich in meine Geschäftsidee stecken, Expats-Partner:innen in ihrem jeweiligen Gastland sichtbarer zu machen. Ich selbst bin eine solche Partnerin, habe zwei Kinder und will gern mehr sein als Hausfrau und Mutter in Nairobi. Eine entsprechende Community habe ich schon gegründet, ich würde sie aber systematisch ausbauen wollen.

Die Geldbeziehung

Depot vererben & Depot erben

Josefine und Joachim
93, Urgroßmutter und 71, Großvater

Josefine: Anders als Vererben bedeutet Schenken mit warmen Händen in die Zukunft zu investieren. Ich wollte, dass die Mädchen spüren, dass ich an sie glaube. Sie sollten eine Grundlage haben, um ihr Leben zu gestalten – durch Bildung, ein Auslandsjahr oder die Verwirklichung eines Traumes. Über den reinen Geldwert hinaus wollte ich meinen einzigen Urkelinnen Zuversicht vermitteln. Im Gegenzug habe ich nichts erwartet: Ein ehrliches Danke oder Lächeln reichten vollkommen. Geschenkt habe ich immer gern. Das Depot war ein ganz besonderes Geschenk.

Joachim: Meine Mutter hat mir den Auftrag gegeben: Mach was Ordentliches draus – für die Zukunft der Mädchen! Sie hat mir vertraut, dass ich einen jeweils hohen vierstelligen Betrag sinnvoll anlegen werde. Also wurde das Geld mit Blick auf langfristiges Wachstum in ETFs und in eine Aktie investiert. Nachhaltigkeit war meiner Mutter wichtig. Spekulationen oder riskante Anlagen wie Kryptowährungen kamen deshalb nicht infrage.

Helena und Lea
15 und 11, Gymnasiastinnen und Urenkelinnen

Helena: Dass Uroma so groß gedacht hat, hat mich gefreut, aber nicht überrascht. Denn sie war nicht nur liebevoll und großzügig, sondern hat immer offen über Geld gesprochen. Damals – mit neun Jahren – verstand ich nicht, was die Schenkung bedeutet. Heute sehe ich das Depot als Geschenk mit Verantwortung. Und bin überrascht, wie es sich entwickelt hat. Es motiviert, sich mit Geldanlage zu beschäftigen. Daher möchte ich den Großteil des Gelds weiter anlegen. Und meine erste Wohnung einrichten. Die finanzielle Sicherheit für den Start ins Leben fühlt sich gut an.

Lea: Ich erinnere mich an einen Frisierkopf, den Uroma mir schenkte. Noch heute möchte ich Friseurin werden – auch wenn meine Eltern wegen des Gehalts abraten. Wenn wir Uroma besuchten, durften wir im Spielzeugladen aussuchen, was wir wollten. Ich habe später verstanden, dass das Depot ein besonderes Geschenk ist. Von dem Geld möchte ich einen Hund kaufen und zu den Koalas nach Australien fliegen.

FOTOS: PRIVAT; TEXT: MAGDALENA KLANN, MICHAELA TEMPER

Das ist Julia und ...

Um dein Budget in den Griff zu bekommen, musst du deine finanzielle Lage kennen. Darum ist es so wichtig, offen über Geld zu sprechen. Das machen wir hier. Dieses Mal mit Julia aus München

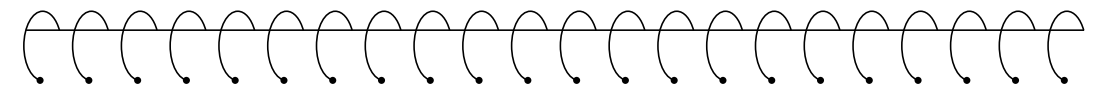
SPRICH ÜBER GELD



Geld, das immer da ist, und Geld, das ganz plötzlich fehlt: Julia hat beides kennengelernt – und danach ihre Finanzen endlich selbst in die Hand genommen

... das sind ihre Finanzen

Text Daniela Meyer



Julia (57) wuchs in Darmstadt auf, in einer Familie, in der Geld nie knapp, aber auch kein Thema war. Sie wurde erst Buchhändlerin, studierte dann Innenarchitektur und lebt und arbeitet heute freiberuflich in München – mit ihrem Mann und zwei Töchtern. Nach einem gesundheitlich bedingten Engpass begann sie erstmals, sich um ihre Finanzen zu kümmern. Auch in ETFs will sie investieren.

Monatliche Einnahmen

Bruttoeinkommen (als Selbstständige/Durchschnitt)	10.500 Euro
GESAMT	10.500 Euro

Persönliche Ausgaben pro Monat

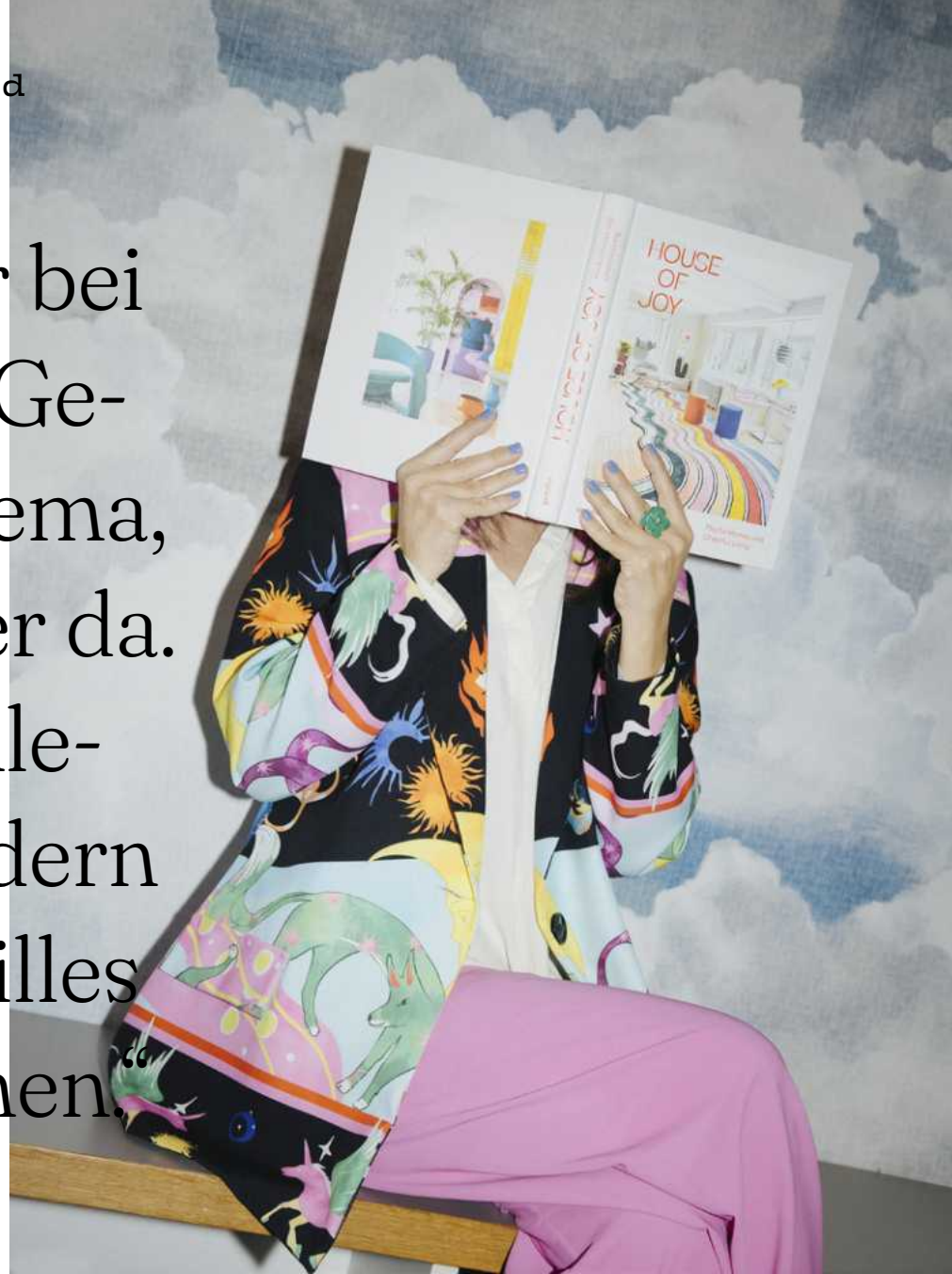
Rücklagen für Steuer	4200 Euro
Betriebskosten, beruflich	296 Euro
Versicherungen (inklusive Krankenversicherung)	863 Euro
Wohnen inklusive Nebenkosten / Strom / etc.	1006 Euro
Internet / Rundfunkbeitrag	63 Euro
Auto (Tanken, Parken, Kfz-Versicherung)	187 Euro
Lebensmittel	750 Euro
Drogerie	240 Euro
Café / Restaurant	100 Euro
Kleidung	100 Euro
Gesundheit	100 Euro
Sport	30 Euro
Spenden	85 Euro
Rücklage für Reisen	250 Euro
Rücklagen für die Kinder	135 Euro
Sonstiges	150 Euro
AUSGABEN JULIA	8555 Euro

Sparplan	713 Euro
AUSGABEN RENTENVERSICHERUNG/ARCHITEKTENVERSORGUNG	713 Euro
AUSGABEN GESAMT	9268 Euro

SPARPOTENZIAL	1232 EURO
----------------------	------------------

Fotos Sima Dehgan

„Geld war bei uns kein Gesprächsthema, aber immer da. Nie prahlerisch, sondern wie ein stilles Versprechen



Julia (57) hat ihr Leben lang gearbeitet, die meiste Zeit als Innenarchitektin große Hotels und die Lofts reicher Kund:innen gestaltet. Gerade ist sie dabei, sich noch mal neu zu erfinden. „Ich habe immer sehr gut verdient, mir um Geld nie Gedanken gemacht“, sagt sie, „aber um meine Altersvorsorge leider auch nicht.“ Alles, was reinkam, gab sie auch wieder aus – für ihre zwei Töchter, die Familie, den Alltag, Reisen, Hobbys. Geldanlage und Börseninvestitionen? „Davon hatte ich keine Ahnung“, gibt sie zu. Ein Fehler, wie sie heute weiß. Doch Julia ist keine Frau, die lange jammert. Bei ihr stehen die Zeichen auf Neustart: „Ich will auch im Alter noch aus der Fülle leben, nicht aus dem Mangel.“

Geboren in Berlin wuchs Julia in einer gut situierten Familie in Darmstadt auf. Der Vater war bei der Dresdner Bank stellvertretender Filialdirektor, die Mutter war Hausfrau und studierte Germanistik aus Interesse, nicht aus Karriereambitionen. „Geld war bei uns kein Gesprächsthema,

aber es war immer da. Niemals prahlerisch, sondern wie ein stilles Versprechen: Es wird reichen“, erinnert sich Julia.

„Die Börse war etwas Abstraktes für mich“

Als Kind lernte sie: Will man etwas wirklich, spart man. Geburtstage, Reisen, Weihnachten – das Geld wurde gesammelt, bis sich der Wunsch erfüllen ließ. „Ich bin nicht im Luxus aufgewachsen, aber ich habe auch nie auf viel verzichten müssen. Mein Vater war großzügig, hat mir immer noch zehn Mark extra gegeben, damit ich nach dem Kino noch etwas trinken gehen konnte.“ Er investierte begeistert an der Börse, gab diese Leidenschaft aber nie an seine Tochter weiter. „Für mich war das etwas Abstraktes, das mein Vater als Mann und Banker machte“, so Julia. Nie sei sie auf die Idee gekommen, dass Aktien und Co etwas für sie sein könnten.

Nach dem Abi ließ Julia sich zur Buchhändlerin ausbilden. Die Schule hatte sie gehasst, aber das Leben zwischen Büchern gefiel ihr. Dennoch wurde es ihr zu eintönig. „Ich wollte eigentlich Grafikdesign studieren, habe das aber nicht auf die Reihe bekommen“, erzählt sie. „Dann meinte jemand: Innenarchitektur in Darmstadt, da musst du dich nur einschreiben. Und das tat ich.“ Das Studium finanzierte sie sich selbst, arbeitete weiter in der Buchhandlung und lebte mietfrei in einer Eigentumswohnung ihrer Eltern. Später zog sie nach München, war kurz angestellt und machte sich dann selbstständig. Seit 23 Jahren ist sie freiberuflich tätig. „Ich hatte immer dieses Urvertrauen: Wenn ich etwas brauche, werde ich das Geld irgendwie verdienen. Das habe ich von meinem Vater übernommen. Es war wie ein Füllhorn.“

„Es fühlt sich an wie Vokabeltraining“

Doch das Vertrauen geriet ins Wanken. Erst kam Corona, dann verschiedene Erkrankungen und schließlich die Diagnose Morbus Basedow, eine Autoimmunerkrankung der Schilddrüse. Julia war monatelang krank, konnte nicht mehr arbeiten. „Der Umsatz brach ein. Die Rücklagen, die ich mit meinem Mann aufgebaut hatte, waren schnell weg“, sagt sie. „Ich war Mitte 50 und stand, obwohl ich immer Geld hatte, plötzlich finanziell vor dem Nichts – weil ich nicht ausreichend vorgesorgt hatte.“ Erst kam die Verzweiflung, Scham, dann die Einsicht: „Ich muss etwas ändern – sofort!“ Julia begann, sich mit Geld zu beschäftigen, belegte Finanzkurse, hörte Podcasts, las Bücher, sprach mit Freundinnen. „Ich war ehrlich erschrocken, wie wenig Wissen da war. In meinem gesamten Freundeskreis kannte kaum jemand den Unterschied zwischen einer Aktie und einem ETF. Ich auch nicht.“

Gemeinsam mit ihrem Mann strukturierte sie die Familienfinanzen neu. Beide sind selbstständig, er war immer der Hauptverdiener, hat für sich und die Familie investiert – in Aktien, ETFs. Sie nicht. „Ich wusste nicht mal, ob das Depot auf seinen oder unseren Namen läuft. Jetzt weiß ich: Es gehört uns.“ Es gibt jetzt verschiedene Konten für Urlaub, Auto, Notgroschen. Und Julia ist kurz davor, ihr erstes eigenes Depot zu eröffnen. Sie vergleicht ETFs, analysiert, lernt. „Früher waren Finanzen für mich wie ein dunkler Raum. Jetzt habe ich eine Taschenlampe und gehe Schritt für Schritt hinein. Es fühlt sich etwa so an, wie eine neue Sprache zu lernen, wie Vokabeltraining.“

Ihre beiden Töchter (19 und 15) nimmt sie gleich mit auf den Weg. „Wir holen die finanzielle Bildung jetzt nach. Ich habe ihnen vorgerechnet, dass sie mit 150 Euro im Monat und dem Zinseszins bis zur Rente Millionärinnen sein können. Das war ein Wow-Moment für sie.“ Julia selbst bewirbt sich wieder, nimmt neue Projekte an. „Ich will Stabilität zurück. Nicht aus Angst, sondern um wieder handlungsfähig zu sein und auch andere zu unterstützen.“ Ihr Traum: ein Haus für Mädchen und junge Frauen, die es nicht so gut

Über Geld reden? Julia zeigt euch, wie's geht:

Geld gibt mir... Gestaltungsfreiheit und die Möglichkeit, Großzügigkeit zu leben und weiterzugeben.

Über Geld spreche ich... immer offener und lieber – denn Tabus blockieren Energie.

Mein Money-Mindset hat sich verändert, als... ich erkannt habe, dass Geld kein Ziel ist, sondern ein Werkzeug für Entwicklung – persönlich wie unternehmerisch.

Ich war beim Thema Finanzen schon mal stolz, weil... ich mir immer das leisten konnte, was ich wollte.

Ich möchte ein Vorbild sein in Sachen Geld, indem... ich bewusst, klar und wertorientiert entscheide – und den Spaß am Geld haben vorlebe und weitergebe.

Meine Töchter sollten über Geld wissen,... dass es ein Ausdruck von Energie ist – und dass sie diese kraftvoll lenken, um ihr Leben lang finanziell unabhängig zu bleiben.

Mit Geld möchte ich bewirken, ... dass schöne, gesunde Lebensräume nicht das Privileg weniger, sondern ein Recht vieler sind.

getroffen haben, wie sie selbst, in dem sie leben, lernen, sich entfalten können. „Ich sehe mich auch mit 70 Jahren noch wirksam, vielleicht nicht mehr in High Heels, aber mit Hirn, Herz und Haltung. Und wer weiß, vielleicht werde ich sogar noch Finanzcoach für Frauen wie mich. Ich will mir sagen können: Ich hab' das alles selbst aufgebaut. Ich bin Julia. Innenarchitektin. Mutter. Macherin. Und jetzt auch meine eigene Finanzchefin.“

GUTER RAT FÜR JULIA

„Sprich offen mit deinem Partner über eure Finanzen!“

Wie kann ich finanziell unabhängig werden, wenn mein Mann bisher Hauptverdiener und Investor war? Ein erster Schritt ist, dass du die Kontrolle über deine Finanzen übernimmst. Mit dem Eröffnen deines Depots hast du das bereits getan! Nun geht es damit weiter, regelmäßig darin zu investieren und eine klare Strategie zu entwickeln. Beginne mit kleinen Beträgen, die du kontinuierlich erhöhst. Darüber hinaus kannst du dein Einkommen durch deine Selbstständigkeit steigern und weitere Einkommensquellen erschließen. Sprich offen mit deinem Partner über eure Finanzen und trefft gemeinsam Vereinbarungen, um deine Unabhängigkeit zu sichern. Vor allem im Hinblick auf eine mögliche Trennung oder Veränderungen in der Zukunft.



Stephie Mbokolanzi ist Finanzanlagenfachfrau und Gründerin der Community Femtalk, die Frauen empowert, mehr über Business und Mindset zu lernen, sich auszutauschen und zu wachsen. stephiembk.com

Was ist bei der Aufteilung gemeinsamer Investits mit dem Partner zu beachten? Dafür ist es wichtig zu wissen, wer im Depotvertrag eingetragen ist und was im Ehevertrag geregelt ist, insbesondere hinsichtlich des Zugewinnausgleichs und Versorgungsausgleichs (der Zugewinnausgleich sorgt dafür, dass Vermögen gerecht aufgeteilt wird, während der Versorgungsausgleich sicherstellt, dass Rentenansprüche im Falle einer Trennung fair verteilt werden). Kläre auch, wie dein Depot im Fall einer Trennung oder des Todes deines Partners verteilt wird. Ein eigenes Depot zu führen, kann dir mehr Kontrolle über deine Finanzen geben.

Was bedeutet die Core-Satellite-Strategie – und ist sie für mich geeignet? Diese Strategie kombiniert Sicherheit und Wachstum. Der Core besteht aus stabilen, breit gestreuten

ETFs, die den Großteil deines Portfolios ausmachen und dir langfristiges Wachstum bei weniger Risiko bieten. Die Satelliten sind kleinere, risikoreichere Anlagen wie Einzelaktien oder spezialisierte ETFs, die höhere Renditen ermöglichen, aber auch Schwankungen mit sich bringen. Diese Strategie ist ideal, wenn du Sicherheit und zugleich Chancen auf höhere Renditen möchtest.

Was muss ich jetzt tun, um mit Mitte 50 eine solide Altersvorsorge aufzubauen? Zunächst solltest du deine Rentenlücken prüfen, indem du eine Renteninfo anforderst, um zu sehen, wie viel du erwarten kannst. Baue dann dein ETF-Depot weiter auf, durch die Erhöhung des regelmäßigen Sparplans oder einer Einmalanlage. Überprüfe auch alte Rentenversicherungen und setze neue Projekte um, um deine Einnahmen zu steigern. Achte darauf, deine Rücklagen wieder auf-

zufüllen, damit du auch in unsicheren Zeiten finanziell abgesichert bist.

Wie erkenne ich, ob meine privaten Rentenversicherungen sinnvoll sind? Fordere eine Standmitteilung an und achte auf Faktoren wie den garantierten Rentenfaktor, die Ablaufleistung und Flexibilität bei der Auszahlung. Wichtig ist, den Zinseszinsseffekt zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass die Versicherungsbedingungen noch zu deinen Bedürfnissen passen. Dein:e Berater:in kann dir dabei helfen.

Wie kann ich mich besser absichern, falls ich länger nicht arbeiten kann? Als Selbstständige bist du nicht automatisch über den Arbeitgeber abgesichert, was bei Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit besonders wichtig ist. Falls du keine Berufsunfähigkeitsversicherung mehr abschließen kannst, ist eine Krankentagegeldversicherung eine gute Alternative, um Einkommensausfälle auszugleichen. Zudem solltest du Rücklagen für Krankenkassenbeiträge bilden, die du selbst tragen musst, falls du längere Zeit nicht arbeiten kannst.

Was brauche ich, um mit 70 noch finanziell selbstbestimmt zu leben? Wichtig ist, eigenes Vermögen aufzubauen, zum Beispiel durch ein gut geführtes Depot, Rücklagen oder sogar eine Immobilie. Sorge für regelmäßige Einnahmen, sei es durch Miete, Rente oder Miniprojekte. Achte auf deine Gesundheit, pflege ein starkes Netzwerk. Und setze dir klare Ziele: Wenn du beispielsweise ein Projekt wie ein Haus für junge Frauen hast, kannst du dies schrittweise umsetzen, etwa durch einen Verein, eine Stiftung oder sogar eine Genossenschaft.

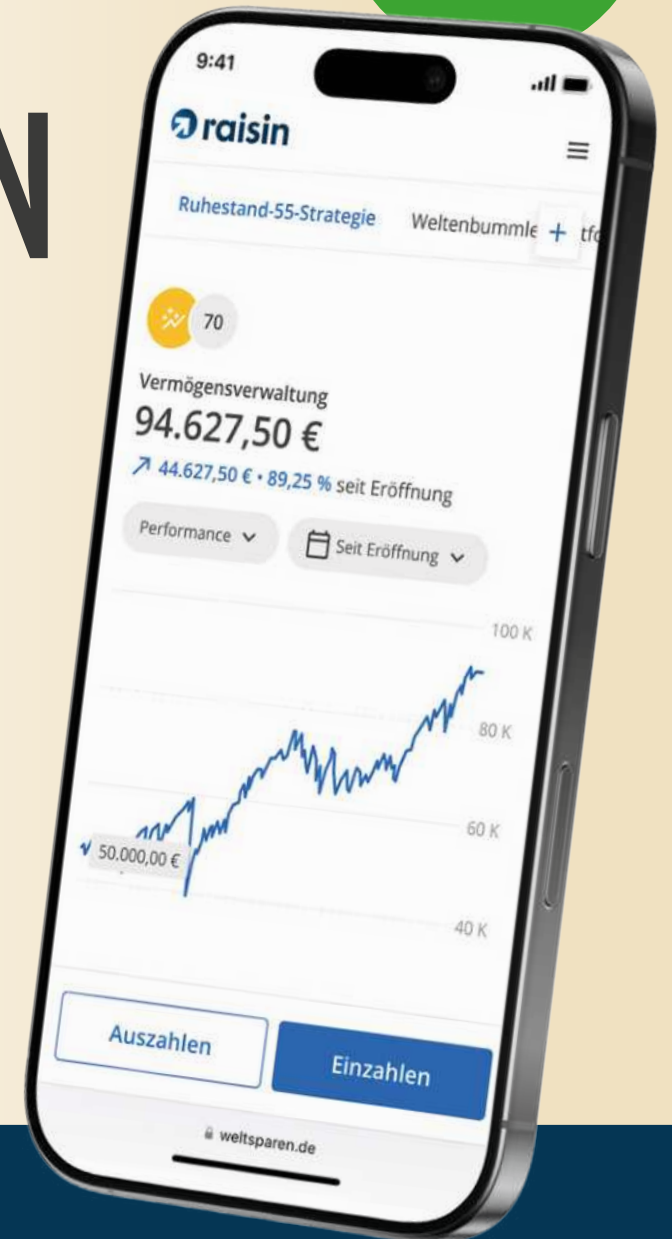
FOTO: DHANA SABIRA

BIS ZU 1.000€ WILLKOMMENS-BONUS

INVESTIEREN MIT DEM TESTSIEGER

Mit unserer preisgekrönten Vermögensverwaltung einfach und kostengünstig an den globalen Aktien- und Anleihenmärkten teilhaben.

Stiftung Warentest: „Eine schlüssige Anlageidee.“



bia||o.de
Robo-Advisor Performance
Offensive Anlagestrategie

1. Platz
74,59%

Weltsparen Vermögensverwaltung

6 Jahre Performance
Portfolio: Risikoklasse 100 Gewinnorientiert
Stichtag: 15.08.2024

BONUSCODE:
VERMOEGEN1000

Nur einlösbar über www.weltsparen.de/fina1000



Ein Angebot der Raisin Bank AG. Anlagen in Wertpapiere unterliegen Wertschwankungen. Bitte beachten Sie die Risikohinweise auf weltsparen.de/risikohinweise. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen finden Sie auf unserer Website.



Verona Pooth ist längst eine Marke für sich – und erfindet sich trotzdem immer wieder neu

Text
Daniela Meyer, Astrid Zehbe

„Unterschätzt zu werden war ein Geschenk“

Über Erfolg reden mit
Verona Pooth

Foto
Anelia Janeva

Von der Goldenen Schallplatte über „Da werden Sie geholfen“ bis zur Beauty-Brand: Uns verrät das Multitalent, was es braucht, um zur Marke zu werden, wieso „vermeintliche Schwächen“ gar keine sind und weshalb sie sogar ihr eigenes Zuhause nur als Investment betrachtet

Verona, du prägst seit Jahrzehnten die deutsche Unterhaltungsbranche. Wie gelingt es dir, dich immer wieder neu zu erfinden?

Früher habe ich auch immer gesagt, ich habe mich neu erfunden. Heute würde ich sagen, man muss mit der Zeit gehen, neue Herausforderungen annehmen – und das bringt zum Vorschein, dass man sich neu erfunden hat.

Muss man dafür besonders mutig sein?

Mut gehört auf jeden Fall dazu, aber auch harte Arbeit und viel Disziplin. Denn wenn ich mich auf herausfordernde Situationen gut vorbereite, fällt es mir leichter, mutig zu sein.

Du warst Model, Schönheitskönigin, Sängerin, Moderatorin, Schauspielerin, Influencerin, Buchautorin, bist Unternehmerin mit eigener Beauty-Brand. Was kommt als Nächstes?

Gute Frage, im Moment liegt mir meine Beauty-Brand PHC Skincare besonders am Herzen. Ich liebe einfach pflegende Produkte. Aber auch, dass ich letztes Jahr das erste Mal als Speakerin auf der Bühne stand, war eine komplett neue Erfahrung. Normalerweise moderiere ich oder werde interviewt. Aber nun sollte ich vor über 10.000 Menschen genau 18 Minuten lang darüber sprechen, „wie man trotz seiner vermeintlichen Schwächen überaus erfolgreich werden kann“. Das Publikum sollte durch meine Lebensgeschichte inspiriert werden. Das war schon eine ziemliche Herausforderung für mich.

... aber du hast es trotzdem gemacht.

Natürlich! Ich verlange ja auch oft viel von meinem Team, wenn wir ein neues Projekt angehen. Ich möchte, dass sie alles geben, auch dazulernen, sich für nichts zu schade sind. Da kann ich selbst ja nicht kneifen, auch wenn es eine große Herausforderung war, vor 10.000 Menschen zu sprechen. Meiner Meinung nach wird Neues auszuprobieren meist belohnt. Deshalb ist es wichtig, seine Komfortzone immer wieder zu verlassen.

Wie wurdest du für dein Speaker-Debüt belohnt?

Ich war davor sehr aufgeregt. Die 18 Minuten liefen auf der Uhr rückwärts, und ich dachte nur: „Okay, das ist jetzt echt.“ Das Publikum hat teure Karten gekauft und somit hohe Erwartungen. Natürlich möchte man da auf keinen Fall versagen und will die richtigen Worte finden. Mein Herz schlug bis zur Nasenspitze, und dann kam ein echter Wow-Moment: Standing Ovations. Ich hatte es geschafft. Und es folgten weitere Anfragen. Inzwischen habe ich mich als Speakerin etabliert. Ich muss zugeben, dass ich jedes Mal doch sehr aufgeregt bin, aber es macht mir auch viel Spaß. Jetzt im Mai war ich etwa beim OMR-Festival als Speakerin auf der Bühne, mit der Keynote „Vom Blubb zur Brand: Wie man selbst zur Marke wird“.

Und, wie wird man zu einer Marke?

Nicht du entscheidest, ob du eine Marke wirst, der Markt entscheidet. Ich habe mir, lange bevor es Social Media gab, rein über die Medien einen Bekanntheitsgrad von 98 Prozent aufgebaut. Heutzutage unvorstellbar, so ganz ohne Instagram-Reichweite. Man musste tatsächlich überall persönlich vorsprechen, anwesend sein, zu jedem Interview gehen. Man konnte nichts in Eigenwerbung posten oder durch die sozialen Medien bekannt machen. Es gab nur die Möglichkeit, über das Fernsehen oder Print bekannt zu werden oder seine Produkte bekannt zu machen. Dies war eine sehr persönliche und fordernde Arbeit. Aber ich bin froh, dass ich auch heute mit der Zeit gegangen und nicht stehen geblieben bin.

Du hast eben deine vermeintlichen Schwächen angesprochen: Gerade zu Karrierebeginn wurdest du deswegen oft kritisiert und belächelt, hast dich von dieser Kritik aber nie beirren lassen.

Stimmt genau. Vermeintliche Schwächen sind nämlich gar keine Schwächen. Meine sogenannte Dativschwäche hat mich jedenfalls nicht aufgehalten, im Gegenteil, der von mir kreierte Werbeslogan „Da werden Sie geholfen“ hat es als Redewendung sogar in den deutschen Duden geschafft. Vermeintliche Schwächen sind oft genau das, was dich besonders macht. Menschen, die sich nicht aufhalten ließen, obwohl ihnen andere eingeredet haben, dass sie keine Chance haben. Solche Geschichten liebe ich. Weil ich überzeugt bin, dass wir alle mehr an unsere Einzigartigkeit und unsere Stärken glauben sollten.

Hat es dich nie verletzt, unterschätzt oder auf dein Aussehen reduziert zu werden?

Am Anfang meiner Karriere hätte ich vielleicht gesagt, es war hart – heute sage ich: Unterschätzt zu werden, war ein Geschenk! Wenn du immer nur laut trommelst, aber nichts leistest, ist das enttäuschend. Aber wenn du trotz Gegenwind stark bleibst, an dich glaubst und dann lieferst, überraschst du. Und das merken sich die Leute. Und was das Reduzieren aufs Aussehen angeht: Das macht tatsächlich keinen Sinn, da Aussehen nachweislich rein gar nichts mit Intelligenz zu tun hat.

Kann es denn überhaupt gelingen, authentisch zu bleiben, wenn man permanent und so viele Jahrzehnte in der Öffentlichkeit steht?

Für mich ist Authentizität alles. Vor Kurzem hatte ich einen Auftritt bei Stern TV. Ein Rückblick auf meine Karriere wurde eingeblendet. Die ersten Bilder zeigten mich in der Schwangerschaft mit Diego. Also vor mehr als 20 Jahren. Und ich dachte: Krass, so viel habe ich mich gar nicht verändert. Klar, der Look und das Make-up waren anders – aber die Art, wie ich gesprochen und gelacht

FACTS & FIGURES

VERONA POOTH

geboren

30.4.1968

Ihre Karriere ist legendär: Los ging's, als Alex Christensen 1990 die damalige Miss Hamburg für den Hit „Ritmo de la Noche“ ins Boot holte. Sie gewann diverse Misswahlen, hatte Jobs als Moderatorin und Schauspielerin und warb mit schmissigen Slogans wie „Da werden Sie geholfen!“ für große Marken.

1996

machte Verona Schlagzeilen, als sie und Dieter Bohlen in Las Vegas heirateten – und sich nur ein Jahr später wieder scheiden ließen.



Schon 2001 wurde sie fürs Lebenswerk geehrt – mit gerade 33 Jahren: Für die „Karriere des Jahres“ gab es einen Bambi.

Die Beauty-Brand PHC Skin Care ist zu 100 Prozent vegan, aus natürlichen Inhaltsstoffen und Expertenhand – made in Germany. Und Verona die perfekte Markenbotschafterin! phc-beauty.com

habe, sind bis heute so geblieben. Ich glaube, das ist der beste Beweis für Authentizität. Man kann nicht 25 Jahre lang etwas vorspielen. Das würde niemand durchhalten.

Gab es auch Momente, die du bereust?

Ganz ehrlich? Nein. Ich bin sehr stolz auf meine Karriere. Natürlich entscheidet ein 17-jähriger Kopf anders als ein 40-jähriger. Und natürlich gibt es Momente, wo man sagt, das hätte ich vielleicht heute anders gemacht. Aber das heißt nicht, dass es zu der Zeit falsch war. Es gibt bei mir keine Jugendsünden, weil ich mir immer genau überlegt habe, welchen Angeboten ich zusage. Ich bin nie von meinem Weg abgekommen. Das war oft gar nicht so einfach.

FOTO: PRIVAT

Wie war es, von Donald Trump zur Miss American Dream gekürt zu werden?

Ich war amtierende Miss Germany, als meine Agentur fragte, ob ich nach Atlanta fliegen will, zum Miss American Dream Contest ins Fünf-Sterne-Hotel Taj Mahal. Ehrlich gesagt, das hätte ich mir sonst nicht leisten können. Ich sagte sofort zu. Wer hätte eine solche Chance als junge, frisch gekürte Miss Germany nicht ergriffen? Und dann stand ich plötzlich im Bikini mit Stars and Stripes auf der Bühne und wurde von Donald Trump höchstpersönlich zur Miss American Dream gekrönt – rückblickend hört sich das schon sehr surreal an. Aber, I did it. Und das ohne große Vorbereitung, mit einem nicht perfekten Englisch. Schon ganz schön mutig. Und wer kann schon von sich behaupten, Donald Trump auf beruflicher Ebene persönlich kennengelernt zu haben?

War dir immer klar, dass du nicht nur Promistatus haben, sondern auch Unternehmerin sein willst?

Das habe ich von Anfang an genau so gesehen, es ist der Hauptbestandteil meines Erfolgs. Es geht um viel mehr als nur darum, Promistatus zu erreichen. Man muss hinter den Kulissen immer mitdenken, mitplanen, mitlenken. Man braucht zwar ein starkes Team, will man es ganz nach oben schaffen – aber am Ende des Tages ist man meist auf sich selbst gestellt.

Entscheidest du auch alles selbst oder arbeitest du eng mit Berater:innen?

Ich bin in einer sehr guten Agentur, SR Management in Köln, und das ist wichtig – einfach, weil sie mich schützt, berät und gute Verträge für mich an Land zieht. Aber letztlich bin ich als erwachsene Person immer zu 100 Prozent für meine Entscheidungen verantwortlich. Viele, die scheitern, sagen, sie wurden schlecht beraten, hatten die falschen Freunde. Aber genau darum geht es doch: Du musst die Verantwortung für dich und deine Taten übernehmen. Das kann dir kein Management abnehmen.

Du hast viel erreicht, bist finanziell abgesichert. Was treibt dich an, weiterhin so aktiv zu sein?

Ich bin einfach ein dynamischer Mensch – schon immer gewesen. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen haben sich inzwischen zurückgezogen, schreiben vielleicht noch ein Buch im Jahr. Sie haben für sich beschlossen: Es war eine schöne Zeit, aber das war's. Und das ist total in Ordnung. Aber ich bin eben noch voller Tatendrang, obwohl ich finanziell unabhängig bin und mich daheim alles andere als langweile. Ich habe zwei Kinder, bin glücklich verheiratet – ich müsste nicht mehr. Aber ich will. Ich bin dieser kleine Hamster im Laufrad, der dafür sorgt, dass die Glühbirne weiter leuchtet. Selbst wenn sie nur mein Leben erhellen würde: Ich würde trotzdem rennen. —>

Sprich über Geld

Ich freue mich einfach, wenn ich mich umdrehe und sehe, wie schön das Licht ist, das durch meine Arbeit entsteht.

Durch deine Arbeit hast du dich auch finanziell unabhängig gemacht. Was bedeutet dir das?

Finanzielle Unabhängigkeit bedeutet für mich Freiheit – in jeder Hinsicht. Ich bin mit einem tollen Satz meiner Mamita aufgewachsen, einem südamerikanischen Sprichwort: „Si no tienes dinero, cállate la boca.“ Es heißt so viel wie: „Hast du kein Geld, musst du den Mund halten.“ Im übertragenen Sinn bedeutet es, dass man in finanzieller Abhängigkeit meist keine Stimme hat. Das klingt hart, aber es steckt viel Wahrheit drin. Wenn du kein eigenes Geld hast, musst du dich oft unterordnen – in deiner Beziehung, im Berufsleben oder Alltag. Ich wollte nie in dieser Position sein, dass ich jemanden fragen muss, ob ich mir eine neue Jacke kaufen darf. Die Selbstständigkeit, die eigenes Geld mit sich bringt, gibt dir viel Respekt und die Möglichkeit, Dinge selbstständig zu entscheiden.

Wie sorgst du denn selbst finanziell für dich vor?

Ich bin sehr konservativ, wenn es ums Geld geht. Ich investiere überwiegend in Immobilien – das war schon vor meiner Ehe so. Ich war noch relativ jung, als ich die ersten zwei Penthouses in Hamburg an der Elbchaussee gekauft habe. Ich habe sie später verkauft und gemerkt, dass sich das definitiv ausgezahlt hat. Ich gehe kein Risiko ein. Aktien oder andere Wertpapiere, die man täglich im Blick behalten muss, sind nichts für mich, dafür fehlt mir die Zeit.

Was genau magst du an Immobilien und wie sieht hier deine Investmentstrategie aus?

Immobilien sind für mich eine sichere Sache – sanierungsbedürftige Objekte in bester Lage kaufen, sanieren, aufwerten und später gewinnbringend verkaufen. Mein Mann ist da mein perfekter Partner: Er hat Architektur studiert, kommt aus einer Architektenfamilie. Wir optimieren die Häuser nicht nur äußerlich, sondern auch technisch und gestalterisch – vom Parkett bis zur bodentiefen Fensterfront. Wichtig ist: Es muss eine Immobilie mit Zukunft sein. Es geht bei unseren Investments ausschließlich um Wertsteigerung und darum, sie mit Gewinn zu verkaufen.

Aber nicht bei der Immobilie, die ihr bewohnt, oder? Doch!

Aber hängt da nicht dein Herz dran? Gerade bei einem Haus, das ihr selbst gestaltet habt?

Das habe ich mir abgewöhnt. Meine Emotionen gehören den Menschen, die ich liebe. Alles andere ist für den Moment. Ich hänge nicht an Dingen, ich bin ja auch nicht in einem bestimmten Haus oder einer Straße groß geworden. Ich trage acht verschiedene Kulturen in mir – so vie-

le, dass ich eher die Welt suche, als Wurzeln an einem Ort. Deshalb ist es für mich okay, wenn Dinge gehen. Die Erinnerung bleibt in meinem Herzen, das ist wichtiger.

Gibt es trotzdem Dinge, bei denen du sagst: Die sind so besonders, die behalte ich?

Ja, zum Beispiel mein Hochzeitskleid, das Karl Lagerfeld für mich höchstpersönlich angefertigt hat – ein echtes Unikat. Aber selbst das soll nicht einfach im Kleiderschrank hängen. Ich wünsche mir, dass es irgendwann in ein Museum kommt, damit sich auch andere daran erfreuen können. Für mich bleibt dieses Kleid immer etwas ganz Besonderes, aber nicht, weil ich es besitze, sondern wegen der Geschichte dahinter. Und die kann mir niemand nehmen. Ich versuche auch, das meinen Kindern mitzugeben: Hängt euch nicht zu sehr an Dinge. Wichtig sind die Erinnerungen und die Menschen, die man liebt. Alles andere darf kommen und gehen.


Was willst du deinen Kindern noch mit auf den Weg geben, gerade zu Karriere und Finanzen?

Ich sage immer zu meinen Söhnen: Wenn ihr etwas wollt, müsst ihr euch etwas Schlaues einfallen lassen – und dann dafür arbeiten. Ich unterstütze sie natürlich, gerade was Schule oder Studium betrifft. Aber alles andere? Müssen sie sich selbst verdienen. Wer hart arbeitet, wird auch irgendwann gutes Geld verdienen. Und wer lieber meint, „Ich chille hier ein bisschen und poste drei Bilder am Tag“, wird langfristig sicher keine Karriere machen.

Ist es wirklich immer die harte Arbeit, die Erfolg bringt und den Unterschied macht?

Sicherlich öffnet sich die ein oder andere Tür auch durch Unterstützung, Kontakte oder Glück, aber hindurchgehen muss man selbst. Als Diego zum Beispiel die Anfrage von „Let's Dance“ bekam, hat er mich gefragt: „Mama, was denkst du?“ Ich habe gesagt: „Du bist ein junger Student, du brauchst das Geld (*lacht*)!“. Außerdem ist Tanzen eine Sportdisziplin. Er meinte „Stimmt“, trainiert nun täglich bis zu zehn Stunden und geht seinen Weg. Ich bin da raus.

Nun halten leider meist das Privatleben, Familie, Care-Arbeit Frauen davon ab, Karriere zu machen.

Das stimmt leider und das muss sich dringend ändern. Denn unsere Möglichkeit, zu arbeiten und etwas zu schaffen, ist ein großer Hebel – gerade für Frauen. Man muss keine Millionärin werden. Aber man spürt so den eigenen Wert – und andere tun das auch. Selbst Kinder merken das. Wenn sie sehen, Mama arbeitet, Mama verdient ihr eigenes Geld, Mama setzt auch ihre eigenen Ideen um, dann wächst da Respekt. Wer finanziell unabhängig ist, kann sich selbst besser behaupten – in jeder Diskussion, in jeder Lebenslage. Und das ist ein wunderbares Gefühl. 




LALLIER
CHAMPAGNE
Aÿ - FRANCE

**VON DER NATUR INSPIRIERT,
VON MEISTERHAND KREIERT.**

Wo seit 1906 Tradition auf Innovation trifft, kreieren wir in Aÿ und Oger unseren Lallier Champagner.

Lalliers Réflexion vereint Frische, Tiefe und die reine Essenz des Champagners - eine Hommage an die Perfektion der Natur, Jahr für Jahr.

#EnjoyResponsibly

Investiere smart

Hätte ich doch ...

... mein Golf Cabrio behalten

Beliebt bei vielen Twens der Achtziger: ein VW Golf I Cabrio. Durch dessen kompakte Form und den überrollbügel, der an einen Henkel erinnert, wurde das Modell als „Erdbeerkörbchen“ bekannt. Dazu trug auch die meistgewählte Autofarbe Rot bei. Vor 40 Jahren kostete ein Cabrio der ersten Generation im Schnitt 20.000 D-Mark, umgerechnet 10.225 Euro*. Heute variiert der Preis des Klassikers je nach Zustand, Kilometerleistung und Baujahr. Um ein Exemplar mit wenig Vorbesitzern und Mängeln zu ergattern, sollte man fundierte Kenntnisse mitbringen. Denn Experten zufolge wurde am Golf gerne und häufig herumgebastelt. Für einen guten Originalzustand werden 15.000 bis 25.000 Euro aufgerufen*. Der Wert des Flitzers hätte sich zwar verdoppelt, aber von einem Investment über 40 Jahre erwartet man mehr. Ein Engagement in die Volkswagen-Vorzugsaktie, die Mitte der Achtziger ausgegeben wurde und die fester DAX-Bestandteil ist, wäre deutlich attraktiver gewesen. Die Aktie notierte damals bei 10,34 D-Mark (Schlusskurs 1987). Für den Cabrio-Gegenwert hätte man also 1934 Aktien kaufen können. Beim heutigen VW-Kurs von 85 Euro stünden dann stolze 164.390 Euro zu Buche.



Cornelia Frey

Die Betriebswirtin hat lange als Börsenhändlerin gearbeitet und ist heute Moderatorin bei Börse Stuttgart TV

Investieren statt konsumieren

Im Herbst ist es wieder so weit: Apple bringt ein neues iPhone auf den Markt, und viele Fans fiebern dem Release schon entgegen. Doch anstatt wieder ein neues Gerät zu kaufen – wie wäre es, diesmal in den Hersteller selbst zu investieren? Als das erste iPhone im November 2007 für rund 399 Euro erschien, lag der Kurs der Apple-Aktie bei etwa 4,40 Euro. Heute steht sie bei rund 182 Euro – ein Anstieg um über 4000 Prozent! Wer damals statt zum iPhone zur Aktie gegriffen hätte, säße heute auf einem Vermögen von rund 16.500 Euro. Wow!

Denn: Wer konsumiert, gibt Geld aus. Wer hingegen investiert, lässt Geld für sich arbeiten. Dividenden und Kurssteigerungen locken, während dein iPhone im Laufe der Zeit an Wert verliert.

Natürlich musst du dir nicht sämtlichen Konsum verkneifen. Aber vielleicht muss es nicht jedes Jahr das neueste Modell sein. Wer langfristig denkt, setzt auf das Unternehmen hinter dem Produkt – und profitiert auf Dauer von dessen Erfolg. So kann aus Konsumverzicht mit wenig Aufwand ein kluges Investment werden.

*QUELLE: GOLFWIKI, CLASSICDRIVER.COM, BOERSE.DE
FOTOS: VOLKSWAGEN AG, SASCHA BAUMANN; TEXT: MICHAELA STEMPEL

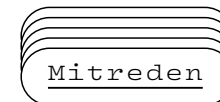
FOTO: THOMAS FRANKE/UNSPASH

How to ...

... Quellensteuer zurückholen



Weltweit investieren bedeutet weltweit Steuern zahlen. Bei der ersten Auslandsdividende wundert man sich über die Diskrepanz zwischen der angekündigten Dividende und der Gutschrift auf dem Konto. Denn die Quellensteuer wird noch vor der Auszahlung abgezogen. Wer beispielsweise Coca-Cola im Depot hält, sieht sich mit 30 Prozent Abzug konfrontiert. Bei der Schweizer Nestlé sind es sogar 35 Prozent. Welches Land wie besteuert, ist in einer Übersicht des Zentralamts für Steuern zu finden. Das Geld ist allerdings nicht verloren: Besteht ein Doppelbesteuerungsabkommen, so kann ein Teil der Quellensteuer direkt auf die Abgeltungsteuer angerechnet werden. 15 Prozent sind das bei US- und Schweizer Aktien. Und der Rest? Der lässt sich erstatten. Bei US-Aktien geht das ohne Antrag, falls die Depotbank einen QI-Status besitzt. In der Schweiz ist eine „Rückerstattung der schweizerischen Verrechnungssteuer“ zu beantragen. Das Formular gibt es online. Hinzu fügt man die Dividendenabrechnung und einen Tax Voucher (stellt die Bank gegen Gebühr aus). Wichtig ist zudem, den Hauptwohnsitz in Deutschland bestätigen zu lassen. Übrigens: Bei weltweit investierenden ETFs und Fonds regelt der Anbieter die Erstattung.



Voolare: die Volatilität

Der Sommerohrwurm der Gipsy Kings führt diesmal zu den Schwankungen an den Kapitalmärkten. Denn die Risikokennzahl Volatilität hat viel mit Fliegen zu tun: Sie gibt nämlich an, wie stark ein Investment zu Höhenflügen oder Kursstürzen neigt. Genauer gesagt, welche Schwankungsbreite eine Aktie, ein Fonds oder ETF, aber auch eine Anleihe oder ein Rohstoff innerhalb eines bestimmten Zeitraums aufweist. Beobachtet man beispielsweise die Kursentwicklung einer Aktie innerhalb der zurückliegenden 30 Handelstage, findet man Hochs wie Tiefs. Vereinfacht zeigt die Volatilität, wie weit diese Kurse vom Mittelwert abweichen. Finanzmathematisch ist es komplizierter: Die Volatilität bezeichnet die Standardabweichung um einen gleitenden Mittelwert. Um sie für das eigene Investment zu nutzen, sind keine aufwendigen Berechnungen anzustellen. Auf vielen Finanzportalen wird die Volatilität, wie auch die Dividendenrendite, gleich mitangezeigt. Die implizite Volatilität hingegen gibt die zukünftige vom Markt erwartete Schwankungsbreite an. Wichtig ist: Je weiter sich die Kurse von der Mitte entfernen, desto höher ist die Kennzahl und umso risikoreicher das Investment.

Ganz nah:

deine

finanzielle

Zukunft!

Text Astrid Zehbe

Eine Anleitung in 5 Schritten

Zuerst: das Setting

*Wir wollen mehr, als nur für den Notfall vorsorgen – wir wollen gestalten, aufbauen, wachsen. Denn Geld ist nicht nur Sicherheit: Es ist ein Werkzeug, um **Träume greifbar zu machen** und das eigene Leben selbstbestimmt zu formen. So nutzt du es richtig – mit 5 grundlegenden Steps*

Stell dir vor, dein Leben wäre ein Haus. Kein Fertighaus von der Stange, sondern eins, das du Stein für Stein selbst entwirfst. Du bestimmst, wo die Fenster hin sollen, wie hoch die Decken sind und ob du lieber ein Atelier im Dachgeschoss oder einen verwunschenen Garten hinterm Haus willst. Ganz gleich, wie individuell dein Traum aussieht – ohne ein stabiles Fundament steht selbst das schönste Haus wackelig da. Und genauso ist es mit deinen Finanzen.

Eine starke finanzielle Basis bedeutet nicht, dass du Millionärin sein oder alles über Börsenkurse wissen musst. Es heißt vielmehr, dass du weißt, wo du stehst, wohin du willst – und welche Werkzeuge du brauchst (und vielleicht schon hast!), um dort anzukommen. Es bedeutet, entspannt bleiben zu können, wenn die Waschmaschine plötzlich den Geist aufgibt oder dein Job dich nicht mehr glücklich macht. Es geht um Gestaltungsfreiheit – für heute, aber auch für das Morgen, für dich, aber auch für deine Liebsten.

Money Mindset matters

Viele Menschen unterschätzen noch immer, wie wichtig es ist, sich um die eigenen Finanzen zu kümmern und finanziell vorzusorgen. Verwunderlich ist das nicht: Viele von uns sind aufgewachsen mit dem Gedanken, Geld sei kompliziert, trocken oder gar Männersache.

Doch der Umgang mit Finanzen beginnt im Kopf. Wer ein solides finanzielles Fundament schaffen will, sollte auch die eigene innere Haltung zu Geld hinterfragen. Negative Glaubenssätze – von „Ich kann nicht mit Geld umgehen“ bis „Geld verdirbt den Charakter“ – entfalten ihre Wirkung oft unbewusst, können so aber Entscheidungen blockieren

und die eigene Entwicklung bremsen. Ein reflektiertes Money Mindset hilft dir, Geld nicht als Problem, sondern als Gestaltungsmittel zu begreifen. Und genau deshalb solltest du nicht nur auf rein monetärer Basis vorsorgen, sondern auch mit Wissen – durch Weiterbildung, Austausch und die bewusste Entscheidung, die eigene finanzielle Kompetenz zu stärken.

Tatsächlich hinkt die Realität dem aktuell noch hinterher: Laut einer Umfrage der ING geben 61 Prozent der Frauen in Deutschland an, dass sie sich finanziell nicht ausreichend abgesichert fühlen. Und gleichzeitig sagen über 70 Prozent, dass sie sich mehr finanzielle Bildung wünschen. Der Wunsch ist also da. Und er ist berechtigt.

Schritt für Schritt zum Erfolg

Wer sich einmal bewusst Zeit nimmt, um die eigenen Finanzen zu ordnen, spart später nicht nur Geld, sondern schont auch seine Nerven. Und noch wichtiger: Man gewinnt Klarheit – über die eigenen Prioritäten, über Möglichkeiten und Risiken, und darüber, was wirklich zählt. Wie das funktioniert? Schritt für Schritt.

Zuerst geht es darum, dir selbst zu erlauben, groß zu denken. Welche Träume hast du? Was willst du erleben, besitzen, verändern? Wenn du deine Ziele klar benennen kannst, fällt es dir viel leichter, den finanziellen Bedarf dafür zu berechnen. Und damit wird auch klar, wie viel du sparen oder investieren solltest, um dorthin zu kommen.

Ein ehrlicher Blick auf deine Einnahmen, Ausgaben und Budgets hilft dir zudem, dich noch besser aufzustellen. Denn nur, wenn du weißt, wohin dein Geld eigentlich fließt, kannst du es aktiv steuern und Spielräume schaffen – für das, was dir wirklich wichtig ist. Und schließlich geht es auch darum, wie du Risiken absicherst, klug investierst und dein Geld für dich arbeiten lässt – als Wegbegleiter hin zu mehr Gestaltungsfreiheit und finanzieller Gelassenheit.

Und los ...

1. Setze dir Ziele

Ziele sind wie Wegweiser: Sie geben deinem Handeln Richtung und Sinn. Sie helfen dir, deine Energie gezielt zu nutzen, Prioritäten zu setzen und dran-zubleiben – auch wenn es mal holprig wird

Deine Träume

Bevor du ins Detail gehst, nimm dir einen Moment Zeit, um ganz frei zu denken: Was wünschst du dir von deiner finanziellen Zukunft? Was möchtest du erleben, besitzen oder ermöglichen – für dich und vielleicht auch für andere? Schreib alles auf, was dir in den Sinn kommt, ohne zu bewerten oder zu sortieren. Ob konkrete Wünsche oder vage Träume: Es geht erst mal nur darum, ein Gefühl dafür zu bekommen, was dir wichtig ist.


Um aus ersten Ideen konkrete und erreichbare Ziele zu entwickeln, braucht es mehr als nur gute Absichten. Wünsche wie „Mehr sparen“, „Irgendwann mal investieren“ oder „Schulden abbauen“ bleiben oft genau das: Wünsche. Was fehlt, ist die Verbindlichkeit. Die SMART-Methode bringt Ordnung in deine Gedanken, verwandelt vage Wünsche in umsetzbare Vorhaben und hilft dir, Schritt für Schritt voranzukommen. Sie ist besonders hilfreich, wenn du deine Finanzen langfristig gestalten willst – egal ob du dir einen Notgroschen aufbauen, eine größere Anschaffung vorbereiten oder den Weg zur finanziellen Unabhängigkeit beschreiten willst. Je klarer du formulierst, desto leichter wird es, konsequent und motiviert dranzubleiben.

SMART ist ein Akronym und steht für: spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert. Dahinter steckt die Idee, dass ein Ziel dann besonders wirkungsvoll ist, wenn es eindeutig formuliert ist (spezifisch), sich anhand klarer Zahlen oder Kriterien überprüfen lässt (messbar), für dich per-

sönlich bedeutsam und motivierend ist (attraktiv), zu deinen aktuellen Möglichkeiten passt (realistisch) und einen klaren Zeitrahmen hat (terminiert).

Ein Beispiel gefällig? Anstatt zu sagen „Ich will mehr sparen“, könntest du dein Ziel so formulieren: „Ich möchte innerhalb der nächsten zwölf Monate 2400 Euro ansparen, indem ich monatlich 200 Euro auf ein separates Sparkonto überweise.“ Du erkennst sofort den Unterschied: Dieses Ziel ist klar definiert, an deinen Alltag angepasst und gut überprüfbar – du weißt jederzeit, ob du auf Kurs bist oder etwas anpassen solltest.

Und ein kleiner, aber wirkungsvoller Tipp: Schreib deine Ziele unbedingt nieder, am besten von Hand. Studien zeigen, dass aufgeschriebene Ziele deutlich häufiger erreicht werden. Das Aufschreiben schafft Verbindlichkeit, lässt dich klarer sehen, wirkt wie ein inneres Commitment. Und jedes Mal, wenn du dein Ziel liest, erinnerst du dich daran, wofür du losgehst.

 Überlege dir drei finanzielle Ziele, die du erreichen willst, und formuliere sie gemäß der SMART-Methode!

	Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
S (spezifisch)			
M (messbar)			
A (erreichbar)			
R (realistisch)			
T (terminiert)			

2. Schaffe dir ein gutes Set-up

2

Konsumschulden abbauen

Bevor du mit dem Sparen und Investieren beginnst, lohnt sich ein klarer Blick auf mögliche Schulden – vor allem dann, wenn es sich um Konsum- oder teure Dispokredite handelt. Denn: Die Zinsen, die du für Schulden zahlst, sind meist deutlich höher als die Renditen, die du durch Anlagen erzielen kannst. Es ist also oft sinnvoller, bestehende Schulden zuerst abzubauen, bevor du Geld langfristig anlegst. Dabei hilft ein strukturierter Tilgungsplan: Verschaffe dir einen Überblick über alle Verbindlichkeiten, ordne sie nach Zinshöhe und beginne mit der Rückzahlung der teuersten. So gewinnst du Monat für Monat mehr finanziellen Spielraum – und mentale Entlastung, die oft wichtiger ist als jeder Zinsgewinn. Übrigens: Für Investitionsschulden – etwa ein Immobilienkredit oder ein Darlehen für eine selbstständige Tätigkeit – gilt das nicht automatisch. Solche Schulden können sinnvoll sein, wenn sie dazu beitragen, langfristige Werte aufzubauen oder Einkommen zu generieren. Wichtig ist dabei, die Rückzahlungsbedingungen und die Rendite der Investition im Blick zu behalten. Solange der Kredit gut kalkuliert ist und dich nicht finanziell einschränkt, kann er Teil einer durchdachten Finanzstrategie sein.

1

Existenzrisiken absichern

Ein Unfall, eine längere Krankheit oder der plötzliche Verlust der Arbeitskraft – all das kann nicht nur das Leben auf den Kopf stellen, sondern auch die finanzielle Existenz gefährden. Deshalb gehört eine solide Absicherung zu den wichtigsten Grundlagen jedes finanziellen Set-ups. Zu den zentralen Bausteinen zählen die Krankenversicherung (gesetzlich oder privat), die private Haftpflichtversicherung und – besonders relevant für Berufstätige – eine gute Berufsunfähigkeitsversicherung. Auch eine Risikolebensversicherung kann sinnvoll sein, wenn andere finanziell von dir abhängig sind. Weil Versicherungsprodukte oft komplex und schwer vergleichbar sind, ist es ratsam, sich unabhängig beraten zu lassen, etwa bei Verbraucherzentralen, dem Bund der Versicherten oder einer unabhängigen Versicherungsberatung. Dort bekommst du eine objektive Einschätzung, welche Versicherungen in deiner Lebenssituation wirklich nötig sind und welche eher verzichtbar. Tipp: Je früher du dich mit dem Thema Absicherung beschäftigst, desto besser. Gerade bei der Berufsunfähigkeitsversicherung gilt: Je jünger und gesünder du beim Abschluss bist, desto günstiger sind in der Regel die Beiträge – und desto wahrscheinlicher ist es, überhaupt Versicherungsschutz zu bekommen.

3

Notgroschen aufbauen

Ein finanzielles Polster für unerwartete Ausgaben ist einer der wichtigsten Bausteine deines Set-ups. Ob die Waschmaschine kaputtgeht, das Auto plötzlich in die Werkstatt muss oder eine hohe Nachzahlung ins Haus flattert: Solche Situationen lassen sich nicht verhindern, aber finanziell abfedern. Der Notgroschen schützt dich davor, dann auf teure Kredite oder deine langfristigen Anlagen zurückgreifen zu müssen. Als Faustregel gilt: Drei bis sechs Monatsausgaben auf einem Tagesgeldkonto reichen für die meisten Haushalte aus. Der Betrag soll wirklich nur für Notfälle gedacht sein. Gleichzeitig ist der Notgroschen keine fixe Größe. Er sollte regelmäßig an deine Lebenssituation angepasst werden. Wenn du zum Beispiel eine Familie mitversorgst, plötzlich auf ein Auto angewiesen bist oder selbstständig arbeitest, steigt dein finanzielles Risiko – und damit auch dein Absicherungsbedarf. In solchen Fällen kann es sinnvoll sein, den Notgroschen entsprechend zu erhöhen. So bleibt dein Sicherheitsnetz stabil.

Gendergap in der Finanzwelt: Zeit für eine ehrliche Diskussion

Wer übernimmt die Verantwortung?

Geld ist in jeder Partnerschaft ein sensibles Thema – aber wer kümmert sich tatsächlich um die täglichen Finanzen? Frauen übernehmen laut einer aktuellen Erhebung der HypoVereinsbank im Alter von 25 bis 30 Jahren mit 67 % am häufigsten die Verantwortung. Leider sinkt dieser Anteil mit den Jahren: Frauen zwischen 31 und 40 Jahren sind nur noch zu 44 % die Hauptverantwortlichen, und zwischen 41 und 50 Jahren sogar nur noch zu 38 %.

Finanzen sind auch Emotionen

Während Männer oft faktenbasierte Finanzinformationen bevorzugen, suchen Frauen stärker nach emotionaler Verbindung und realen Erfahrungsberichten. 45 % der Frauen hören lieber Erfahrungsberichte von Paaren, die über ihre finanziellen Herausforderungen sprechen, während nur 38 % der Männer diese Art von Content bevorzugen. Der Unterschied zeigt, dass Geld für viele Frauen nicht nur eine Frage von Zahlen ist, sondern auch eng mit Vertrauen, Sicherheit und Partnerschaft verbunden bleibt.



Wo informieren sich Frauen und Männer?

Spannend ist auch die Art und Weise, wie sich Männer und Frauen über Finanzthemen informieren. Bankberater:innen bleiben für beide Geschlechter eine der wichtigsten Informationsquellen, aber Männer (39 %) vertrauen ihnen noch etwas stärker als Frauen (36 %).

Warum passiert das?

Mögliche Erklärungen könnten berufliche Veränderungen, Familiengründung oder eine traditionelle Rollenverteilung in der Partnerschaft sein. Wenn Kinder ins Spiel kommen oder sich die Einkommensverhältnisse ändern, verschiebt sich oft auch die Verantwortung. Interessanterweise steigt die finanzielle Verantwortung der Frauen erst ab 51 Jahren wieder an. Vielleicht werden viele Frauen nach Jahren der Familienorganisation wieder in die finanzielle Unabhängigkeit zurückkehren?

Der perfekte Mix

36 % der Frauen und 29 % der Männer bevorzugen eine Kombination aus Expertenwissen und persönlichen Erfahrungen – eine spannende Erkenntnis, die zeigt, dass Finanzen nicht nur Strategie, sondern auch ein Spiegel von Werten und Lebensentscheidungen sind.

Über Geld sprechen

Finanzen sind längst kein Tabuthema mehr in Beziehungen: Knapp 80 % der Befragten haben keine Schwierigkeiten, mit der Partnerin oder dem Partner offen über Geld zu sprechen. Bei rund zwei Drittel der Paare ist die finanzielle Situation tatsächlich mindestens einmal im Monat Gesprächsthema.

Beratung durch die Bank

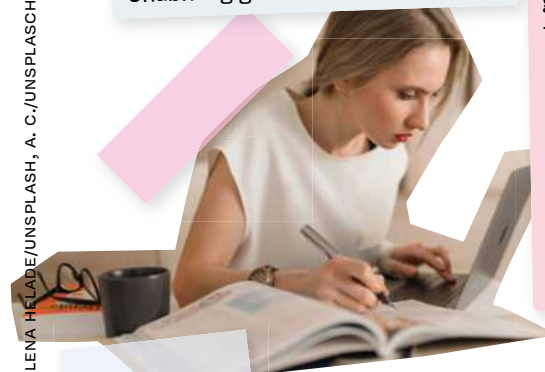
Bankberater:innen sind für Frauen mit 36 % und Männer mit 39 % gleichermaßen die wichtigste Informationsquelle. Frauen orientieren sich zusätzlich stark an der Familie (33 %) und nutzen häufiger digitale Formate wie Webinare. Websites von Banken sind bei beiden Geschlechtern beliebt (über 30 %), ebenso wie Zeitschriften (über 20 %). Social Media spielt hingegen kaum eine Rolle.

Hier gibt's mehr!

Macht Finanzen weiterhin zu eurem Thema. Unterstützung findet ihr hier



FOTOS: ELENA HELADE/UNSPASH, A. C./UNSPASH, MAXIM ILYAHOV/UNSPASH



„Wer es stressfrei mag, sucht sich ein dauerhaft gut verzinstes Tagesgeldkonto“

Der Notgroschen gehört aufs Tagesgeldkonto. Gibt es keine lukrativere Möglichkeit, das Geld zu parken?

Katharina Lueth: Beim Notgroschen ist die Rendite zweitrangig. Es geht ja hier vor allem um eine finanzielle Reserve. Nichtsdestotrotz sollte man aber dennoch darauf achten, das Geld möglichst gut verzinst zu parken. Einige Anbieter bieten derzeit Zinsen, mit denen man zumindest die Inflation teilweise abfedern kann. Viele Banken locken zudem mit attraktiven Neukundenangeboten.

Diese sind zeitlich oft begrenzt. Was hältst du vom sogenannten Tagesgeld-Hopping?

Tagesgeld-Hopping bedeutet, dass man sobald ein Angebot ausläuft, bei einer anderen Bank ein Konto eröffnet, das Geld umschichtet und dort von den Neukundenangeboten profitiert. Das kann man machen, aber es erfordert Disziplin und Aufmerksamkeit. Wer das Spiel mitmacht, profitiert von höheren Zinsen. Wer es stressfrei mag, sucht sich lieber ein dauerhaft gut verzinstes Tagesgeldkonto bei einer etablierten Bank. Wichtig ist, dass die Zinsen über zwei Prozent liegen – das bekommt man bei den Hausbanken aber eher selten. Darum lohnt es sich, zu vergleichen und eventuell ein neues Konto zu eröffnen.

Wie sieht's mit mittelfristigen Rücklagen aus – also Geld, das man nicht sofort braucht, das aber auch nicht langfristig gebunden sein soll?

Dafür eignet sich klassisches Festgeld. Gerade bei Laufzeiten zwischen ein und drei Jahren bekommt man aktuell oft mehr Zinsen als auf Tagesgeld. Der Vorteil: Die Zinsen sind über die Laufzeit garantiert – allerdings ist das Geld für die Laufzeit gebunden. Für etwas mehr Flexibilität gibt es auch Festgelder mit vorzeitiger Kündigungsoption. Da bekommt man dann zwar weniger Zinsen, ist aber nicht komplett gebunden. Oder man arbeitet mit Zinstreppen.

Wie funktioniert eine Zinstreppe?

Das ist eine clevere Strategie zur Zinsoptimierung und Risikostreuung. Man teilt seine Rückla-

gen in mehrere Teile auf und legt sie gestaffelt an – zum Beispiel ein Drittel auf ein Ein-Jahres-Festgeld, ein Drittel auf zwei Jahre, ein Drittel auf drei Jahre. Jedes Jahr wird ein Teil fällig und lässt sich neu anlegen. So bleibt man flexibel und profitiert langfristig von besseren Zinsen – ohne sich zu sehr auf den perfekten Zeitpunkt für ein Festgeld festlegen zu müssen.

Wenn man Vergleichsplattformen bemüht, werden auch immer wieder Angebote ausländischer Banken angezeigt, die oft die höchsten Zinsen bieten – kann man diesen Angeboten trauen?

Grundsätzlich ja – solange die Bank innerhalb der EU sitzt. Hier gilt eine harmonisierte Einlagensicherung in der Regel bis 100.000 Euro pro Bank und Kunde. Auch Länder wie Norwegen oder Island, die zum europäischen Wirtschaftsraum gehören, bieten Einlagensicherung. Wichtig ist: Man sollte die 100.000 Euro pro Bank als Einlage nicht ganz ausreichen, eher nur so 95.000 Euro pro Bank parken.

Warum?

Weil auch die Zinsen in die Einlagensicherung fallen. Wenn ich die 100.000 Euro bereits ausgeschöpft habe und die Bank gerät in eine Schieflage, dann würden mir die mir

zustehenden Zinsen nicht ersetzt. Habe ich dagegen 95.000 Euro pro Bank angelegt und ich erwarte beispielsweise noch Zinsen von drei Prozent, also knapp 3000 Euro, dann wären diese ebenfalls geschützt, weil die Beträge insgesamt unter 100.000 Euro liegen.

Worauf muss ich steuerlich achten?

In Deutschland wird die Kapitalertragsteuer direkt von der Bank eingezogen, sodass man selbst in der Regel nicht aktiv werden muss. In anderen Ländern kommt es darauf an, ob Quellensteuer anfällt. Ist dies nicht der Fall – wie in Italien, Frankreich, Schweden oder Norwegen –, erhält man den Zinsertrag brutto ausgezahlt und versteuert ihn dann über die Anlage KAP im Rahmen der Einkommensteuer. Bei Ländern mit Quellensteuer – zum Beispiel Portugal oder die baltischen Staaten – braucht man eine Ansässigkeitsbescheinigung vom Finanzamt. Das ist etwas bürokratisch, aber machbar.



Katharina Lueth, Vorstandin bei Raisin

erklärt, worauf Verbraucher:innen achten sollten, um das Beste aus ihrem Ersparten herauszuholen

FOTO: KATHARINA LÜTH RAISIN

3. Kläre dein Budget

Wenn du deine Finanzen im Griff haben willst, brauchst du mehr als nur ein gutes Gefühl. Du benötigst Klarheit: über Einnahmen, Ausgaben und deine Budgets

Einnahmen

Oft konzentrieren wir uns beim Thema Geld vor allem auf das, was am Monatsende fehlt. Wichtig ist aber auch, was überhaupt hereinkommt. Nicht nur das Gehalt zählt: Auch Kindergeld, Nebenjobs, Unterhalt, Elterngeld oder Zinsen gehören dazu. Viele haben mehr **Einnahmequellen**, als sie glauben – und unterschätzen zugleich, wie regelmäßig (oder unregelmäßig) diese fließen. Wenn du deine Einnahmen kennst, weißt du, mit welchem Spielraum du planen kannst. Nimm dir darum die Zeit und liste deine monatlichen Einnahmen einmal auf. Unregelmäßige Einnahmen (etwa als Selbstständige) addierst du einfach und teilst sie durch zwölf, um einen monatlichen Durchschnitt zu erhalten. So entsteht ein realistisches Bild davon, was tatsächlich zur Verfügung steht – und wo vielleicht noch **Potenzial** liegt, das bisher ungenutzt bleibt.

Tipp: Versuche, deine Einnahmenseite zu stärken, etwa durch eine Gehaltsverhandlung, einen gezielten Jobwechsel oder eine Weiterbildung. Auch Nebenjobs und der Aufbau passiver Einkommensquellen schaffen langfristige Spielräume.

Ausgaben

Fast jeder kennt das Gefühl: Der Monat ist noch lang, aber das Konto schon verdächtig leer. Woran das liegt, zeigt sich meist erst beim ehrlichen Blick auf die Ausgaben. Dabei geht es nicht nur um die offensichtlichen **Fixkosten** wie Miete, Strom oder Versicherungen. Gerade variable Kosten – Einkäufe, Freizeit, Onlinebestellungen – summieren sich oft schneller, als uns lieb ist. Ein Haushaltsbuch, eine App wie Finanzguru, Money Manager oder Money Control oder eine simple Liste helfen, Klarheit zu schaffen: Welche Ausgaben sind unvermeidbar, welche sind Gewohnheit, und wo versteckt sich **Optimierungspotenzial**? Wichtig ist, ehrlich zu sein – und dran zu bleiben. Schon nach wenigen Wochen wirst du Muster erkennen, überraschende Ausreißer entdecken und ganz neue Möglichkeiten, gezielt zu sparen. Es geht nicht darum, sich alles zu verbieten, sondern bewusst zu entscheiden.

Tipp: Kleine Sparhacks können im Alltag viel bewirken und helfen, bewusster mit Geld umzugehen. Zum Beispiel nur noch mit Einkaufszettel einkaufen, Preisvergleiche, ein fixer wöchentlicher Kein-Kauf-Tag und vieles mehr.

Budgets für einen besseren Überblick

Wenn du weißt, wie viel reinkommt und wofür du dein Geld regelmäßig ausgibst, kannst du dir gezielt dafür **Budgets** setzen – und so bewusster mit Geld umgehen. Das bedeutet: Du legst vorab fest, wie viel du für bestimmte Bereiche ausgeben möchtest, zum Beispiel für Lebensmittel, Freizeit, Kleidung oder Mobilität. So bekommst du nicht nur Kontrolle über deine Ausgaben, sondern auch ein besseres Gespür für deinen finanziellen Spielraum. Eine einfache Methode ist das 50-30-20-Prinzip: 50 Prozent deines Einkommens für

Fixkosten, 30 Prozent für variable Kosten und 20 Prozent fürs Sparen. Wenn du magst, kannst du die Kategorien noch weiter aufteilen. Wichtig ist vor allem, dass die Budgets zu deinem Leben passen und angepasst werden können. Sie sollen kein Korsett sein, sondern ein Werkzeug, das dir hilft, deine Prioritäten umzusetzen.

Tipp: Überprüfe regelmäßig, wie gut deine Budgets in der Praxis funktionieren. Kleine Abweichungen sind normal, wichtig ist, dass du im Blick behältst, wohin dein Geld fließt.

4. Investiere strategisch

Um Vermögen aufzubauen, muss man sparen - und investieren. Das heißt nicht, blind Risiken einzugehen, sondern Chancen bewusst zu gestalten

Investieren ohne Plan ist wie Segeln ohne Kompass – möglich, aber riskant. Eine Investmentstrategie gibt dir Orientierung: Sie definiert, wofür du investierst, wie lange dein Geld arbeiten soll, wie viel Risiko du tragen willst und mit welchen Produkten du dieses Ziel erreichen kannst. Sie ist so individuell wie dein Leben selbst: Wer jung startet, kann anders investieren als jemand, der in zehn Jahren in Rente gehen will. Wer ein konkretes Ziel hat – etwa den Hauskauf oder finanzielle Unabhängigkeit –, kann gezielter sparen. Und auch dein persönliches Risikoprofil spielt eine zentrale Rolle: Fühlst du dich wohler mit Schwankungen und langfristigen Chancen, oder brauchst du eher Stabilität und Sicherheit? Eine gute Strategie bringt all das in Einklang und hilft dir, Entscheidungen zu treffen, die nicht von Emotionen, sondern von Klarheit getragen werden.

1

Bestimme dein Ziel!

Bevor du Geld investierst, solltest du dir bewusst machen, wofür du das überhaupt tust – und wann du es brauchst. Denn dein Anlageziel ist der Dreh- und Angelpunkt deiner gesamten Strategie. Geht es um einen Hauskauf in den nächsten fünf Jahren? Um finanzielle Unabhängigkeit ab 50? Oder einfach darum, dir in 20 Jahren eine sorgenfreie Rente zu ermöglichen? Dein Ziel bestimmt nicht nur, wie viel du investieren solltest, sondern auch, wie du dein Geld anlegst – ob eher konservativ oder chancenorientiert.

Dabei spielt der Zeithorizont eine zentrale Rolle: Je länger du dein Geld nicht brauchst, desto mehr Schwankungen kannst du verkraften und desto höher kann dein Renditepotenzial sein, also der Ertrag, den dein Geld erwirtschaftet. Denn langfristige Anlagen, etwa in breit gestreute Aktien oder ETFs, gleichen kurzfristige Kursschwankungen meist wieder aus. Kurz gesagt: Wer sich ein konkretes Ziel setzt und klar definiert, bis wann es erreicht werden soll, kann seine Investmententscheidung viel gezielter und selbstbewusster treffen.

2

Kenne deine Risikobereitschaft!

Risiko klingt oft abschreckend – heißt im Investmentkontext aber nichts anderes als die Möglichkeit, dass sich dein Geld anders entwickelt als erwartet. Das kann bedeuten, dass der Wert deiner Geldanlage vorübergehend sinkt, aber auch, dass er stärker steigt als erwartet. Diesen Umstand solltest du kennen und berücksichtigen. Wer langfristig investiert, kann durchaus höhere Risiken eingehen, weil sich kurzfristige Verluste über die Zeit oft ausgleichen. Wer dagegen in zwei Jahren auf sein Geld zugreifen will, sollte es sicherer parken – etwa in Tages- oder Festgeld. Risiko hängt auch stark davon ab, wie du persönlich mit Schwankungen umgehst und wie breit du dein Geld streust. Fühlst du dich bei Kursschwankungen unwohl oder verlierst du schnell die Nerven, wenn dein Depot ins Minus rutscht? Dann brauchst du eine eher konservative Aufstellung, selbst, wenn du theoretisch mehr Rendite herausholen könntest. Eine gute Strategie achtet deshalb nicht nur auf Zahlen, sondern auch auf dein Gefühl. Denn langfristiger Vermögensaufbau funktioniert nur, wenn du deinen Weg mitgehen kannst – auch in stürmischen Zeiten.

3

Stell dich breit auf!

Einer der wichtigsten Grundsätze beim Investieren lautet: Leg nicht alle Eier in einen Korb. Genau das meint Diversifikation – dein Geld auf verschiedene Anlageklassen, Branchen, Länder oder Zeitpunkte zu verteilen. Denn egal, wie vielversprechend eine einzelne Aktie oder ein bestimmter Markt aussieht: Niemand kann die Zukunft vorhersagen. Wenn du breit gestreut investierst, senkst du das Risiko, dass eine einzelne negative Entwicklung dein gesamtes Vermögen trifft. Diversifikation lässt sich auch mit kleinen Beträgen umsetzen, zum Beispiel über ETFs, also börsengehandelte Fonds, die Hunderte oder sogar Tausende Unternehmen weltweit bündeln. Aber Diversifikation geht über Produkte hinaus: Du solltest auch verschiedene Anlageklassen miteinander kombinieren – beispielsweise Tagesgeld für kurzfristige Rücklagen und ETFs für den langfristigen Vermögensaufbau. Je vielfältiger dein Portfolio, desto stabiler ist es meist aufgestellt. Und das sorgt nicht nur für weniger Risiko, sondern auch für mehr innere Ruhe.

WIR MESSEN
PERFORMANCE
NICHT NUR IN
PROZENT, SONDERN
IN DEKADEN.

KOMPETENZ IN
SACHWERTINVESTITIONEN
SEIT 50 JAHREN.

50
JAHRE

DR. PETERS GROUP

www.dr-peters.de

5. Bleibe

nicht

stehen!

Ein guter Plan ist gemacht – und die halbe Miete. Aber dann heißt es auch: Loslegen – und regelmäßig nachjustieren. Drei hilfreiche Anregungen

1

Starte!

Der wichtigste Schritt beim Investieren ist nicht der perfekte Plan, sondern das Anfangen. Viele warten darauf, bereit zu sein oder alles verstanden zu haben. Doch die Wahrheit ist: Du wirst nie alles wissen. Und das musst du auch nicht. Fang klein an, etwa mit einem ETF-Sparplan ab 25 Euro im Monat. So sammelst du erste Erfahrungen, ohne dich finanziell zu überfordern. Um in Wertpapiere wie ETFs zu investieren, benötigst du ein Depot. Bist du unsicher, kannst du auch erst mit einem Musterdepot, das viele Depotanbieter zur Verfügung stellen, üben – das hilft, mit Schwankungen umgehen zu lernen. Wichtig: Mach dir bewusst, dass Rückschläge dazugehören. Du darfst Fehler machen, solange du daraus lernst. Investieren ist keine punktuelle Entscheidung, sondern ein Prozess. Der beginnt nicht mit „perfekt“, sondern mit „jetzt“.

2

Baue Finanz-Check-ins ein

Deine Ziele und Lebensumstände können sich verändern. Darum ist es ratsam, regelmäßig innezuhalten: Passen deine Ziele noch zu deiner Lebensrealität? Hat sich dein Einkommen, dein Familienstand oder dein Sicherheitsbedürfnis verändert? Gerade bei langfristigen Plänen kann es sein, dass dein ursprüngliches Risikoprofil nicht mehr stimmig ist. Dann solltest du neu justieren – etwa dein Sparziel anpassen oder deine Depotaufteilung überdenken.

Auch dein Bauchgefühl ist ein wichtiger Kompass: Wenn du wegen Kursschwankungen nicht mehr gut schläfst, ist es Zeit, deine Aufstellung zu prüfen. Nutze regelmäßige Finanz-Check-ins (etwa einmal im Jahr), um ein sogenanntes Rebalancing durchzuführen. Dabei bringst du deine ursprüngliche Aufteilung zwischen sicheren und risikoreicheren Anlagen wieder ins Gleichgewicht. So sicherst du deine Strategie ab, ohne ständig handeln zu müssen. Plane dafür feste Termine ein, etwa zum Jahresbeginn oder -ende. Ein klarer Blick zurück hilft dir, besser nach vorn zu entscheiden.

3

Passe Vorauszahlungen an

Vielleicht wolltest du anfangs nur sparen und merkst nun, dass du mehr möchtest. Oder du hast dein Ziel erreicht und brauchst neue Impulse. Genau deshalb ist es wichtig, dir immer wieder zu erlauben, größer zu denken. Wenn du deine Gedanken gern schriftlich sortierst, nutze Journaling – zum Beispiel mit unserem Finanzplaner. Er begleitet dich bei den Basics und hilft dir, Fortschritte und Gefühle festzuhalten.

Bestellbar unter shop.finanzielle.de/jahresplaner

Tipp: In unserer nächsten Ausgabe geht es um finanzielle Fülle – mit Anlageoptionen, die noch nicht jede:r auf dem Schirm hat.



1

FOTO: PR

Top Konditionen für deine Baufinanzierung

Du hast eine Immobilie zur Eigennutzung oder als Kapitalanlage gefunden und suchst noch die passende Finanzierung? Sichere dir jetzt Top-Konditionen mit BauFi Deutschland!

www.baufi-deutschland.de

AUSGEZEICHNET ★★★★★ 282 Bewertungen Google



Folge @baufi.deutschland bei Instagram!

BAUFI
DEUTSCHLAND

Auf Sicherheit gebaut

Um in stürmischen Zeiten nicht vom Winde verweht zu werden, braucht auch das stärkste Wachstumsdepot eine gute Basis. Und diese können in der Regel Geldmarktfonds und -ETFs bieten

Sicherheit ist verlockend. Daher sind laut Bundesverband für Investment schon 50 Milliarden Euro in Geldmarktfonds investiert. Ein Großteil wurde mit dem Gedanken angelegt, die Altersvorsorge solide aufzustellen. Expert:innen raten – je nach Lebensphase verschieden gewichtet – zu einer Aufteilung in wachstumsorientierte Aktien- und sicherheitsorientierte Zinsanlagen. Dieser Sicherheitsbaustein der Anlagestrategie kann aus Cash auf dem Konto, Tagesgeld, festverzinslichen Anleihen – oder eben Geldmarktfonds bestehen.

Zinsen der Großen für jedermann

Das Geld dieser Fonds und ETFs wird am sogenannten Geldmarkt investiert. Einem Marktplatz der Großakteure: Hier leihen und verleihen Banken – daher auch Interbankenmarkt – sowie Länder oder Unternehmen kurzfristig Geld. Kredite werden mit sehr kurzen Laufzeiten, teils nur über Nacht, vergeben. Deshalb sind die Zinsen nah am aktuellen Leitzins der jeweiligen Zentralbank – hierzulande der EZB. Zur Orientierung: Im Frühjahr lag der EU-Leitzins bei 2,25 Prozent. Ein Zinsniveau also, das über den Zinsen für Tagesgeld liegt und von dem man durch Geldmarktfonds profitieren kann.

Vorteil: solide und verfügbar

Der Geldmarkt gilt als besonders liquide und sicher. Anleger:innen erwarten, dass ihr Geld solide verwahrt und in Krisenzeiten schnell verfügbar ist. Dafür sorgt auch eine Verordnung der Aufsichtsbehörde ESMA, die genau defi-



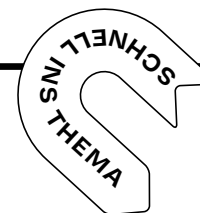
Damit die Altersvorsorge nicht plötzlich wegrieselt: Geldmarktfonds sind ein stabiles Fundament fürs Depot

niert, worin ein Geldmarktfonds investieren darf: etwa in klassische Schatzanweisungen (Schuldverschreibungen öffentlicher Stellen wie dem Bund). Die Laufzeiten reichen von einem Tag bis zu maximal 397 Tagen, also etwa 13 Monaten. Geldmarkt-ETFs sind mit Blick auf die Kosten zu bevorzugen, unterliegen jedoch nicht dem strengen ESMA-Reglement. Daher spricht man von geldmarktnahen Fonds. Die größten Fonds sind derzeit ETFs, die sich an der sogenannten Euro Short-Term Rate (€STR) orientieren. Diese Rate zeigt, zu welchem Zinssatz sich Banken in Europa für nur einen Tag untereinander Geld leihen – das nennt man auch „Overnight-Zins“.

Sicherheitsbausteine mit Risiken

Im Gegensatz zum Tagesgeld ist das Geld nicht fest geparkt. Anleger:innen müssen mit Kursveränderungen rechnen. Bei einer Rückkehr zum Nullzinsniveau können Geldmarktprodukte kaum Erträge erbringen. Weil die €STR nur ein Zinssatz ist und kein richtiger Index mit Wertpapieren, können ETFs ihn zudem nicht direkt kaufen. Stattdessen wird die Rendite über ein Tauschgeschäft (Swap) nachgebildet. Das bedeutet: Der ETF tauscht mit einem Partner die Zinsen. Das Risiko, dass dieser Partner nicht zahlen kann, ist gering und in der Regel gut abgesichert. Wer lieber ETFs möchte, die echte Wertpapiere besitzen (physische Nachbildung), kann auf Fonds setzen, die in kurzfristige Staatsanleihen investieren. Wer in US-Geldmarkt-ETFs investiert, sollte daran denken, dass dabei ein Währungsrisiko besteht.

FOTO: SIMON RAYUNSPASH; TEXT: MICHAELA TEMPER



1 Geldmarkt ins Depot

Geldmarktanlagen sind einerseits eine vergleichsweise sichere und schwankungsarme Anlageform. Andererseits sind die Renditen im Vergleich zum Aktienmarkt deutlich geringer, wenn auch stabiler.

2 Mehr als eine Beimischung

Wichtig für konservative Anleger:innen, die Werterhaltung suchen: Solide Geldmarkt-Investments stabilisieren als essenzieller Bestandteil einer ausgewogenen Strategie das Portfolio.

3 Aktiv oder passiv?

Als kostengünstige Geldmarktanlagen empfehlen sich ETFs. Diese können mit einem minimalen aktiven Fondsmanagement verbunden sein, sind aber dennoch günstiger als aktive Investmentfonds.

FÜRS DEPOT

Good to know!

Geldmarktfonds als Alternative zum Tagesgeld? Wer diese Frage mit Ja beantwortet, sollte regelmäßig – vor allem bei sinkenden Zinsen – sein Depot im Auge behalten. Übersteigen die Kosten (TER) des Geldmarkt-ETFs die Rendite, zahlt man drauf. Dann heißt es: Verkaufen!

Xtrackers II EUR Overnight Rate Swap

Fonds Nachhaltig
 ETF

ISIN LU0290358497

Fokus: kurzfristiger Interbankenzinssatz der Eurozone
Wertpapierauswahl: Der ETF bildet die Wertentwicklung der Euro Short-Term Rate (€STR) synthetisch ab. Dazu investiert der ETF in Staatsanleihen aus dem Euroraum und nutzt Tauschgeschäfte, sogenannte Swaps. €STR wird von der Europäischen Zentralbank veröffentlicht und bezeichnet den eintägigen Zinssatz am Interbankenmarkt in der Eurozone. Zu diesem durchschnittlichen Zinssatz leihen und verleihen verschiedene europäische Finanzinstitute Geld (in Euro) für einen Tag. Zinserträge werden reinvestiert, sodass der Wert des ETFs kontinuierlich steigt.

Volumen: 15,66 Mrd. Euro

Ertragsverwertung: thesaurierend

Laufende Kosten: 0,1 % p. a.

Deka Deutsche Börse EUROGOV Germany Money Market

Fonds Nachhaltig
 ETF

ISIN DE000ETFL227

Fokus: kurz laufende deutsche Staatsanleihen
Wertpapierauswahl: Dieser Geldmarkt-ETF ist ein passiv gemanagter börsengehandelter Indexfonds. Mithilfe einer physischen Nachbildung der Wertentwicklung der Deutsche Börse EUROGOV® Germany Money Market zielt das Fondsmanagement auf eine angemessene Geldmarktrendite ab. Der Index enthält maximal 15 deutsche Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zwei bis zwölf Monaten. Ziel ist, den Wert des investierten Gelds zu erhalten und eine Wertsteigerung entsprechend zu erwirtschaften. Zinserträge werden quartalsweise ausgeschüttet.

Volumen: 370 Mio. Euro

Ertragsverwertung: ausschüttend

Laufende Kosten: 0,12 % p. a.

Amundi Smart Overnight Return C-USD

Fonds Nachhaltig
 ETF

ISIN LU1248511575

Fokus: kurzfristiger Interbankenzinssatz der USA
Wertpapierauswahl: Dieser US-Geldmarkt-Investmentfonds ist ein aktiv gemanagter ETF. Er strebt an, kurzfristige US-Renditen mit besonders geringer Volatilität zu erzielen. Als Vergleichsmaßstab (Benchmark) wird der Zinssatz am US-amerikanischen Geldmarkt herangezogen. Diese Federal-Funds-Rate ist vergleichbar mit dem europäischen Overnight-Zinssatz. Der ETF investiert in ein Portfolio aus Finanzinstrumenten und Pensionsgeschäften, bei dieser synthetischen Abbildung aber nicht zwangsläufig in Anleihen. Währungs-gesichert in US-Dollar.

Volumen: 551 Mio. Euro

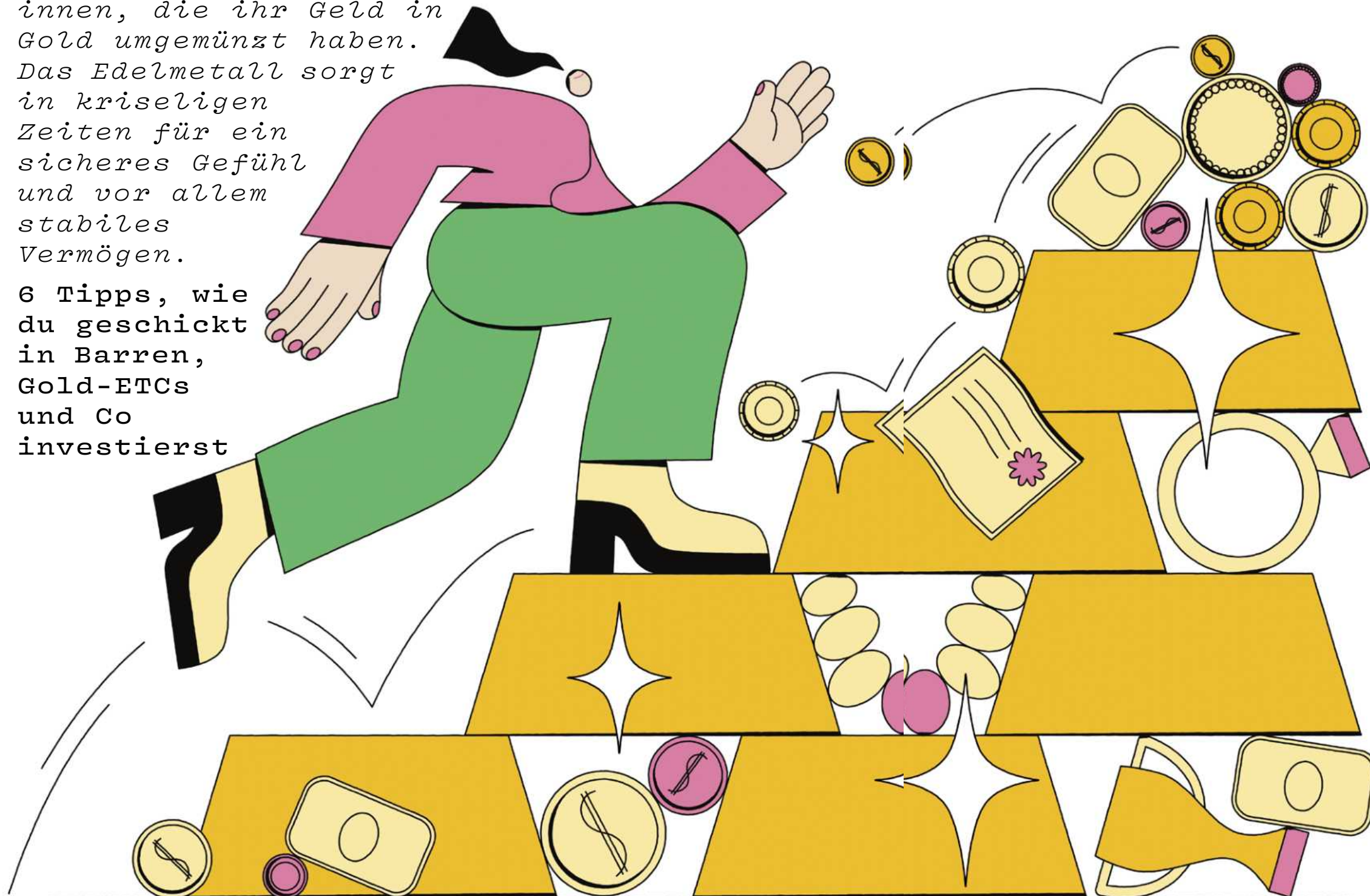
Ertragsverwertung: thesaurierend

Laufende Kosten: 0,1 % p. a.

Glänzend!

So geht es gerade Anleger:innen, die ihr Geld in Gold umgemünzt haben. Das Edelmetall sorgt in kriseligen Zeiten für ein sicheres Gefühl und vor allem stabiles Vermögen.

6 Tipps, wie du geschickt in Barren, Gold-ETCs und Co investierst



Text Astrid Zehbe

Illustration Anne Albert

1

Gold: die sichere Bank

Wer in den vergangenen ein, zwei Jahren einen Blick auf den Goldpreis geworfen hat, dürfte nicht schlecht gestaunt haben: Gold hat eine beeindruckende Entwicklung hingelegt. Allein im Jahr 2023 legte der Preis für eine Feinunze um fast 14 Prozent zu – und das war nur der Anfang. 2024 stieg der Kurs nochmals deutlich und knackte zum Jahresende sogar die Marke von 2600 Dollar. Seit Anfang 2025 ist das Edelmetall nun mit rund 30 Prozent im Plus – und eine Ende der Rally nicht in Sicht. Kein Wunder: Geopolitische Spannungen, wirtschaftliche Unsicherheiten, eine hohe Inflation und die wachsende Verschuldung vieler Staaten haben Anleger:innen verunsichert – die nun Stabilität suchen und diese traditionell in Gold finden.

Das Edelmetall gilt als sicherer Hafen, weil es in wirtschaftlich oder politisch unsicheren Zeiten typischerweise seinen Wert behält oder dieser sogar steigt. Gold ist eben ein seit Jahrtausenden bewährtes Wertaufbewahrungsmittel, das im Gegensatz zu Papiergeld nicht einfach entwertet werden kann. Sein Angebot ist zudem begrenzt, da es im Abbau teuer und aufwendig ist. Das macht es zu einem stabilen Wert. In Krisenzeiten – etwa bei Inflation oder Rezessionen – fliehen viele Anleger:innen in Gold, da es unabhängig von Staaten oder Zentralbanken ist. Außerdem ist es ein physischer Vermögenswert, dessen Wert nicht von der Zahlungsfähigkeit eines Dritten abhängt.

Das wissen auch Notenbanken zu schätzen. Sie verfolgen langfristige, strategische Ziele – und nutzen Gold ebenfalls als eine Art Stabilitätsanker und verlässlichen Gegenpol zu klassischen Währungsreserven wie dem US-Dollar oder Euro. Viele Länder, die ihre Abhängigkeit vom Dollar reduzieren möchten – etwa China, Indien oder Russland –, haben ihre Goldreserven in den vergangenen Jahren deutlich aufgestockt. Andere Schwellenländer ziehen nach. Ziel ist es, unabhängiger und krisenfester zu werden – und Gold spielt dabei eine zentrale Rolle.

Für private Anleger:innen kann das durchaus als Orientierung dienen: Wenn selbst Staaten und Zentralbanken auf Gold setzen, um ihr Vermögen zu schützen, spricht vieles dafür, auch im eigenen Portfolio über einen Goldanteil nachzudenken – hierbei geht es weniger um hohe Renditen, sondern vielmehr darum, das eigene Vermögen robuster und krisensicherer aufzustellen. In der Praxis eignet sich Gold besonders gut als strategische Beimischung im Rahmen einer langfristigen Vermögensaufteilung. Viele Expert:innen empfehlen, je nach Risikoprofil, einen Goldanteil von fünf bis zehn Prozent. Gold korreliert nur schwach mit Aktien und Anleihen und kann so helfen, die Volatilität des Gesamtportfolios zu senken und in unsicheren Marktphasen für Stabilität zu sorgen.

2

Verschiedene Wege zum Gold

Wer Gold seinem Vermögen beimischen möchte, steht zunächst vor einer grundlegenden Entscheidung: Soll es physisches Gold sein – also in Form von Münzen oder Barren – oder lieber ein Investment über Wertpapiere wie ETFs oder sogenannte ETCs, die den Goldpreis abbilden? Beide Wege haben ihre Berechtigung und erfüllen unterschiedliche Bedürfnisse.

Physisches Gold steht für Sicherheit und Substanz. Besonders beliebt sind Goldmünzen und -barren. Goldbarren zählen zu den klassischen Anlageformen für physisches Gold und sind besonders dann interessant, wenn es um größere Investitionssummen geht. Sie werden in verschiedenen Größen angeboten – von kleinen Ein-Gramm-Barren bis hin zu Ein-Kilogramm-Barren (oder mehr). Für langfristige Anleger sind Barren ab 50 oder 100 Gramm meist am wirtschaftlichsten, da bei größeren Einheiten die Prägekosten und Spreads, also Unterschiede zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreis, im Verhältnis zum Goldwert sinken.

Wichtig bei Barren ist vor allem die Herstellerqualität. Namhafte Produzenten wie Umicore, Valcambi, Argor-Heraeus oder PAMP Suisse sind weltweit anerkannt und oft mit einem sogenannten LBMA-Zertifikat versehen. Dieses Siegel der London Bullion Market Association garantiert die Echtheit, Reinheit (meist 999,9er Feingold) und Wiederverkäuflichkeit.

Barren werden meist als sogenannte Gussbarren oder Prägebarren angeboten. Prägebarren sind optisch ansprechender, meist kleiner (ein bis 100 Gramm) und leichter handelbar, haben jedoch höhere Prägekosten und Spreads. Gussbarren sind günstiger pro Gramm, ideal für größere Anlagesummen und werden oft ab 250 Gramm verwendet. Wer flexibel bleiben will, wählt kleinere Prägebarren – oder investiert in Münzen.

3

Der Klassiker: Goldmünzen

Neben Barren sind sie eine beliebte Form der physischen Geldanlage und bieten im Vergleich noch höhere Flexibilität, da sie in standardisierten Stückelungen mit hoher Akzeptanz weltweit gehandelt werden. Anlagemünzen wie der Krügerrand (Südafrika), der Wiener Philharmoniker (Österreich), der Maple Leaf (Kanada) oder der American Eagle (USA) zählen zu den bekanntesten Goldmünzen. Sie enthalten in der Regel genau eine Unze Feingold (31,1 Gramm), unterscheiden sich aber in ihrer Zusammensetzung. Der Krügerrand besteht aus

einer Gold-Kupfer-Legierung, ist daher etwas schwerer (circa 33,9 Gramm) und robuster gegenüber Kratzern – was ihn extra alltagstauglich macht. Wiener Philharmoniker sowie Maple Leaf sind aus 999,9er Feingold (24 Karat) geprägt und gelten als besonders rein und hochwertig. Auch Münzen wie die Britannia oder der American Eagle bieten hohe Reinheit und weltweite Akzeptanz.

Das Besondere an diesen Münzen: Sie gelten im jeweiligen Herkunftsland als gesetzliches Zahlungsmittel. Zwar ist ihr Nennwert rein symbolisch und liegt weit unter dem Materialwert – doch dieser Status kann in Krisenzeiten rechtlich relevant sein. Historisch betrachtet waren staatliche Eingriffe, wie Goldverbote oder Enteignungen, meist auf Barren oder nicht offizielle Goldformen beschränkt. Anlagemünzen mit staatlicher Prägung genießen hingegen oft rechtlichen Sonderstatus, weil sie formal als Währung gelten. Wer Gold als strategische Krisenabsicherung kauft, kann also bewusst auf diese Form setzen.

Wichtig beim Münzkauf ist vor allem der Feingoldgehalt (ideal: 999,9er Gold), ein guter Zustand sowie geringe Spreads. Zudem sollte man einen seriösen Händler wählen, der transparente, marktgerechte Preise mit klar ausgewiesenem Aufschlag (Spread) bietet und ausschließlich zertifizierte Barren oder Münzen von anerkannten Herstellern verkauft. Er ist gut erreichbar, berät fachkundig, wickelt Zahlungen sowie Lieferungen sicher und zuverlässig ab. Mitgliedschaften in Fachverbänden und echte, positive Kundenbewertungen stärken das Vertrauen. Vorsicht bei unrealistisch günstigen Angeboten oder Vorkasse ohne Absicherung!

Auch Goldschmuck wird häufig als Wertaufbewahrung gesehen – als Geschenk oder kulturelles Gut hat er unbestritten einen emotionalen Wert. Aus Anlagesicht ist er jedoch weniger geeignet: Der Wiederverkaufswert hängt stark von Design, Zustand und Reinheit ab – und liegt häufig deutlich unter dem tatsächlichen Goldwert. Schmuck ist daher eher eine persönliche Rücklage als eine strategische Investition.

4

Herausforderungen bei physischem Gold

Wer sich für physisches Gold entscheidet, sollte die praktischen Aspekte nicht unterschätzen: Die sichere Lagerung – sei es zu Hause im Tresor oder im Bankschließfach – bringt laufende Kosten und organisatorischen Aufwand mit sich. Beim Kauf und Verkauf entstehen Preisunterschiede (Spreads), die besonders bei kleinen Stückelungen ins Gewicht fallen können. Dennoch bietet physisches Gold etwas, das kaum eine andere Anlageklasse leisten kann: Unabhängigkeit, Substanz – und das gute Gefühl, einen echten, bleibenden Wert in der Hand zu halten. →

Du hast die Wahl:

1 x Latte Macchiato
Caramel, 6,90 Euro
= 1 Stunde wach

oder

1 x finanzielle, 6,90 Euro
= für immer finanz-wach



1

QR-Code scannen

Schnapp dir dein Handy und scanne mit der Kamera den QR-Code ab. In unserem Shop kannst du Einzelhefte kaufen und unsere Bundle-Angebote entdecken.

2

10 % sparen

Wir belohnen dein Investment in dich selbst mit einem Rabatt von zehn Prozent auf jedes unserer Bundle-Angebote.

3

Finanzprofi werden

Ganz viel Wirtschafts-Insights, Finanz-Know-how, Job-News und Inspiration kommen ab sofort direkt zu dir nach Hause in deinen Briefkasten. Los geht's!



www.shop.finanze.de



Im Abo sogar für nur 6,20 Euro je Ausgabe

4 Ausgaben im Abo für zzt. nur 24,80 € (inkl. MwSt. und Versand). Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Dies ist ein Angebot der Fresh & Furious Publishing GmbH & Co. KG, Geschäftsführung: Daniela Meyer & Astrid Zehbe, Danziger Str. 112, 10405 Berlin, HRA 61638B; Belieferung & Betreuung erfolgen durch Cover Service GmbH & Co. KG, vertreten durch Martin Würthner (Geschäftsführer), Hanns-Klemm-Straße 1A, 71034 Böblingen, Registergericht Stuttgart HRA 736991, Sitz: Böblingen, Ust.-ID-Nr.: DE 334 292 406, als leistender Unternehmer.

Investiere smart

5

Ohne Tresor: Flexibler mit ETCs

Wer in Gold investieren will, muss nicht zwangsläufig Münzen oder Barren kaufen. Für viele ist eine Investition übers Wertpapierdepot der einfachere, bequemere Weg – besonders, wenn Gold vor allem als strategische Beimischung zur Risikostreuung dienen soll. Über sogenannte Gold-ETCs (Exchange Traded Commodities) oder goldbasierte ETFs lässt sich der Goldpreis fast eins zu eins abbilden – ganz ohne physischen Besitz.

Der große Vorteil liegt in der praktischen Handhabung: Gold lässt sich über das Depot jederzeit kaufen und verkaufen, es gibt keine Lagerkosten, keinen physischen Transport, und es eignet sich auch hervorragend für kleinere Beträge oder regelmäßige Sparpläne. Diese Art des Investments ist liquide, kostengünstig und unkompliziert – ideal für alle, die Gold als Teil ihrer Anlagestrategie verstehen, aber keine emotionale Bindung an das Metall selbst haben.

Allerdings lohnt sich ein genauer Blick ins Kleingedruckte: Nicht alle Produkte sind mit physischem Gold hinterlegt. Besonders bei klassischen ETCs sollte man das sogenannte Emittentenrisiko im Blick haben – das heißt, im Fall einer Insolvenz des Herausgebers bestünde unter Umständen kein Anspruch auf echtes Gold. Wer hier auf Nummer sicher gehen möchte, investiert gezielt in Produkte, die vollständig besichert sind. Sogenannte physisch hinterlegte Fonds oder ETCs verbinden die Vorteile des Wertpapierhandels mit der Substanz echten Goldes. Bei diesen Produkten wird tatsächlich Gold in Hochsicherheitsdepots – etwa in Zürich, London oder Frankfurt – eingelagert. Und das Entscheidende: Das eingelagerte Gold gehört rechtlich nicht dem Emittenten, sondern direkt den Anleger:innen. Viele dieser Fonds – die bekanntesten hierzulande sind Xetra Gold (ISIN: DE000AOS9GB0; Börse Frankfurt) und Euwax Gold (ISIN: DE000EWG2LD7, Börse Stuttgart) bieten die Möglichkeit, sich das Gold auf Wunsch auch physisch ausliefern zu lassen, meist ab einer bestimmten Mindestmenge und gegen Kostenübernahme. So lässt sich das Investment im Krisenfall buchstäblich in Sicherheit bringen – und gleichzeitig bequem im Depot verwalten.

Auch über Umwege können Anleger:innen übrigens vom steigenden Goldpreis profitieren: via Goldminenaktien, mit denen man Anteilseigner:in eines Minenunternehmens wird. Im Gegensatz zu Gold selbst bieten sie zudem Dividenden und Wachstumspotenzial. Allerdings sind sie deutlich volatil, da sie von Unternehmensrisiken, Förderkosten und Marktschwankungen beeinflusst werden. Goldminenaktien eignen sich daher eher für erfahrene Anleger:innen mit höherer Risikobereitschaft und sollten am besten über breit gestreute ETFs abgedeckt werden, wie den UBS ETF Solactive Global Pure Gold Miners (ISIN: IE00B7KMNPO7) oder den L&G Gold Mining (ISIN: IE00B3CNHG25).

6

Steuern? Kommt aufs Gold an

Gewinne aus dem Verkauf von physischem Gold sind nur dann steuerpflichtig, wenn zwischen Kauf und Verkauf weniger als ein Jahr liegt. Nach dieser sogenannten Spekulationsfrist bleiben Gewinne steuerfrei – ganz gleich wie hoch sie sind. Davor werden sie mit dem persönlichen Einkommensteuersatz versteuert, der unter Umständen höher ausfällt als die Abgeltungsteuer. Wichtig: Die Haltefrist beginnt mit dem tatsächlichen Kaufdatum – also dem Tag, an dem das Eigentum an der Münze oder dem Barren übergeht. Für die Steuerfreiheit ist es ratsam, Kaufbelege gut aufzubewahren.

Anders sieht es bei börsengehandelten Produkten wie Gold-ETCs oder physisch hinterlegten Wertpapieren aus. Diese gelten in der Regel nicht als physisches Gold, sondern als Finanzprodukte – und unterliegen damit der Abgeltungsteuer von 25 Prozent sowie Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer, unabhängig von der Haltedauer. Es gelten allerdings auch hier der jährliche Sparerpauschbetrag (aktuell 1000 Euro für Einzelpersonen, 2000 Euro für Ehepaare) sowie Verlustverrechnungsmöglichkeiten innerhalb der Kapitalerträge.

Einige physisch hinterlegte ETCs mit Auslieferungsoption können steuerlich wie physisches Gold behandelt werden – hier kommt es aber stark auf die rechtliche Ausgestaltung des Produkts an. Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte sich vor dem Kauf steuerlich beraten lassen oder gezielt nach Produkten mit entsprechender Struktur suchen.

ILLUSTRATION: ANNE ALBERT/KOMBINA TROTWEISS

GOLD

Am Handgelenk schön, im Depot sinnvoll

Wer in den letzten Monaten den Goldpreis im Blick behalten hat, weiß: Gold sieht nicht nur gut am Handgelenk aus – es macht sich auch hervorragend im Portfolio. Am Morgen des 22. April 2025 erreichte der Goldpreis ein neues Allzeithoch: über 3.500 US-Dollar (etwa 3.040 Euro) pro Feinunze (31,1 Gramm)! Das zeigt eindrucksvoll, wie gefragt Gold nach wie vor ist – gerade als Anlageform.

Gold hat Geschichte – und zwar eine ziemlich erfolgreiche. Seit Jahrhunderten bewährt es sich als sicherer Hafen für Vermögen. Und auch in den letzten Jahrzehnten ging der Goldkurs stetig bergauf. Kurzum: Gold bietet eine stabile und wertbeständige Möglichkeit, Vermögen aufzubauen und zu erhalten.



Das Jahr 2025 zeigt schon jetzt einmal mehr: Die positive Entwicklung des Goldpreises bestätigt seine Rolle als bewährte Anlageklasse. Mit einem erfahrenen Partner wie Degussa lässt sich unkompliziert und sicher in physisches Gold investieren – entweder bequem online oder in einer

der 16 Niederlassungen in Deutschland, der Schweiz, UK und Spanien. Die Goldbarren und -münzen von Degussa in verschiedenen Größen bieten eine ideale Möglichkeit das Investmentportfolio zu diversifizieren. Mit dem Degussa Goldsparplan lässt sich flexibel und auch in kleinen Schritten langfristig in Gold investieren.

Mehr unter [degussa.com](https://www.degussa.com)

Welches würdest du wählen?

Sie investiert, seit sie 14 ist: Wealth-Academy-Gründerin Christiane von Hardenberg hat für uns drei Mini-Depots zusammengestellt, die eine Jury individuell bewertet

Text Astrid Zehbe

DER MINI-DEPOT CHECK

1

Die Depotmacherin

Christiane von Hardenberg

liebt Zahlen, aber noch mehr, was man mit ihnen bewirken kann: finanzielle Unabhängigkeit, kluge Entscheidungen und ein gutes Leben. Als promovierte Volkswirtin, Bestsellerautorin und „FAZ“-Kolumnistin kennt sie die großen Linien der Weltwirtschaft, aber auch die alltäglichen Fragen rund ums Geld. Seit ihrem 14. Lebensjahr investiert sie, heute gibt sie ihr umfangreiches Wissen in der von ihr gegründeten Wealth Academy weiter: fundiert, verständlich, mit einem Augenzwinkern. Denn Geld ist kein Tabuthema, sondern ein Werkzeug, das Verantwortung fordert, aber auch viel Freiheit geben kann.



FOTO: CONSTANTIN RIESS

2

Die Depots

Nur vier Titel pro Musterdepot auszuwählen, fühlt sich für mich an wie neulich das Kofferpacken für ein langes Frauenwochenende in Marrakesch: Am liebsten hätte ich alles eingepackt, von bewährten Lieblingsstücken über klassische Allrounder bis hin zum neuen, leicht extravaganteren Kleid, das überrascht. Aber der Platz

ist begrenzt – und es braucht daher eine klug kuratierte Auswahl. Etwas Verlässliches, etwas Wandelbares, etwas mit Potenzial. Genau nach diesem Prinzip sind diese drei Mini-Depots entstanden: Jedes hat ein eigenes „Reiseziel“, mit etwas Solidem, etwas Dynamischem und etwas Überraschendem im Gepäck.

Depot 1

Amazon
Meta
Nike
Adobe

Abgestrafte US-Titel von Weltklasse

Der US-Markt steht unter Druck. Ausgelöst wurden die jüngsten Verkäufe durch US-Präsident Donald Trumps Zollpolitik und Gewinnminderungen bei Techwerten. Doch in solchen Momenten eröffnen sich Chancen. Amazon bleibt Marktführer im E-Commerce und Cloud-Geschäft. Meta kämpft mit Regulierung, bleibt aber zentral für digitale Kommunikation, von Instagram bis Whatsapp. Nike leidet unter dem Zollkonflikt mit China, setzt nun aber gezielt auf direkten Vertrieb und stationäre Präsenz. „Just buy it“ – in Anlehnung an „Just do it“. Adobe entwickelt Kreativsoftware wie Photoshop und glänzt mit Abomodell und starker Marktstellung. Heißt: Vier Titel von Weltklasse mit temporärer Delle.

Depot 2

Munich Re
Telekom Austria
UPM-Kymmene
Enagás

Dividendenwerte aus Europa

Dividenden gelten als langweilig – bis die Märkte wackeln. Dann freut man sich über verlässliche Ausschüttungen wie übers kleine Schwarze im Koffer: schlicht, bewährt, immer passend. Munich Re verdient, wenn Risiken wie Unwetter oder Cyberangriffe zunehmen, und punktet mit stabiler Dividende und langer Ausschüttungstradition. Telekom Austria funkt solide aus der zweiten Reihe, mit starken Margen im Inland und Wachstum in Osteuropa. UPM-Kymmene (Finnland) verwandelt Holz in nachhaltige Dividenden. Die spanische Enagás ist alles andere als grün, aber solange Europas Energiesystem im Umbau steckt, bleiben die Gasinfrastruktur systemrelevant und Ausschüttungen hoch.

Depot 3

Tencent
Spotify
The Trade Desk
Airbnb

Versteckte künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz ist kein Hype, sondern ein echter Produktivitätsschub und Wachstumstreiber. Während dabei viele an Nvidia oder OpenAI denken, setze ich auf vier Unternehmen, die KI still und wirkungsvoll in ihr Geschäftsmodell eingebaut haben. Tencent, der chinesische Techgigant, kombiniert Gaming, Cloud und Gesundheitsdaten. KI ist da überall drin und die Bewertung chinesischer Aktien sehr attraktiv. Spotify verfeinert Hörerlebnisse durch smarte Algorithmen, „Hören, was kommt“ sozusagen. The Trade Desk macht Werbung in Echtzeit präziser. Und Airbnb? Die Plattform steht für individuelles Reisen, und KI macht sie persönlicher, intelligenter und effizienter.

Und das sagt unsere Jury zu den Depots →

Disclaimer: In einzelne Aktien zu investieren, ist sehr reizvoll, bieten sie doch die Möglichkeit, gezielt in Unternehmen zu investieren, von denen man überzeugt ist, dass sie ein hohes Wachstumspotenzial haben. Einzelaktien auszuwählen, bedarf jedoch umfangreicher Recherche und einer fundierten Analyse, um die Spreu vom Weizen zu trennen – und auch das ist keine Garantie dafür, dass das Papier fliegt. Ein Portfolio sollte darum breit diversifiziert sein und über Anlageklassen, Branchen und Regionen hinweg investieren. Dadurch werden Verlustrisiken minimiert, da Gewinne aus einer Anlage die Verluste aus einer anderen ausgleichen können. Ein Portfolio aus vier Aktien – wie in dieser Rubrik präsentiert – stellt keine ausreichend diversifizierte Anlage dar. Vielmehr wollen wir mit dieser Rubrik ermutigen, über Wertpapiere, Unternehmen und Geschäftsmodelle ins Gespräch zu kommen. Dafür muss man keine Finanzexpertin sein, manchmal reicht der gesunde Menschenverstand, um einschätzen zu können, welche Aktie womöglich die nächste Überfliegerin wird.

3

Das Votum unserer Jury



Samira Harkat

Wirtschaftsinformatikerin, Finanzberaterin und Gründerin von [Femininfinance.de](https://femininfinance.de)

Mein Favorit? Depot 1. Da kein Investment im klassischen Sinne, sondern ein Bekenntnis zu Unternehmen, die gegenwärtig den Takt bestimmen. Marken mit Strahlkraft, die Standards setzen – technologisch, kulturell, wirtschaftlich.

Depot 1 steht nicht für defensive Sicherheit oder spekulative Wagnisse, sondern für strategische Weitsicht, Innovationskraft und globale Relevanz. Hier wird in Plattformen investiert, die Milliarden Menschen erreichen, und in Marken, die tief im Alltag verankert sind. Genau diese Kombination aus unternehmerischer Substanz und Zukunftsorientierung macht es für mich so attraktiv.

Depot 2 wirkt deutlich konservativer – was grundsätzlich legitim ist, aber hier nicht meine erste Wahl. Munich Re oder Enagás sind solide aufgestellt, doch sie stehen für Risikoabsicherung und Infrastruktur, nicht für Innovation. Auch Telekom Austria bleibt in der geografischen Ausrichtung eher regional, hier fehlt mir die globale Perspektive.

Depot 3 ist interessant – aber mir zu fragmentiert. Tencent agiert unter dem Auge der chinesischen Regulierungsbehörden. Spotify ist noch nicht dauerhaft profitabel. Airbnb und The Trade Desk bringen Dynamik, aber auch Volatilität – und nicht alle Geschäftsmodelle verfügen über den Burggraben, den ich bei langfristigen Investments suche. Es fehlt an strategischer Klarheit und nachhaltigem Wettbewerbsvorteil.



Stefanie Tschupp

Finanzpsychologin aka Miss Money (miss-money.ch), stefaniettschupp.ch

Als Finanzpsychologin interessiert mich nicht nur, was Unternehmen tun, sondern wie sie denken, führen und verändern. Gerade in bewegten Zeiten gewinnt, wer mit einer wertebasierten Depotzusammenstellung einen kühlen Kopf bewahren kann.

Depot 1 bietet wirtschaftliche Kraft und Innovation, besonders mit Adobe als Anker. Amazon und Meta zeigen technologische Stärke, scheitern aber teils an Transparenz und Menschlichkeit. Nike überzeugt emotional, lässt aber ESG-Verbindlichkeit vermissen. Depot 2 verkörpert Stabilität. Munich Re und UPM-Kymmene beeindrucken zudem durch Resilienz, Nachhaltigkeit und Purpose. Die Unternehmenskulturen wirken gefestigt, mit Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt. Es fehlt an Dynamik – aber die Basis ist stark. Depot 3 steht für mutige Visionen. Airbnb und The Trade Desk vereinen Kultur, Innovation und Purpose auf moderne Art. Spotify und Tencent ergänzen Kreativität, aber auch Risiken. Dieses Depot spricht Kopf und Herz an – mit Schwankungen als Preis für Pioniergeist.

Fazit: Depot 2 erfüllt meine Kriterien am umfassendsten. Es bietet wertebasierte Stabilität mit verantwortungsvoller Führung. Ein Mix aus allen drei Depots, mit Munich Re und UPM aus Depot 2 sowie Adobe und Airbnb, wäre aber mein Ideal. Denn ein stimmiges Depot vereint ökonomische Stärke mit innerer Klarheit und kultureller Reife.



Maria Fedtke

Gründerin von Mamas und Finanzen (mamasundfinanzen.de)

Während alle drei Depots auf einen Branchenmix setzen, fällt mir auf, dass Depot 1 nur Unternehmen aus den USA beinhaltet. Bei Adobe ist entscheidend, wie sie die Entwicklungen im Bereich KI für sich nutzen, um weiter relevant zu bleiben. Trotz starker Titel wie Amazon und Meta würde das Depot für mich rausfallen, weil die USA schon durch mein Investment in einen breitgestreuten Welt-ETF gut abgedeckt sind.

Depot 3 ist mit Aktien aus Asien, Europa und den USA breiter aufgestellt und setzt durch den Fokus auf digitale Plattformen auf Innovation und Wachstumspotenzial. Obwohl ich selbst einige der Plattformen nutze, wäre mir ein Investment in dieses Depot zu riskant. Spotify muss kontinuierlich innovativ bleiben, um Nutzer:innen zu halten. Und Airbnb und Tencent haben zusätzlich regulatorische Herausforderungen.

Mein Favorit ist Depot 2. Es enthält nur europäische Aktien, würde meine Core-Satellite-Strategie, bei der ich auf einen Mix aus weltweiten Aktien und Einzeltiteln setze, aber gut ergänzen. Mir gefällt, dass alle vier Unternehmen in Depot 2 Dividenden an Anleger:innen auszahlen, was für mehr Stabilität im Portfolio sorgt. Und das mit ordentlichen Dividendenrenditen ab circa vier Prozent, wie bei Munich Re und Telekom Austria; bei Enagás waren zuletzt bis zu neun Prozent drin! Eine gute Möglichkeit, zusätzliches passives Einkommen aufzubauen!

FOTOS: KARINA SAGITOVA, FRANCA QUALIA, UNA OGE

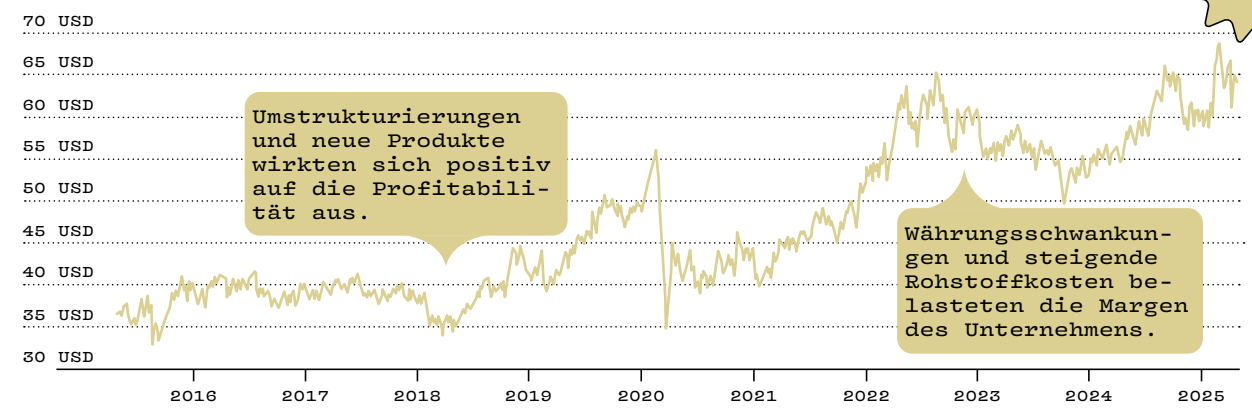
TEXT: MICHAELA STEMPER

Manche Aktien laufen einfach – seit Jahren und ohne dass ein Ende der Aufwärtsbewegung abzusehen ist. Sie sind unsere Dauerbrennerinnen

Coca-Cola Company

Aktie: Coca-Cola Branche: Nahrungsmittel / Getränke ISIN: US1912161007 Börsenkürzel: CCC3/ KO

Dividende 2025e (jährlich/netto): 2,02 USD



Das Unternehmen

Coca-Cola erwirtschaftet 47,1 Milliarden US-Dollar im Jahr, mit über 700.000 Mitarbeitenden in 200 Ländern. Der Getränkergigant ist stark im Heimatmarkt, erzielt jedoch zwei Drittel des Umsatzes außerhalb der USA. Nicht nur mit Cola, Fanta, Sprite, sondern zunehmend durch Säfte (Minute Maid, Innocent), Wasser (Bonaqa, Apollinaris), Kaffee, Tee (Fuze Tea) und Energy Drinks (Powerade). Das in Atlanta (Georgia) ansässige Unternehmen blickt auf 133 Jahre Firmengeschichte zurück: Pharmazeut und Kriegsveteran John Pemberton erfand 1886 Coca-Cola als Medizin gegen Kopfschmerzen und Müdigkeit. Namensgeber waren das Kokablatt und die Kolanuss. Aus Geldnot verkaufte er die Rechte, der Apothekengroßhändler Asa Candler gründete damit 1892 die Coca-Cola Company. Heute sind die größten Anteilseigner Investmentgesellschaften: von Berkshire Hathaway über Vanguard bis zu State Street.

Die Branche

Coca-Cola zählt weltweit zu den drei größten Getränkeherstellern. Globale Wettbewerber sind Nestlé (Schweiz) und Anheuser-Busch InBev (Belgien). Der größte Konkurrent im Segment Softdrinks ist aber seit jeher PepsiCo, die neben Getränken auch im Lebensmittelmarkt aktiv sind. Aus dem Wettstreit der US-Giganten geht aber Coca-Cola seit Jahrzehnten als wertvollste Softdrink-Marke hervor, mit einem Markenwert von über 99 Milliarden US-Dollar. Ohne sich darauf auszuruhen: Akquisitionen wie die der Smoothie-Marke Innocent 2013 zeigen, dass Trends – wie der zu gesünderen Nahrungsmitteln – von Coca-Cola früh antizipiert werden. Die Prognosen für den Gesamtmarkt sind gut: Der Umsatz der Getränkebranche soll bis 2029 auf 346,36 Milliarden US-Dollar steigen. Das entspricht einem jährlichen Wachstum um 8,3 Prozent. Den größten Anteil haben alkoholfreie Getränke.

Die Aktie

Die Coca-Cola-Aktie ist ein echter Börsenpionier: 1919 notierte sie erstmals an der New York Stock Exchange. Zudem stellt der Konsumgütertitel seit 1957 eine feste Größe im US-Leitindex S&P 500 dar – selbst wenn die Marktkapitalisierung nur für die Top 30 reicht. Darüber hinaus ist die Aktie seit 1987 Teil des Dow Jones. Coca-Cola steht für Qualität wie Kontinuität bei der Anlegerschaft: Seit über 63 Jahren zahlt das Unternehmen viermal jährlich steigende Dividenden. Und zählt damit zu illustren Kreis der Dividendenaristokraten des S&P. Das erklärt auch, warum namhafte Investmentfonds in Coca-Cola-Aktien investieren und große Investmentgesellschaften heute das Gros der Anteile halten. Der Titel ist als Basisconsumgüterwert tendenziell eher schwankungsarm und zeigt in den zurückliegenden zehn Jahren eine stetig steigende Aktienkursentwicklung – wenn auch mit Kursspitzen.

Go Green

Nachhaltig leben, arbeiten und Geld anlegen



Grün trotz Gegenwind

Es ist frustrierend, aber ja: Klimaschutz und Nachhaltigkeit werden politisch derzeit eher ausgebremst. Nichtsdestotrotz bleibt das Thema beim Investieren für viele relevant. Laut der aktuellen Barmeria-Gothaer-Anlegerstudie hält jede:r Zweite in Deutschland nachhaltige Geldanlagen weiterhin für wichtig. Im Vergleich zu 2024 ist das Interesse sogar leicht gestiegen – damals lag es bei 47 Prozent der Teilnehmer:innen. Auch die Bereitschaft, für Nachhaltigkeit auf Rendite zu verzichten, bleibt konstant hoch. Fast jede:r Zweite würde in Fonds investieren, die ökologische und soziale Kriterien berücksichtigen, selbst wenn der Ertrag geringer ausfällt. Besonders interessant: Nachhaltigkeit bedeutet für viele mehr als nur Klimaschutz. 35 Prozent der Befragten priorisieren soziale Gerechtigkeit, weitere 35 den Umwelt- und Klimaschutz. Ein Viertel nennt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung als wichtigsten Aspekt. Die Studie zeigt: Auch wenn die große Nachhaltigkeitseuphorie in der Politik abnimmt – im Depot lebt sie weiter.

Gute Idee

Grün statt Grau

Städte überhitzen – und OMC°C, ansässig in Frankfurt, hat eine Lösung: Begrünung, clever gestaltet. Mit dem vertikalen Begrünungssystem VERD° bringt das Team um Carlotta Ludig und Nicola Stattmann immergrüne Kletterpflanzen auf textile Rankgerüste und schafft so flexible Möglichkeiten für mehr Schatten, CO₂-Bindung und neue Lebensqualität – auch auf engstem Raum. Ob Kita, Schule oder Büro – die Nachfrage wächst. Design kann eben schön und nachhaltig sein. Und eine echte Klimailösung. omc-c.com



FOTOS: AC/UNSPASH, PETR KREJC/OMC°C

Worum geht's?

Recycling steht für die Wiederaufbereitung und -verwertung von Abfall. Produkte werden in ihre Ursprungsbestandteile zerlegt und aus den gewonnenen Rohstoffen, den Sekundärrohstoffen, werden neue Produkte hergestellt. Das Motto „Nicht verschwenden, wiederverwenden!“ bringt es auf einen einfachen Nenner. Recycling ist neben einer langlebigen Bauweise, Instandhaltung, Reparatur, Refurbishing sowie Wiederverwendung ein essenzieller Bestandteil der regenerativen Kreislaufwirtschaft. Diese zielt darauf ab, natürliche Ressourcen zu schonen, Abfallmengen zu reduzieren und Schadstoffemissionen zu vermindern.

Warum ist das gut?

Bis 2050 soll die Abfallmenge weltweit auf 3,8 Milliarden Tonnen steigen, so eine Studie des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Die Folgen sind dramatisch: Abfall verunreinigt Wasser, Boden und Luft. So schrumpft der Lebensraum für eine wachsende Weltbevölkerung. Daher ist – nicht nur für den Umweltschutz – Müllvermeidung das Gebot der Stunde. Durch Mehrweg, reduzierte Umverpackungen oder Reparatur lässt sich einiges einsparen. Für Zero Waste bräuchte es jedoch kontinuierlich bessere Recyclingprozesse.

490.000 Tonnen CO₂ werden jährlich durch Mehrweg statt Einweg eingespart.

Grünes Trend-Investment:

RECYCLING



Welche Produkte/Alternativen gibt es?

Recyclingunternehmen gibt es von XS bis XL: Die beiden großen US-Versorger Waste Management (ISIN: US94106L1098) und Republic Services (US7607591002) etwa bieten Entsorgung wie Wiederverwertung an. In Europa arbeitet die französische Veolia (FRO000124141) an CO₂-freier Energie und Rückgewinnung von Wertstoffen aus Müll. Im Mid-Cap-Bereich finden sich zwei Metallrecyclingsspezialisten: die belgische Umicore (BE0974320526) und die deutsche Aurubis (DE0006766504). Die norwegische Small-Cap-Aktie Tomra Systems (NO0012470089) hat sich auf Pfandrücknahme und Abfallsortierung spezialisiert. Reine Recycling-ETFs sind rar, ihr Volumen gering: wie die ETFs WisdomTree Recycling Decarbonisation und der Rize Circular Economy Enablers. Weiter gefasst und größer im Fondsvolumen ist der BNP PARIBAS EASY ECPI Circular Economy Leaders ETF (LU1953136527).

69,3 Prozent beträgt die Recyclingquote in Deutschland – das ist mehr als der EU-Durchschnitt.

KLIMASCHUTZ LOHNT SICH

Wie kann ich investieren?

In die Recyclingbranche: über Einzelaktien oder Nischen-ETFs. Größere Kreislaufwirtschaft-ETFs behandeln das Thema umfassender, etwa durch Mehrweg. Von den positiven Aussichten profitieren Unternehmen aus dem Recycling- und Abfallmanagement, wie klassische Entsorger und Firmen, die ressourcenschonende Verfahren oder Recyclingtechnologien entwickeln. Auch Energie aus Abfall und die Produktion erneuerbarer Treibstoffe gehören dazu. Nicht zuletzt gibt es Start-up-Finanzierungen, wie beim Batterie-Recyclingspezialisten Cylib der RWTH Aachen.

Wie riskant ist das?

Entsorgung von Müll und die Entwicklung einer regenerativen Kreislaufwirtschaft sind ein Megatrend, der die Recyclingbranche befeuert. Gerade Entsorger sind oft etablierte Industriekonzerne mit stetigen Umsätzen und Erträgen. Reine Recyclingaktien reagieren unterschiedlich, je nach Schwerpunkt. Die Kursentwicklung vieler Spezialisten, besonders im Metallbereich, ist eng an die Rohstoffmärkte gekoppelt. Entwickler von Recyclingtechnologien reagieren sensibel auf Kursbewegungen der Techbranche – gerade bei diesen eignen sich Direktinvestments eher für kurzfristiges Trading.

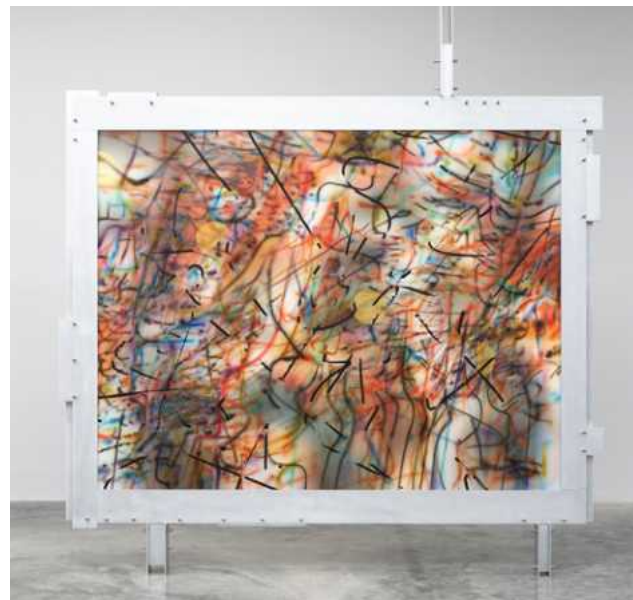
90 Prozent eines Altfahrzeugs können recycelt werden.

Collectibles

Schön wertvoll: Kunst als Anlage

Wegweisende Kunstwerte

Julie Mehretu gehört zu den wichtigsten (und teuersten; siehe Kolumne rechts) Künstlerinnen unserer Zeit – ihre erste umfassende Einzelausstellung lässt sich aktuell im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen bestaunen. Gezeigt wird, wie sich Mehretus Stil im Laufe der Jahre entwickelt hat – von den feinen, fast technischen Zeichnungen der 1990er-Jahre bis hin zu riesigen Gemälden, die voller Energie stecken. Was die Ausstellung besonders spannend macht: Erstmals wird auch Mehretus persönliches Bildarchiv gezeigt. Besucher:innen können miterleben, wie sie Bilder von politischen Ereignissen und historischen Orten sammelt, diese bearbeitet, übermalt und in völlig neue, abstrakte Welten übersetzt. Wer sehen will, wie Kunst das Denken, Fühlen und Handeln beeinflussen kann, sollte sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen! Noch bis 12. Oktober, kunstsammlung.de



Was bringt die Kunst?

Von der Kunst leben – warum ist mir das wichtig? Wenn meine Malerei selbst die monetäre Grundlage schafft, auf deren Basis sie sich weiter und weiter entwickeln kann, so kann ich all meine Energie auf meine Arbeit fokussieren. In erster Linie sind hier die Einkünfte aus Galerie- und Internetverkäufen zu nennen.



Gabriel (65), Kunstakademie Düsseldorf, Malerin aus Köln, agabriel_paintings

Mein lukrativstes Werk steht noch aus: Es wird nicht unbedingt dasjenige sein, welches die höchste Kaufsumme erzielt. Vielmehr wird sich dieses Bild im Spektrum der aktuellen Publikumsaufmerksamkeit platzieren können – in einer Museumsausstellung



zum Beispiel, mit entsprechender Resonanz in den maßgeblichen Fachkreisen und Medien. Hier wird es den Bekanntheitsgrad meiner Arbeiten generell erhöhen und als Multiplikator Anreize für neue Ankäufe schaffen.

Meine Kunst spannt einen weiten Bogen von figurativer Malerei bis zu abstraktem Farb-raum. In den Figurenbildern präsentiere ich im Schwerpunkt meine Visionen weiblicher Vor- und Urbilder, die ich in meiner eigenen Kindheit und Jugend in unserer patriarchalisch ausgerichteten Gesellschaft so schmerzlich vermisst habe.

Zurück in die Zukunft

Ach, hätte ich doch nur Werke des Künstlers gekauft, als sie noch günstig waren! Wer den Gedanken kennt, sollte dringend an seiner Intuition feilen – gepaart mit einer guten Investitionsprognose

In Kunst zu investieren, bedeutet, sich auf zwei Parameter zu verlassen: unsere Intuition und eine fundierte Investitionsprognose. Während Erstere zugegebenermaßen eher esoterisch ist, kann Letztere durchaus realistisch sein – sofern wir genug von Marketingtechnologien, etablierten Praktiken und Ausstellungstrends verstehen.

Daher ist es absolut notwendig, dass wir, sind wir neu im Kunstinvestment, stets die Nachrichten aus den Auktionshäusern verfolgen. Erfahren wir da von neuen „teuren Künstler:innen“, wollen wir natürlich sofort das haben, was gerade für unvorstellbare Millionen verkauft wurde. Allerdings zu einem Preis, der vor fünf oder zehn Jahren aktuell war. Vielleicht haben wir damals sogar schon von besagten Künstler:innen gehört, sie womöglich in einer Ausstellung gesehen, uns aber nicht getraut zu kaufen. Könnten wir nur zurück und unsere Entscheidung ändern! Doch es gibt keine Zeitmaschine, der Marktwert der Person hat sich verändert. Und der erste Auktionserfolg zieht die Preise aller noch vorhandenen Werke im Atelier – und der zukünftig dort entstehenden – nach oben.

Auf dem Höhepunkt der Bekanntheit zu kaufen, ist keine Investition. Das ist Mode. Die großen Sammlungen moderner Kunst ähneln sich oft sehr, mit Koons, Kusama, Hirst, Richter. Vor wenigen Jahren jagten Sammler:innen Werken von Julie Mehretu hinterher (siehe auch Hinweis links), heute stehen sie für die von Adrian Ghenie Schlange. Alle wollen dasselbe. Und treiben so die Preise in die Höhe. Popularität birgt zudem noch ein Risiko: Fälschungen. Natürlich verkaufen hochrangige Kunstschaffende ihre Werke über professionelle Agent:innen. Doch der Run aufs schnelle Geld ist groß, und rund um populäre Namen sind somit auch stets Betrüger:innen aktiv. Irgendwann taucht immer jemand auf, dessen „schweizerischer Großvater seine Sammlung auflösen“ möchte. Und darin befindet sich – rein zufällig – ein Werk eines angesagten und teuren Künstlers...

In Zeiten von KI und Nanotechnologien die Nachahmung eines beliebigen Kunstwerks erschaffen? Einfach! Vor allem, wenn der Preis des Originals mehr als fünf Nullen hat. Und es ist schon ärgerlich, Opfer eines Betrugs zu werden, noch är-



Hmm, wäre das Bild da unten nicht was für mich? Um rechtzeitig zuzuschlagen, braucht es Mut, Intuition – und Wissen

gerlicher ist aber, wenn es dabei nicht bleibt: In Berlin bekam kürzlich ein Angeklagter eine zweijährige Bewährungsstrafe für den unbeabsichtigten Verkauf einer Fälschung. Er hatte ein Werk aus „Großmutterns Erbe“ gekauft und ein paar Jahre später als Original weiterverkauft – für deutlich unter dem Marktwert, aber immerhin mehr als eine halbe Million Euro. Glücklicherweise gelang es aber seinen Anwälten zu beweisen, dass der Verkauf der Fälschung unbeabsichtigt war.



Julia Vorozhtsova ist Kunstexpertein und Galeristin. In ihrer Galerie präsentiert sie in wechselnden Ausstellungen Werke zeitgenössischer Künstler:innen. Mehr unter vorona-gallery.de

Um noch mal auf Intuition und Investitionsprognose zurückzukommen: Die kommen vor allem ins Spiel, wenn man mutig ist – und Werke talentierter, aber noch nicht weithin bekannter Künstler:innen kauft. Ähnlich wie bei einer Liebesheirat in eine wohlhabende Familie bleibt auch da: ein Restrisiko. Nein, du wirst kein Geld verlieren, ein gutes Gemälde – das du intuitiv ja als solches erkannt hast – verliert mit der Zeit nicht an Wert. Aber vielleicht steigt sein Preis nicht so ins Hundertfache, wie du es dir erträumt hast. Eine lohnende Investition ist es aber allein schon deswegen, weil es dich im Laufe eures gemeinsamen Lebens immer erfreuen wird. Und du die Zeit daher sicher nie zurückdrehen willst.

FOTOS: PINAULT COLLECTION/LONDON AND MARIAN GOODMAN GALLERY – NEW YORK/PHOTO: WHITE CUBE/THEO CHISTELIS © JULIE MEHRETU, JULIA VOROZHTSOVA, GABRIEL TEXT: ASTRID ZEHBE

FOTOS: UNSPLASH, GALINA ZHUCHKOVA

Starte durch

Wie viel ich verdiene? Musst du mir aus der Hand lesen...



Ob ich von der Hand in den Mund oder mit ordentlich Streuseln im Depot lebe? Bei aller Liebe, aber das erfährst du nicht

Wenn es ums Geld geht, greifen Männer gern mal in die Trickkiste: Laut einer aktuellen Umfrage von Indeed hat jeder vierte Mann in einer Beziehung schon beim eigenen Einkommen geschummelt – meist nach oben. Bei Frauen sind es nur 15 Prozent. Der häufigste Grund für die Mogelei? Eindruck schinden. Dabei würde doch viel eher beeindrucken, wenn ein Typ sexy findet, dass Frau mehr verdient... Besonders spannend: Frauen zeigen bei dem Thema nicht nur mehr Ehrlichkeit, sondern auch mehr Initiative. 61 Prozent von ihnen fragen in der Kennenlernphase aktiv nach dem Gehalt ihres Gegenübers

– bei Männern sind es nur 45 Prozent. Und obwohl die Mehrheit nach wenigen Monaten Beziehung offen über Geld sprechen möchte, bleibt bei vielen Paaren unklar, was wirklich verdient wird. Jeder vierte Mann gibt an, dass die Partnerin seinen Verdienst gar nicht kennt. Doch nicht nur in Beziehungen wird gelogen. Auch unter Kolleg:innen bleibt das Gehalt ein Tabuthema. Fast jede:r Zweite würde lieber private Nachrichten oder Social-Media-Passwörter teilen, als offen übers eigene Einkommen zu sprechen. Im Büro geben 29 Prozent nur vage Zahlen an, 25 Prozent lehnen Gehaltsfragen ganz ab.



Verena Schlüpmann
Die Initiatorin der K5 Future Retail Conference, über die Bedeutung von Circles.
konferenz.k5.de

Warum sind Netzwerke und Circles so wichtig, gerade für Frauen?

Weil Circles alles verändern. Sie öffnen Türen – zu Kapital, Karrierechancen und Wissen. Viele Frauen versuchen lange, alles allein zu schaffen. Dabei ist es so kraftvoll, wenn man merkt: Ich bin nicht allein. Circles geben Halt, sie inspirieren, schaffen Verbindung. Das ist viel mehr als klassisches Networking.

Wie kann man ein Netzwerk oder einen Circle wirklich für sich nutzen?

Ein Netzwerk funktioniert nur, wenn man selbst etwas gibt. Es lebt vom ehrlichen Austausch, Zuhören, Teilen von Erfahrungen und manchmal auch von ganz konkreten Tipps oder Jobempfehlungen. Der größte Mehrwert entsteht, wenn Vertrauen da ist. Und das wächst, wenn man wirklich präsent ist – nicht nur einmal im Jahr bei einem Event.

Was, wenn man kein Netzwerk hat?

Dann wird es Zeit, selbst aktiv zu werden. Ich höre oft: „Ich kenne niemanden in meiner Branche.“ Genau da muss man ansetzen. Man sollte nicht auf die perfekte Einladung warten, sondern sich einfach mal mit zwei Frauen zum Lunch treffen. Daraus können echte Verbindungen und sogar ganze Communities entstehen. Es braucht Mut, aber es lohnt sich.



FOTOS: JULIA TAUBITZ/UNSPLASH, MIRJAM HAGEN

Was erwartet die Gen Z vom Berufsleben?

Was braucht die „Generation Berufseinstieg“, um gut ins Arbeitsleben zu starten? Kira Marie Cremer, LinkedIn-Creatorin sowie New-Work-Expertin und Host des Podcasts New Work Now, hat zusammen mit dem Marktforschungsinstitut Appinio nachgefragt. Ergebnis: Es ist eine Generation, die in Sachen Job zuversichtlich ist, aber sich oft allein gelassen fühlt. Rund 80 Prozent der Befragten blicken positiv auf ihre berufliche Zukunft. Gleichzeitig wünschen sich viele mehr Unterstützung – besonders bei Geldfragen, Bewerbungen und Orientierung. Praktika schlagen den Schulunterricht, wenn es um echte Einblicke geht. Und klar ist auch, dass Flexibilität, Sinn und Fairness jungen Menschen wichtiger sind als ein schickes Büro. Die Studie zeigt somit deutlich: Wer junge Talente erreichen will, muss zuhören – und mitdenken.

FOTOS: MIRJAM HAGEN

Let's talk



business, baby!

Ann-Katrin Schmitz von Babygotbusiness.com über ihr Leben als Unternehmerin und Kommunikationsprofi

Disziplin schlägt Dopamin

Montagsmorgen, 7:58 Uhr. Mein Laptop starrt mich an wie ein Gegner vor dem Sprint. In 30 Minuten beginnt der Weekly Call. Noch habe ich die Wahl: weiter im Pyjama auf Instagram scrollen oder mich ins Büro-Modus-Biest verwandeln. Spoiler: Ich klicke auf „teilnehmen“. Nicht, weil ich so Bock drauf habe. Sondern weil ich's muss. Viele verwechseln Motivation mit Disziplin. Sie denken, ich sei als Unternehmerin jeden Tag on fire. Die Wahrheit? Ich bin für 80 Prozent meiner Aufgaben nicht motiviert. Ich mache sie aber trotzdem. Weil ich weiß: Erfolg entsteht nicht durch Hype – sondern durch Wiederholung. Seit zwölf Jahren bin ich selbstständig. Der Weg von der Talentmanagerin hinter den Kulissen zur Unternehmerin mit vier Firmen und einem erfolgreichen Podcast war alles, nur kein motiviertes Instagram-Märchen. Ich war häufig müde, genervt, überfordert. Und bin trotzdem aufgestanden. Habe Verträge geprüft, Pitches geschrieben, Excel-Tabellen für die Steuerprüfung gepflegt. Nicht, weil's Spaß macht, sondern weil's sein muss. Das klingt bitter? Muss es nicht. Disziplin kann man lernen. Und ich schwöre: Es wird leichter, wenn man sie sich ein bisschen netter verpackt. Ich zum Beispiel trickse mich selbst aus. Mit Automatismen, die mich tragen, wenn der Antrieb fehlt: Mein ETF-Sparplan läuft monatlich durch – ohne mein

Zutun. Meine Fitness-App plant Workouts, blockt sie in meinem Kalender und zieht die Gebühr ab. Ich muss nur noch auftauchen. Mein Oura-Ring zeigt mir per Gamification, wenn ich besser schlafen sollte, und motiviert mich mehr als jeder LinkedIn-Selbstoptimierungs-Post. Und ja, KI hilft: Texte, Captions, Zusammenfassungen? Heute keine Last mehr. Nur noch ein Tool, das mir Raum für echte Kreativität verschafft. Und dann ist da noch meine geheime Motivationsschublade: alte Referenzen, ausgedruckte E-Mails, Artikel, Widmungen und Post-its mit Sätzen, für die es sich lohnt weiterzumachen, von Menschen, mit denen ich immer wieder kleine Erfolge feiere. Kein Designerteil der Welt gibt mir dieses Gefühl. Natürlich gibt's auch bei mir Tage, an denen ich mich selbst kaum überzeugt kriege. An denen ich mir wünsche, jemand würde Druck machen, kontrollieren, motivieren. Aber ich bin eben meine eigene Chefin. Und wenn ich selbst mich nicht ernst nehme, wer dann? Am Ende ist es wie bei Zinseszinsen: Je öfter du etwas durchziehst, obwohl du keine Lust hast, desto größer dein Return. Erfolg passiert nicht an den Tagen, an denen du motiviert warst – sondern an denen du's trotzdem gemacht hast. Und manchmal ist das Disziplinierteste, was du tun kannst: Laptop zu, Handy aus, Pause machen.

Gründe doch, wie du willst!

*„Ich spürte,
ich will das
nicht aus den
Händen geben.“*

Jutta Werner (56),
*entschied sich mit 51,
ihre Erfahrung nicht mehr
nur für andere zu nutzen,
sondern vor allem für sich
selbst – und gründete
ihre eigene Teppich-Brand*

nomad-studio.de

Eine Reise fernab der üblichen Pfade gab den Anstoß zu ihrem Label. Jutta Werner war als Architektin und Kuratorin bereits mehrfach im Auftrag großer Firmen nach Indien geflogen – doch 2016 überredete sie einen indischen Fotografen, ihr einmal etwas abseits der üblichen Wege Teppichwebereien zu zeigen. „Was folgte, war eine ziemlich abenteuerliche Reise durchs Himalaya-Gebirge“, sagt Jutta. Während der Fahrt fielen ihr silberne, glitzernde Schnüre auf, die auf Feldern im Wind wehten. Ihr Begleiter erklärte ihr, dass es sich um Verpackungsmüll handelte: Reste von Bonbonpapier und Chipstüten, die zu einer Art Kordel verzwirbelt und von den Bauern benutzt werden, um die Ernte zu verschnüren. Indien ist im Bereich Upcycling ein großer Vorreiter – und Jutta war sofort angetan und kaufte ein paar dieser Schnüre, um nach der Reise aus diesen und Schurwolle einen Teppich weben zu lassen. „Ich habe durch meine lange Berufserfahrung in dem Business ein Auge und Gefühl für das Besondere entwickelt“, so die 56-Jährige. „Ich wusste sofort: Die Idee, ein Abfallprodukt mit Wolle zu etwas Neuem zu verbinden, ist genial.“

Jutta stellte den ersten Prototypen ihres Candy Wrapper Rug 2018 auf der Domotex aus, der weltweit größten Teppichmesse in Hannover – und erlebte einen regelrechten Run auf ihr Produkt. Gleich drei Firmen wollten ihr den Teppich und die Idee sofort mit abkaufen. „Ein wichtiger Schlüsselmoment für mich“, sagt sie. „Eigentlich war es ja genau das, was ich wollte – dass mich jemand entdeckt und mir anbietet, mein Produkt zu vertreiben. Ich spürte aber, dass ich das nicht aus den Händen geben will.“ Jutta lehnte ab und arbeitete vorerst als Architektin weiter. „Ich habe zwar den Teppich auf meiner Website ausgestellt, aber es war letztlich nichts Halbes, nichts Ganzes“, gibt die Mutter von vier Söhnen zu. „Als →

*Kein Unternehmen ist
wie das andere. Aber
jedes steckt voll
(oft ungeahnter)
Möglichkeiten.
Ob du allein oder
mit Freund:innen
gründest, in Teilzeit
oder all in, nach
der Uni oder mit
Erfahrung: Mach dein
Ding – aber mach das
richtig. Vier Frauen
zeigen uns ihren
Weg zum eigenen
Business, mit allen
Herausforderungen
und Chancen*

FOTO: MARK SEELEN/NOMAD

Sie hat erst mit
Anfang 50 ge-
gründet, aber so
von ihrer Erfah-
rung profitiert:
Jutta Werner,
Chefin von Nomad

dann Corona kam, bin ich mal tief in mich gegangen – und mir wurde klar: Meine vier Jungs sind aus dem Größten raus und die Zeit ist perfekt, um die ganze Expertise, die ich in meinem Berufsleben gesammelt habe, für mich selbst und für mein Produkt einzusetzen.“

So gründete sie noch 2020 ihr Label Nomad. Neben dem Candy Wrapper Rug hat sie zwei weitere Kollektionen entworfen, den Coco Rug und den Rubber Rug. Anfangs finanzierte sie alles aus Rücklagen, 2021 gaben drei Investor:innen ihrem Business den nötigen Boost. „Man braucht allein unglaublich viel Kapital, um Sichtbarkeit zu erzeugen“, so Jutta. Die Unternehmerin arbeitet heute mit sechs bis sieben Mitarbeiter:innen zusammen, die unter anderem die Buchhaltung und das Generieren von Content für sie übernehmen. Ihr Traum ist, mal ein Team von 15 bis 20 Festangestellten zu haben. „Ich wünsche mir keine Riesenfirma, denn aus Erfahrung weiß ich, dass Intimität und direkter Einfluss nur bis zu einer gewissen Betriebsgröße möglich sind“, sagt sie. „Je größer ein Unternehmen ist, desto starrer wird auch die Struktur und desto unflexibler kannst du als CEO auf neue Entwicklungen adäquat reagieren.“

Ihre Teppiche lässt Jutta in Nordindien fair anfertigen. Das lässt sie sich das Zweieinhalbfache des branchenüblichen Preises kosten. „Der Zeitgeist wandelt sich“, glaubt sie. „Nach dem Influencer:innen-Boom, der leider auch dazu geführt hat, dass minderwertige Produkte wahllos gepusht werden, gibt es ein großes Bedürfnis nach mehr Ehrlichkeit und Echtheit. Daher lasse ich mir mit der nächsten Investitionsstufe auch noch Zeit. Ich möchte lieber langsamer wachsen – dafür aber nachhaltig und gesund.“

Seit April hat Jutta einen eigenen Laden in Hamburg im Eppendorfer Weg. Mit Morph Space will sie sich künftig als ganzheitliche Konzeptagentur etablieren und neben ihren Teppichen auch passende Wandfarben und Lichtelemente (anderer Hersteller:innen) anbieten. Sie hat sich im Laufe ihres Berufslebens ein großes Netzwerk aufgebaut, von dem sie bei der Gründung von Nomad stark profitieren konnte – und das ihr auch jetzt beim Knüpfen neuer Partnerschaften hilft. Jutta sieht im späten Gründen Vor- und Nachteil zugleich: „Ich habe meinen ersten Sohn mit 23 bekommen und finde es super, dass ich mit Anfang 50 wieder frei war, um mich voll in den Aufbau meines Labels stürzen zu können. Je später du gründest, desto schwerer kann es aber schon mal werden, bestimmte Scheren im Kopf zu lösen. Ich habe ja bei meinen Auftraggeber:innen gesehen, welche Risiken ein eigenes Unternehmen mit sich bringt – und wie viel dabei schiefgehen kann.“ Ihr heutiges Mindset ist zugleich aber auch ihr größtes Pfund: „Wenn irgendetwas nicht gelingt, haut mich das nicht sofort um. Mit dem Alter lernt man einfach, dass nach Regen auch immer Sonne kommt.“

„Gründen um des Gründens willen, das ist nichts für mich.“

Franziska Brandmann (31)

*rief mit zwei Freunden
So done ins Leben,
um sich und andere vor
Cybermobbing zu schützen*

sohone.de

Franziska Brandmann hatte nie vor, ein Unternehmen zu gründen – doch wie so oft kommt es anders, als man denkt. Als sie gleich zweimal Opfer eines heftigen Shitstorms wurde, setzte das eine Kettenreaktion bei ihr in Gang: Franziska hatte nach dem Politikstudium gerade erst ihre Promotion begonnen und war seit wenigen Monaten Bundesvorsitzende der Jungen Liberalen, als sich im Internet Hass und Hetze über sie ergossen. Sie hatte auf X einen sexistischen TV-Beitrag kritisiert und kurz darauf für eine größere Ukraine-Unterstützung plädiert. „Du Schlampe, geh sterben.“ „Du Missgeburt, spring aus dem Fenster.“ Das sind nur zwei der Hasskommentare, die Franziska bekam – zunächst lediglich auf X, dann auch per E-Mail an ihren Uni-Account. „Und das ging mir eindeutig zu weit“, sagt die 31-Jährige. „Wenn man Hass so geballt auf sämtlichen Kanälen erhält, macht das was mit einem. Es schüchtert natürlich ein – da kann man noch so taff sein.“

Franziska wollte die Hassnachrichten zur Anzeige bringen, doch sie musste schnell erkennen, dass das enorm zeitaufwendig ist. Wie sammle ich in der Flut an Kommentaren die strafrelevanten zusammen – und was genau ist eigentlich strafrelevant? Aus purer Verzweiflung kam ihr eine Idee: Kann das nicht KI übernehmen? Kann die nicht das Internet gezielt nach Online-Hass durchforsten? Ihr WG-Mitbewohner Marcel Schliebs, der zu der Zeit in Data Science promovierte und schon für das Auswärtige Amt Programme entworfen hatte, um chinesische und russische Bots aufzuspüren, war sofort begeistert von ihrer Idee. Innerhalb weniger Stunden entwickelte er den ersten Prototypen.

Um fachkundig einschätzen zu können, ob die Hasskommentare juristisch strafrelevant sind, holte Franziska ihren Freund Alexander Brockmeier mit ins Boot. Er war gerade als Partner in einer mittelständischen Kanzlei eingestiegen. „So done ist aus einem Freundschaftsdienst entstanden“, sagt die 31-Jährige. „Es ging anfangs nicht



Gründung per Zufall? Ja, das gibt's – bei Franziska Brandmann. Ihr politisches Engagement brachte ihr erst Hass, dann eine Businessidee ein

um ein Unternehmen, sondern darum, dass mir zwei Freunde dabei helfen wollten, mit dem Online-Hass fertigzuwerden. Erst danach hat sich eine Geschäftsidee daraus entwickelt.“

Das Trio wandte sich an Prominente, die im Netz viel Hetze erfahren, wie den Politikwissenschaftler Carlo Masala, und bot ihnen an, für sie gegen den Online-Hass aktiv zu werden. Das sprach sich wie ein Lauffeuer herum, die Nachfrage war groß. „Und schnell wurde klar: Wir können das nicht mehr nebenbei machen, sondern müssen das jetzt richtig aufziehen“, sagt Franziska. „Ja, und so bin ich aus Versehen zur Unternehmerin geworden.“

Drei Jahre sind seit der Gründung von So done vergangen. Mehr als 100 Mandant:innen des öffentlichen Lebens nutzen aktuell regelmäßig den KI-Service. Das Finanzmodell ist einfach: Bei erfolgreicher Verurteilung erhält So done 50 Prozent der Geldentschädigung. Das Angebot einer Venture-Capital-Firma, in ihr Unternehmen zu investieren, schlugen Franziska und ihre zwei Co-Gründer bislang aus. „Wir wollen gesund wachsen und nicht ständig jemanden im Nacken haben, der uns sagt: ‚Schneller! Ihr müsst mehr Geld verdienen!‘“, betont

Franziska. „Wir wollen es uns nicht mit den Personen, die wir vertreten, verscherzen und unser Vertrauen verspielen. Uns ist wichtig, integer zu bleiben.“

Franziska hat ihre Promotion vorerst auf Eis gelegt und widmet sich heute – neben ihrer politischen Arbeit in der FDP – voll und ganz der Öffentlichkeitsarbeit und Geschäftsführung von So done. Auch wenn sie gerne Unternehmerin ist, kann sie sich nicht vorstellen, jemals ein weiteres Business zu gründen. „Das Team, das ich jetzt habe, ist perfekt – und so wie es mit So done gelaufen ist, fühlt es sich auch gut und richtig an“, sagt sie. „Keiner von uns hatte je vor zu gründen, sondern unser Unternehmen entstand aus einem echten Bedürfnis heraus, etwas zum Positiven zu verändern. Es gibt Gründer:innen, die ständig etwas – egal mit wem – gründen wollen, und das respektiere ich auch, aber für mich ist das nichts.“ Franziska schätzt die enge Zusammenarbeit mit Marcel und Alexander sehr und ist sich sicher, dass das Business ihre Freundschaft niemals gefährden wird: „Bei uns sind die Aufgaben klar verteilt, keiner redet dem anderen rein. Gerade weil wir so eng befreundet sind, können wir einander besser verzeihen und sind eher mal zu Kompromissen bereit.“

FOTO: JAMES ZABEL



Haben zusammen Höhen und Tiefen gemeistert – und daraus Kraft geschöpft: Die Schwestern Amelia und Alisa Bilali

„Man kämpft für sich – und auch für den Erfolg der anderen.“

**Die Schwestern
Amelia (34) und Alisa
Bilali (31)**

*starteten 2022 zusammen
ein Bademode-Label.*

*Was anfangs den Familien-
frieden bedrohte, macht
heute ihre Stärke aus*

bilali-thelabel.com

„Alisa und ich hatten im Laufe der Gründung viele Break-downs – und es gab oft Momente, wo wir uns am liebsten gegenseitig erwürgt hätten“, gesteht Amelia. „Wir haben mitunter tagelang nicht miteinander geredet, wenn wir verschiedener Meinung waren.“ Heute pflegen die Schwestern einen sachlicheren, professionelleren Umgang – und können über die turbulenten Anfangszeiten lachen. „Uns wuchs einfach manches über den Kopf und vieles ging schief“, erzählt Alisa. „Das ist natürlich ganz normal, wenn man eine Firma gründet. Wir haben diese heiße Phase aber überstanden.“ Die 31-Jährige ist überzeugt: „Uns kann jetzt nichts mehr umhauen!“ Amelia sieht das ähnlich: „Wir haben begriffen, dass wir mit gegenseitigen Schuldzuweisungen nur uns selbst und unserem Business schaden. Keine von uns kann sich das Label ohne die andere vorstellen. Du kämpfst nicht nur für dich selbst, sondern auch für den Erfolg deiner Schwester.“

Amelia hatte schon früh den Traum, Mode zu designen. Mit zwölf Jahren wünschte sie sich ihre erste Nähmaschine. „Hätte ich mein Herz entscheiden lassen, hätte ich gleich nach dem Abitur Modedesign studiert“, sagt die 34-Jährige. Ihrem Vater zuliebe hat sie sich aber für etwas vermeintlich Vernünftigeres entschieden, PR- und Kommunikationsmanagement. Anschließend arbeitete sie in der Automobilbranche, bei Mercedes-AMG und Porsche, und verdiente gut – doch der Job erfüllte sie nicht. „Ich kam oft abends aus dem Büro und mir standen Tränen in den Augen“, gesteht Amelia. „Irgendwann war klar: So geht es nicht weiter. Ich spürte, dass ich es einfach riskieren muss.“ Sie kündigte und kehrte knapp zehn Jahre nach ihrem ersten Abschluss an die Uni zurück, um Mode-

FOTO: NIC SCHOPPET

design zu studieren. Dort entstand während einer Projektarbeit die Idee zu Bilali The Label – Bademode, die alles vereint, was Amelia wichtig ist: Basic-Schnitte, die bequem und blickdicht sind, schnell trocknen und nicht einschneiden. Alisa, die Wirtschaftswissenschaften studiert hatte und im Bereich E-Commerce arbeitete, bot sofort ihre Unterstützung an – sie hatte seit jeher an das Talent ihrer großen Schwester geglaubt. „Wir ergänzen uns perfekt“, findet Amelia. „Ich bin die Kreative und weiß, mit Stoffen umzugehen, Alisa kümmert sich um die Vermarktung.“ Beiden gehört das Unternehmen zu gleichen Teilen. Das war Amelia wichtig: „Ich entwickle zwar das Produkt, aber ohne Alisas Know-how im E-Commerce und Marketing würde niemand meine Bademode kennen.“

Die Schwestern launchten Bilali The Label im Juni 2022. Amelia hat dafür ihr Ersparnis verbraucht, Alisa blieb bis Oktober 2024 weiter angestellt. „Dass Alisa vorerst in ihrem festen Job geblieben ist, hat mich sehr entlastet“, gibt Amelia zu. „Wenn sie auch sofort auf volles Risiko gegangen wäre und es nicht funktioniert hätte, hätte ich mir sicher Vorwürfe gemacht.“ Eins der größten Handicaps beim Aufbau des Labels waren Amelias mangelnde Kontakte und Expertise in der Modebranche. „Was ich in der Uni gelernt habe, reichte nicht“, sagt sie. „Natürlich hätte ich erst mal angestellt in der Branche arbeiten können, um praktische Erfahrungen zu sammeln, aber dann wäre nur noch mehr Zeit ins Land gegangen. Für mich war klar: Ich muss mich zu 100 Prozent auf das Label konzentrieren, wenn ich es professionell aufziehen will.“

Noch während der Coronapandemie gingen die Schwestern in Italien auf die Suche nach dem perfekten Stoff – und einer geeigneten Produktionsstätte. Viele wiesen sie ab, weil Aufträge erst ab einer Stückzahl von 2000 lohnen. „Aus der absoluten Verzweiflung heraus habe ich zwei Monate vor dem Launch die ersten 500 Bikinis selbst genäht“, erzählt Amelia. „Das war mit die härteste Zeit – mental und körperlich.“ Doch der Erfolg gibt ihr recht: Ihr erstes Ziel, sich nach zwei Jahren zu refinanzieren, haben sie erreicht. Ein besonderes Highlight für die gebürtigen Stuttgarterinnen ist, mit ihrer Mode bei Breuninger zu hängen. Das Traditionsunternehmen hat den Schwestern eine Pop-up-Fläche in seinem Stuttgarter Haus angeboten. „Wenn ich an den Anruf denke, kriege ich direkt wieder eine Gänsehaut“, so Amelia. „Alisa und ich sind unser Leben lang da durchgelaufen, und ich habe oft gedacht: Wie irre wäre es, hier einmal das eigene Label zu sehen?“ Mittlerweile haben erste Investor:innen bei ihnen angeklopft, doch die Schwestern wollen ihr Label aktuell nicht aus der Hand geben. „Warum? Was machen wir dann?“, fragt Amelia. „Bilali The Label ist unsere Gegenwart und Zukunft. Unser Ziel ist es nicht, morgen den Exit zu haben, sondern die nächsten 30 Jahre täglich aufzustehen und etwas aus Leidenschaft zu tun.“

EXPERTINNEN-TIPPS

„Kenne deine Zone of Genius – und konzentriere dich darauf.“

Das beste Alter, um als Frau zu gründen, ist laut Studien zwischen 30 und 40. Aber was ist danach? Über-spitzt gefragt: Lohnt sich Gründen ab 50 noch? Claire Siegert: Warum nicht? Geschäftsideen entstehen in jeder Lebensphase – oft dann, wenn sie zur aktuellen Lebensrealität passen. Was du mit 50 oder 60 meist mitbringst, ist Gold wert: ein gutes Netzwerk, Kapital, mehr Gelassenheit – und ein klareres Bild davon, was du willst. Es lassen sich ja jederzeit jüngere Co-Founder:innen oder technisches Know-how dazu holen – entscheidend ist, dass das Skillset zusammenpasst. Ehrlicherweise ist das eine meiner Traumvorstellungen: Im Alter nochmals ein Soul-Business gründen, wenn es um nix mehr geht, da man in Sachen Karriere und Finanzen ausgesorgt hat. Ein spannender Gedanke noch: Wenn man sich anschaut, wie alt viele in der Politik sind, stellt sich die Frage nach einem „Zu alt“ fürs Gründen nicht. Es geht nicht ums Alter, sondern um Energie, Vision und Ambition.

Allein oder gemeinsam gründen: Wie entscheide ich für mich richtig? Die wichtigste Frage ist: Wie ticke ich – und was brauche ich, um langfristig dranzubleiben? Gründung ist ein Marathon, kein Sprint. Wer dich auf diesem Weg begleitet, sollte also nicht nur dein Business, sondern auch dich als Mensch verstehen. Wie bei Vielem gilt: Allein geht man vielleicht schneller, aber gemeinsam kommt man weiter. Ich würde niemanden entmutigen, der solo gründet. Und ebenso niemanden, der merkt: Eine Person im Team passt nicht (mehr). Da ist es wichtig, ehrlich zu sein, Dinge anzusprechen – und sich im Zweifel zu trennen. Ge-



Claire Siegert (r.) gründete 2019 mit ihrer Freundin Victoria Arnhold Businettes, eine Plattform für (angehende) Gründerinnen, mit Community, Events und Workshops. businettes.com.

rade weil das Team das A und O ist, sollte man sich für die Auswahl Zeit nehmen. Und: Ich selbst liefere kein Paradebeispiel für ein divers aufgestelltes Team, da wir bei Businettes ausschließlich Frauen sind. Dennoch bin ich überzeugt, dass Diversität eine enorme Innovationskraft birgt. In vielen Bereichen macht Vielfalt den entscheidenden Unterschied – sei es bei der Perspektive, Entscheidungsfindung oder Produktentwicklung. Das will ich in meinem nächsten Business unbedingt umsetzen.

Allein zu gründen, stellt vor besondere Herausforderungen. Wie werden diese nicht zum Businesskiller? Allein zu gründen, heißt: volle Verantwortung, volle Flexibilität. Du triffst alle Entscheidungen – das kann überfordernd sein, aber auch befreiend. Ja, wenn du mal ausfällst oder etwas schiefgeht, springt niemand automatisch ein – aber du

musst dich eben auch mit niemandem abstimmen. Dafür braucht es Struktur, Organisation, Selbstbewusstsein, gute Tools – und die Fähigkeit loszulassen: Nutze IT-Tools und Projektmanagement-Expertise. Hol dir Unterstützung von Agenturen oder Freelancer:innen, Mentor:innen oder aus deinem Netzwerk. Gute Empfehlungen und Impulse von außen sind oft entscheidend. Wichtig ist auch, dass du deine eigene Zone of Genius kennst – also weißt, was du besonders gut kannst – und dich darauf konzentrierst. Alles andere darfst du (irgendwann) abgeben. Nur so schaffst du es, langfristig gesund, fokussiert und erfolgreich zu bleiben.

Gemeinsam im Business mit den Lieblingsemenschen: Wie stelle ich sicher, dass die Beziehung oder Freundschaft darunter nicht leidet? Dass ich Businettes mit meiner besten Freundin Victoria gegründet habe, war eine der besten Entscheidungen überhaupt. Man supportet sich auch bei großen privaten Erlebnissen anders – mit echtem Verständnis. Trotzdem ist es wichtig, zu Beginn über Unangenehmes zu sprechen: Was passiert, wenn eine Person aussteigen will? Wie gehen wir mit Konflikten um? Wir haben das früh getan und es im Gesellschaftervertrag festgehalten – das gibt uns Struktur und Sicherheit. Mein Rat: Redet offen. Trefft klare Vereinbarungen. Holt euch Unterstützung, wenn nötig. Ein Teamcoaching kann helfen – nicht erst, wenn es kriselt. Und nehmt euch regelmäßig Zeit füreinander, jenseits von Tasks und Deadlines. Denn mit jemandem zu gründen, dem man vertraut, kann ein Riesenvorteil sein: Man kennt sich, lacht viel – und der Weg fühlt sich weniger einsam an. ²

FOTO: SHELLYGRAPHY

Rainer Zitelmann
2075
Wenn Schönheit zum Verbrechen wird
Roman · 288 Seiten
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-37844-3748-4
22 € [D] · 22,70 € [A] · 30,50 CHF
Auch als E-Book erhältlich

Ein Roman für alle, die Freiheit lieben

Das Jahr 2075: Der Kampf für Gleichheit findet ein neues Ziel. Eine radikale Gerechtigkeitsbewegung, »Movement for Optical Justice« (MOVE) wendet sich gegen die ungleiche Verteilung von Schönheit. Attraktive Frauen genießen unverdiente Privilegien im Berufs- wie Privatleben. Darum: »Schönheit ist ungerecht.« Eine so spannende wie aktuelle Abrechnung mit dem Gleichheitswahn, der in der Tradition steht von Romanen wie »1984«, »Atlas Shrugged« und »Brave New World«.

Ab 12. Mai überall im Buchhandel
<https://schoenheit-2075.de/>



Brainfood

Die besten Bücher, Apps, Podcasts & Co

Bücher



Ich-will-was-ändern-Mutmacher

Manchmal weiß man, dass etwas schief läuft – aber nicht, wie man dagegen ankommt. Kristina Lunz gibt in ihrem Buch „Empathie und Widerstand“ genau dafür Impulse: Wie wir mit Empathie und klarer Haltung etwas verändern können, ohne uns selbst zu verlieren. Dazu verbindet sie persönliche Erfahrungen mit politischen Analysen und zeigt so, dass Mitgefühl kein Widerspruch zu Widerstand ist – sondern eine echte Stärke. Das Buch macht Mut, die eigene Stimme zu nutzen, Grenzen zu setzen und für Gerechtigkeit einzustehen. Ganz ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit viel Klarheit. Besonders spannend: die vielen Perspektiven und Quellen, die zeigen, wie Veränderung tatsächlich möglich ist. Ein kluges, berührendes Buch – und ein echter Denkanstoß für alle, die nicht (mehr nur) zuschauen wollen. *Ulstein, 20,99 €*

Finanzen-Aufhübscher

Egal, ob du gerade deinen ersten ETF-Sparplan aufsetzt oder dich an größere Investmentstrategien wagst: In „Investieren mit Weitblick“ wirst du abgeholt, ohne überfordert zu werden. Edda Vogt und Fabienne Lindner erklären nicht nur, wie's geht, sondern zeigen mit praktischen Beispielen, was funktioniert – und was eher nicht. Hilfreich: die klare Strukturierung nach Lebensphasen sowie Erfahrung und die vielen Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Selbst komplexe Begriffe und Prozesse werden so erklärt, dass man danach denkt: „Okay, das kann ich auch!“ Mit ergänzenden Videos wird dieser Ratgeber zu einem Rundum-Coach für den Vermögensaufbau. Für alle, die endlich ihre Finanzen in den Griff kriegen wollen! *Gabal, 25 €*



Community

Schön-laut-Werder

Belle heißt „schön“, Yell steht für „laut“ – und genau die Kombi macht diese neue Plattform so besonders: Seit 20. März möchte die Initiative Belle & Yell Frauen in ganz Europa zusammenbringen, sie stärken und sichtbar machen. Ob Finanzen, Gesundheit, Karriere oder Selbstständigkeit – hier finden Frauen fundiertes Wissen, Tools und eine Community, die sich gegenseitig unterstützt. Entstanden aus einer deutsch-französischen Freundschaft soll Belle & Yell ein Safe Space für Austausch, Lernen und echtes Miteinander werden. Bist du dabei? *belleandyell.com*

FOTOS: STEVY HOCHKEPPEL, BELLE&YELL, PR; TEXT: CHRISTINE RITZENHOFF

Hörspiel-Tipp



„Hallo, ich bin dein Geld!“

Hast du dich jemals gefragt, wie es dem Geld eigentlich geht? In diesem Doku-Hörspiel von Deutschlandfunk Kultur bekommt Geld eine Stimme und nimmt uns mit auf seine Reise voller Selbstzweifel und Identitätsfragen. Es stellt sich heraus, dass unser Geld selbst nicht mehr so recht weiß, was es eigentlich ausmacht. Ist es nur Mittel zum Zweck oder steckt mehr dahinter? In perfekter Mischung aus Humor und Tiefgang regt das Hörspiel an, unser Verhältnis zum lieben Geld zu überdenken. Ein Muss für alle, die Lust haben, Finanzen mal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten.



FOTOS: FELINA LEVITS & PAULA REISSIG (FRAUEN UND FIKTION), JASCHA KRETSCHMANN & FRANZ THÖRICH (JASCHA&FRANZ), SEBASTIAN KNOTH FÜR ZS/EDEL VERLAGSGRUPPE, PR

Nach der Arbeit

„Was machst du, wenn du nichts machen musst?“

Wie war dein Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand – geplant oder bist du da eher reingestolpert?

Ehrlich gesagt, war das bei mir mehr ein Reinstolpern. Ich habe mir vorher gar nicht so viele Gedanken gemacht – es kam alles eher schleichend. Irgendwann bist du eben in Rente und arbeitest nicht mehr, das lief bei mir ganz ohne Masterplan. Was mir aber sehr geholfen hat, war die Möglichkeit, den Ausstieg gestaffelt zu gestalten. Ich habe erst ein Jahr verlängert – auf 50 Prozent –, dann noch ein halbes Jahr drangehängt. Dieser sanfte Übergang war ein echter Glücksfall. Er ermöglichte mir, alte Routinen langsam abzubauen und erste neue zu entwickeln. Und da ich in den Jahren davor ohnehin schon sehr viele Umwälzungen im Job erlebt hatte – neue Technik und Arbeitsweisen –, war ich an dem Punkt auch bereit loszulassen.

Wie fühlte sich das an? Gab es Freude, Sorge, Wehmut?

Es war tatsächlich eine Mischung aus vielem – aber ganz ohne große Trauer. Ich hatte einfach das Gefühl: „Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt.“ Und das, obwohl ich wirklich lange mit ganzem Herzen dabei war. Der Beruf war mehr als ein Job für mich – es war ein Lebenswerk. Ich habe mich aber zum Glück nie über die Moderation als „Gesicht“ definiert. Mir hat die inhaltliche Arbeit Spaß gemacht – aber ich hatte nie den Gedanken: „Oh je, jetzt bin ich raus aus dem Rampenlicht.“ Auch das Gefühl, dass viele Menschen um mich herum den Ruhestand gut gemeistert haben, hat mich gestärkt. Da ist niemand in ein Loch gefal-



Ulrike von der Groeben war 35 Jahre Sportexpertin bei RTL. Aktuell – und hat über das Zurechtfinden in ihrem „neuen“ Leben im Ruhestand ein Buch geschrieben: *„Freiheit beginnt jetzt!“* (ZS, 19,99 €)



len, die meisten wirkten zufrieden, sogar gelassen. **Wieso hast du ein Buch über diese neue Lebensphase geschrieben?**

Das Buch war für mich eine Art Reflexion – eine Einladung, mich nochmals ganz neu mit meinem Leben und diesem Übergang auseinanderzusetzen. Das hat mir auch geholfen, existenzielle Themen nicht länger aufzuschieben, seien es Finanzen, Identität oder das Verhältnis zur eigenen Zeit. Es war ein persönlicher Erkenntnisprozess, der weit über das Schreiben hinausging.

Du hast auch mit einer Ruhestands-Coachin gesprochen – was waren ihre wichtigsten Impulse?

Sie hat mir geholfen, nicht nur über die äußeren Dinge nachzudenken, sondern auch über meine innere Haltung zu dieser neuen Lebensphase. Und sie hat mir klargemacht, dass es wichtig ist, sich bewusst für etwas zu entscheiden. Ein Satz, der mir besonders im Kopf geblieben ist, war sinngemäß: „Was machst du,

wenn du nichts machen musst?“ Das klingt so einfach, aber da steckt viel drin. Denn plötzlich fällt die äußere Struktur weg – und du musst sie selbst neu aufbauen. Ich hatte das Glück, dass sich bei mir ganz organisch neue Routinen ergeben haben, etwa durch meine Freundin, mit der ich dreimal die Woche morgens jogge. Auch das Thema „Grenzen setzen“ kam auf. Ich habe mir zum Beispiel bewusst vorgenommen, keine Aufgaben mehr anzunehmen, die von außen an mich herangetragen werden. Ich möchte nur noch das machen, was wirklich aus mir selbst heraus entsteht. Das war ein echter Perspektivwechsel.

Don't stop us now!

Stillstand? Nicht mit uns! Wir durften wieder bei tollen Events dabei sein – und das allertollste haben wir selbst gehostet: unser Female Finance Dinner

MÜNCHEN

Inspirierende M.Stories

Über 50 Speaker:innen, mehr als 40 Talks und Panels – das war das M.Stories Festival in München! Auch **finanzielle** war wieder dabei: Digitalchefin Jen Gontovos moderierte spannende Panels, etwa zum Thema Social Media mit Carsta Maria Müller und Fabian Walter (aka Steuerfabi, u.ä.). Chefredakteurin Astrid Zehbe diskutierte mit Moderatorin Stina Spiegelberg, Managerin Susanne Schlösser, Astrophysikerin Suzanna Randall und Schauspielerin Annabelle Mandeng darüber, wie man für seine Visionen kämpft (u.ä.).



Vor dem Messestart noch schnell ein Teamfoto, danach ging's neben Finanzen vor allem um eine Frage: Woher sind die bunten Papierhocker? (Von Remember!)



3 für **finanzielle** (Foto l., v.l.): Kolumnistin Cornelia Frey, Journalistin Cornelia Eidloth und Autorin Michaela Stemper

FRANKFURT

Frauen an die Börse!

Auch 2025 läuteten am Weltfrauentag an über 100 Börsen die Glocken für Gleichberechtigung. Gemäß dem Motto „Ring the Bell for ALL Women and Girls: Rights. Equality. Empowerment“ setzten in Frankfurt mehr als 200 Teilnehmer:innen ein Zeichen. Souad Benkredda, Vorstandsmitglied der DZ Bank (Foto r., Mitte), eröffnete den Handel und betonte die Bedeutung von Frauenförderung. Der Glockenschlag zeigt: Rechte, Gleichstellung, Empowerment sind tägliche Aufgaben – nicht nur am Frauentag.

FOTOS: FINANZIELLE

GLUCK
GLUCK
GLUCK



Weine von Juwel aus Rheinhessen (l.) und Champagner von Lallier – lieben wir!

PLOPP



BERLIN

Endlich wieder Female Finance Dinner

Gemeinsam mit unserer Coverfrau Sara Nuru (Foto r., 2.v.l., mit ihrer Schwester Sali) luden wir 40 inspirierende Frauen zum traditionellen Female Finance Dinner ins Titanic Hotel Berlin. Passend zum Motto der Ausgabe „Passion & Purpose“ drehte sich alles um persönliches und berufliches Engagement und darum, welchen Unterschied es macht – für uns, aber auch für die Gesellschaft.



Vertrautes Wiedersehen, frische Begegnungen – an dem Abend ging beides Hand in Hand



finanzielle-Digitalchefin Jen sprach mit Juliane Eller, Mina Saidze und Kristina Lunz darüber, was sie antreibt (Foto l., v.l.n.r.)



FOTOS: NANCY JESSE



Coverfrau Sara Nuru (o.) erläuterte die Gründung von Nuru Coffee – und welche Rolle Passion & Purpose dabei spielten





Du kannst mehr,
liebe KI – davon
ist Katharina
Zweig überzeugt.
Und setzt sich
dafür ein, dass
alle von der Tech-
nologie profitieren

3 FRAUEN, 1 BRANCHE

Text Anna Butterbrod

Ob als Entwicklerin, Influencerin oder politische Beraterin: *Ihre Mission ist, KI verständlich, zugänglich und sinnvoll nutzbar zu machen. Und zu zeigen, wie integrativ die Technologie auch sein kann*

DIESMAL

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

FOTO: FELIX SCHMITT FOTOGRAFIE

Prof. Dr. Katharina Zweig (49)

möchte, dass wir alle KI
besser verstehen – und setzt
sich auf politischer Ebene
dafür ein, dass sie verant-
wortungsbewusst und
transparent genutzt wird



Einen kostenlosen Grundkurs in Künstlicher Intelligenz (KI) für alle Bürger:innen – für Prof. Dr. Katharina Zweig wäre das ein wichtiger Schritt, um die Öffentlichkeit für Chancen wie Risiken der KI zu sensibilisieren. Die 49-Jährige ist nicht nur KI-Botschafterin von Rheinland-Pfalz, sondern vor allem eine der führenden Expert:innen Deutschlands, wenn es um ethische und gesellschaftliche Auswirkungen von KI geht. Sie schreibt Bücher, gibt Interviews und berät die Politik – alles, damit KI nicht nur von Fachleuten, sondern auch der breiten Masse verstanden wird. „Momentan ist das allgemeine Grundwissen über die Technologie noch nicht überall sehr ausgeprägt“, sagt sie. „Das macht es schwierig für Entscheider:innen, KI gut einzusetzen. Alle haben Sorge abgehängt zu werden – das führt auch zu schnellen Innovationen, die sich am Ende nicht immer auszahlen.“

KI ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie steckt in der Gesichtserkennung beim Handy, kommt beim Diktieren von Text zum Einsatz, bestimmt in Social Media und Suchmaschinen, was wir sehen und was nicht. Manchmal könne ihr Einsatz ungewollte Folgen haben, betont die Forscherin und erklärt: „In den USA wurde vor Gericht ein System eingesetzt, das vorhersagen sollte, wer rückfällig wird. Es behandelte Weiße und Afroamerikaner unterschiedlich – das kann zu Diskriminierung führen.“ Ihr Anliegen ist, solche Folgen zu vermeiden. An der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität in Kaiserslautern hat die Informatikerin das Algorithm Accountability Lab ins Leben gerufen. Es befasst sich damit, wie man algorithmische Systeme, die für oder über Menschen entscheiden, bestmöglich entwickelt und verwendet.

Mit Jahresbeginn traten erste Vorschriften aus der KI-Verordnung der EU in Kraft, zu deren Inhalt und Beschleunigung Katharina und ihr Team beigetragen haben. Die Verordnung soll dafür sorgen, dass KI sicher, transparent und verantwortungsbewusst eingesetzt wird. Sie betrifft alle Unternehmen, die KI-Systeme entwickeln oder nutzen, und ist besonders wichtig in Bereichen wie Gesundheit, Recht, Finanzen – also da, wo viel auf dem Spiel steht. Katharina, deren neuer Ratgeber „Weiß die KI, dass sie nichts weiß?“ im Herbst erscheint, würde sich freuen, wenn die Technologie auch in neuen Bereichen eingesetzt würde: „Ich frage mich, warum wir so viel an selbstfahrenden Autos forschen, bevor es selbstfahrende Rollstühle gibt. Warum haben Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche noch kein Equipment, das ihnen hilft, die Matheaufgabe zu verstehen? Wieso kann das Flüchtlingskind in der Schule nicht erst einmal mit einer automatischen Übersetzung in die Muttersprache arbeiten und gleichzeitig nachmittags mit einem KI-basierten Sprachtutor Deutsch lernen?“ Fragen, die sie an den richtigen Stellen platziert – und auf die sie Antworten einfordert.

FOTO: FELIX SCHMITT FOTOGRAFIE



Anja Körber (36)

hat als Head of AI & Automation der Otto Group eine
Software mitentwickelt, die Mitarbeitenden
bis zu vier Stunden Arbeit pro Woche abnimmt

Formuliere die folgende E-Mail freundlicher.“ „Erkläre mir, wie ich einen neuen Arbeitslaptop bestelle.“ „Mache aus dieser Tabelle ein Diagramm.“ Das sind typische Prompts, welche die Mitarbeitenden der Otto Group in ogGPT eingeben, eine firmeninterne KI-Plattform, auf die bereits 30.000 Kolleg:innen zugreifen können. Mitentwickelt wurde diese von Anja Körber, die seit Januar 2024 Head of AI & Automation in der Otto Group ist.

Die 36-jährige Wirtschaftsinformatikerin hat über zehn Jahre verschiedene Abteilungen im Unternehmen durchlaufen und immer wieder neue Softwarelösungen eingeführt. Ihr Antrieb? „Ich habe eine starke Leidenschaft für innovative Produkte. Alles, was neue Technologien und Chancen mit sich bringt, fasziniert mich.“ Ihr Ziel: mit ihren Produkten einen echten Mehrwert für andere schaffen.

Die Idee für ogGPT entstand aus einer konkreten Herausforderung: Gesucht wurde eine Möglichkeit, um Konzernrichtlinien besser integrierbar zu machen. Mit künstlicher Intelligenz hatte sich Anja schon lange befasst – und sah hier eine ideale Einstiegsmöglichkeit. Anfangs verfügte ogGPT nur über eine klassische Chat-Funktion, in der man Fragen stellen konnte, sowie über die Möglichkeit, mit firmeninternem, kuratiertem Wissen zu agieren, um individuelle Antworten zu erhalten. Doch seit der Einführung im September 2023 hat sich der KI-Assistent stark weiterentwickelt. „Alle drei Wochen kommen neue Features hinzu“, erzählt die Hamburgerin. Aktuell lassen sich Dokumente verarbeiten,

FOTO: OTTO GROUP

Daten formatieren und sogar bestimmte Arbeitsprozesse automatisieren.

Die Reaktionen der Mitarbeiter:innen seien anfangs gemischt gewesen, sagt Anja. „Neben Fans der ersten Stunde gab es Skeptiker:innen, die befürchteten, dass KI ihre Arbeit überflüssig macht.“ Beim Ausprobieren hätten diese aber schnell gemerkt, dass die Technologie keine Menschen ersetzen, aber vieles leichter machen kann. Anja war es wichtig, dass ogGPT für jeden Mitarbeitenden zugänglich ist, unabhängig von der Rolle oder Tätigkeit im Unternehmen. „Wir wollen alle mitnehmen auf unsere KI-Reise und ein starkes Fundament bilden“, betont sie. Rund 300.000 Aktionen werden inzwischen pro Monat mit ogGPT durchgeführt. Laut einer Umfrage sagen 82 Prozent der Nutzer:innen, dass die Software ihre Produktivität steigere. 74 Prozent geben an, dass sie dadurch mehr Spaß an der Arbeit hätten. Wer das Tool regelmäßig nutze, spare bis zu vier Stunden pro Woche.

Doch es gibt auch Grenzen. „Ich hätte gern eine Funktion, die automatisch Lücken in den Kalendern anderer findet und mir einen Termin vereinbart, ohne dass ich selber aktiv werden muss – aber so weit sind wir noch nicht“, sagt sie. Genau: Noch nicht! Anja ist überzeugt davon, dass sich jedes Unternehmen mit KI auseinandersetzen sollte. „Man muss sie ja nicht mit der Gießkanne einsetzen, sollte aber prüfen, wo sie zweckdienlich sein könnte.“ Der Großteil der Otto-Group-Belegschaft möchte ogGPT nicht mehr missen. „Wenn wir wegen eines Updates eine Stunde offline sind, kriegen wir gleich Beschwerden“, sagt Anja lachend.

BRANCHEN-CHECK

Frauen in der KI

30 %

der KI-Talente in großen Industrien sind Frauen, das zeigt der „Gender Pay Gap Report“ von 2023. Heißt: Frauen sind im Jobumfeld der künstlichen Intelligenz noch deutlich unterrepräsentiert. Weltweit machen sie laut Unesco auch nur etwa zwölf Prozent der Forschenden im Bereich KI aus. Eine Umfrage des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Bitkom) ergab zudem 2022, dass lediglich 20 Prozent der Unternehmen, die KI in ihre Arbeitsprozesse integrieren, Frauen in dem Bereich beschäftigen.

Netzwerk gegen Benachteiligung

Die Unesco hat das Netzwerk Women4Ethical AI ins Leben gerufen, um die Benachteiligung von Frauen in Sachen künstliche Intelligenz (KI) zu verhindern. Das Netzwerk bringt Expertinnen aus verschiedenen Bereichen zusammen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern. Ziel ist, Frauen stärker in die Entwicklung von KI-Technologien einzubeziehen und sicherzustellen, dass diese Technologien inklusiv und gerecht gestaltet werden.

Technisches Empowerment

Die Non-Profit-Organisation Moinworld e. V. wurde in Hamburg mit dem Ziel gegründet, den Anteil weiblicher Softwareentwickler:innen und Manager:innen auf 50 Prozent zu steigern. Der Verein organisiert Vorträge, Workshops und ein Mentoring-Programm, um Frauen mit der Entwickler:innen-Community zu vernetzen und ihnen aktuelles IT-Wissen zu vermitteln. Zusätzlich bietet Moinworld Programmierkurse für Mädchen und junge Frauen an, um die nächste Generation fit für IT und somit auch KI zu machen.

Mehr Infos unter moinworld.de

Manchmal muss sie sich zwicken, wenn wieder eine tolle Anfrage reinkommt. Vor zwei Jahren kämpfte Susanne Renate Schneider noch um Kund:innen für ihr Start-up im Bereich mentale Gesundheit. Heute ist die studierte Psychologin eine gefragte KI-Expertin – und die Aufträge flattern nur so ins Haus. Die 31-Jährige hat sich auf dieses Thema spezialisiert und auf Instagram und Tiktok als @renate.gpt über 124.000 Follower.

Geplant war das nicht. Als 2023 die Debatte um KI boomte, fragte sich Susanne, wie sie die Technik als Selbstständige nutzen könnte, um Aufgaben abzugeben und so ihren Alltag zu entstressen. Sie probierte mehrere Tools aus und blieb bei ChatGPT hängen. „Ich rief die Plattform auf und merkte gleich: Oh mein Gott, hier gehöre ich hin!“ Monatlang fuchste sich die Wahlberlinerin in das KI-Modell ein, machte Nachschichten und Weiterbildungen, etwa zur Prompt Engineer. Sie war begeistert, was mit dem Werkzeug alles möglich war: Eine Zielgruppenanalyse, für die sie vorher Tage gebraucht hätte, spuckte ihr ChatGPT in 30 Minuten aus. „Das war ein Eye-Opener!“

Was Susanne auffiel: Die meisten Erklärvideos dazu, wie man ChatGPT am effektivsten nutzt und richtig promptet, waren auf Englisch und selbst für sie als Akademikerin oft unverständlich. Daher fing sie im Herbst 2023 an, auf Tiktok das weiterzugeben, was sie gelernt beziehungsweise sich selbst beigebracht hatte. „Aber mehr, um für mich noch einmal alles zusammenzufassen.“ Im April 2024 ging eins ihrer Instagram-Videos viral, es folgten die ersten Anfragen von Kooperationspartnern sowie Firmen, die sie als Keynote-Speakerin oder Coachin buchen wollten. Seitdem war sie bei der Polizei im Einsatz, der Sparkasse, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz – und kann bei diesen Terminen auch prima ihre psychologischen Kenntnisse nutzen. Darüber hinaus hat sie ein Buch geschrieben („KI leicht gemacht“) und mit dem Digital-Magazin t3n einen Podcast gestartet („Meister Prompter“). „Blicke ich auf das letzte Jahr zurück, denke ich manchmal: Was passiert hier gerade?“, sagt Susanne, die es genießt, gefragt zu sein und sich mit etwas zu beschäftigen, für das sie brennt.

„Ich erkläre KI so, dass es auch meine Oma Renate versteht“, ist ihr Claim, ihre 86-jährige Großmutter für sie ein Vorbild. „Sie war eine der wenigen Frauen ihrer Generation, die Bauingenieurwesen studiert haben, und setzte sich in dieser Männerdomäne durch.“ Als weiblicher KI-Nerd sieht Susanne sich in Omas Fußstapfen. Ihren emotionalsten Termin hatte sie, als Mercedes sie bat, einen Vortrag zu halten und Oma Renate mitzubringen. „Sie stand nachher da und hat den Leuten auch KI erklärt. Das war der Moment, in dem für mich alles zusammenklickte. Diesen Erfolg mit meiner Familie zu teilen, war für mich das Größte. Da wusste ich: Jetzt hast du was geschafft!“



FOTO: CHRISTINE ROGGE

Susanne Renate Schneider (31)

wollte KI nur für ihr Start-up nutzen. Doch dann entwickelte sie eine solche Leidenschaft fürs Prompten, dass sie heute als Expertin ihr Geld damit verdient

Lass dich inspirieren



Sommer, Sonne, Sophie Scarf

Stricken entspannt und liegt wohl deshalb wieder im Trend. Doch wer richtig hip sein will, hat einen „Sophie Scarf“ auf den Nadeln! Die dänische Designerin Mette Wendelboe Okkels, Gründerin des Labels Petiteknit, hat mit ihrem Minischal einen echten Hype ausgelöst. Egal ob aus edlem Kaschmir oder kuscheliger Wolle, das schmale Tuch mit den eleganten Enden passt zu jedem Look. Laut Maschenfein.de, der größten deutschen Strick-Community, ist es das perfekte Projekt für unterwegs: handlich, unkompliziert und so platzsparend, dass es auf Reisen ins Handgepäck passt. Damit du gleich loslegen kannst, gibt es dort ein praktisches Strickset samt Anleitung: [ab ca. 30 €, maschenfein.de/produkt/sophie-scarf](https://www.maschenfein.de/produkt/sophie-scarf)



FOTOS: PETITEKNIT, PR; TEXT: ANNE BUTTERBROD

Bärenstarke Unterstützung

Job, Kids, Termine über Termine – wo bleibt die Zeit für dich? Stress, wenig Schlaf und ungesunde Snacks lassen Körper und Geist schnell schlappmachen. Das wollten Marlena Hien und Laurence Saunier ändern: Die berufstätigen Mütter gründeten Bears with Benefits, ein Health-Start-up aus München, das hochwirksame Nahrungsergänzungsmittel in Form fruchtiger Gummibärchen entwickelt. Neben Haar- und Haut-Boostern gibt es auch Bärchen, welche die Hormontätigkeit bei PMS regulieren, die Libido anregen oder während der Schwangerschaft beziehungsweise der Wechseljahre unterstützen. Snacken mit Benefits – wer kann da widerstehen? Ab ca. 25 €, [bears-with-benefits.com](https://www.bears-with-benefits.com)



Gewichtsdecke für die Augen

Lange, helle Sommerabende sind prinzipiell traumhaft. Nur dann nicht, wenn man dringend Schlaf braucht! Wer bei Dämmerlicht nicht zur Ruhe kommt, findet in der Schlafmaske Dreamer von Bearaby eine echte Wunderwaffe. Sie sorgt nicht nur für absolute Dunkelheit, sondern beruhigt auch durch ihre Tonerdefüllung und löst Verspannungen an Augen, Stirn, Schläfen und Kiefer. In warmen Nächten kann man sie für einen kühlenden Effekt in den Gefrierschrank legen. Eignet sich außerdem ideal für kleine Entspannungspausen zwischendurch! Ca. 50 €, [bearaby.eu](https://www.bearaby.eu)

FOTOS: HUERZELER – DAS RADSPORT ERLEBNIS/HUERZELER.COM, PR

Im September und Oktober 2025 lädt der Radsportspezialist Huerzeler zu einwöchigen Rennrad-Camps nur für Frauen auf Mallorca ein. Mit weiblichen Guides geht es für 20 Teilnehmerinnen durch den Norden der Insel, vorbei an Olivenhainen und Orangenplantagen. Auf dem Programm stehen abwechslungsreiche Strecken, Yoga sowie Vorträge zu Training, Ernährung, Regeneration – sowie ein Fahrradreparaturkurs! Als Basecamp dient das Viersterne-Hotel Grupotel Marítimo in Puerto de Alcudia, mit einem Spa- und Wellnessbereich zum Relaxen. Die Teilnehmerinnen werden in zwei Gruppen eingeteilt, je nach Kondition und gewünschtem Fahrtempo. Ab ca. 1130 €, [huerzeler.com](https://www.huerzeler.com)

Lass dich inspirieren



Unverhofft gut im Geschäft: Aimie-Sarah Carstensen (36) hat ArtNight gegründet, obwohl sie eigentlich nie ein eigenes Business haben wollte

Als Unternehmerin sah sich Aimie-Sarah Carstensen nie – bis sie ArtNight gründete. Was ihr viel Kreativität abverlangte und so manche harte Entscheidung

Ihr Deal mit der Kunst

FOTO: CLEMENS PORIKYS

Text Sylvia Petersen

D

Dass sie schon mit Mitte 20 ein Unternehmen gründet, um in anderen Menschen Kreativität zu wecken? Da wäre Aimie-Sarah Carstensen im Traum nicht drauf gekommen. Im Gegenteil: Angestellt in einem großen Konzern, mit dem Endziel DAX-30-Vorständin – so hatte sie sich ihre Zukunft stets ausgemalt. „Für mich stand nach dem Abi fest, dass ich auf keinen Fall gründen werde“, sagt die heute 36-Jährige und muss bei dem Gedanken lachen, dass es dann ganz schnell ganz anders kam: Seit gut acht Jahren ist sie CEO von ArtNight, ihrem eigenen Business, das auf der Idee fußt, „Menschen offline durchs gemeinsame Malen zusammenzubringen“, so Aimie. „Wir leben im digitalen Zeitalter und ich bin auch ein großer Fan von AI und Co, aber trotzdem sind wir alle soziale Wesen und brauchen echte Beziehungen und menschliche Interaktion. Ich möchte besonders Erwachsene wieder stärker in Verbindung mit ihrer eigenen Kreativität bringen und ihren Innovationsgeist und Schaffensprozess ankurbeln.“

Kreativ Innovatives schaffen – das steckt auch im Unternehmertum. Doch in ihrer Jugend nahm Aimie das als etwas Negatives wahr. Ihre Eltern waren immer selbstständig gewesen, „sie waren jetzt aber keine fancy Start-up-Unternehmer und wir hatten oft kein Geld“, erzählt Aimie. „Ich bekam mit, dass meine Mutter und mein Vater immer wieder bei null anfangen mussten.“ Sie strebte daher eine Konzernlaufbahn an und stieg – nach einem dualen Studium bei Canon – beim Axel-Springer-Verlag im Bereich Digital Media Cooperations ein. Mit Mitte 20 wechselte sie zum Bertelsmann-Konzern, um dort als Intrapreneurin eine Agentur für Employer Branding aufzuziehen. „Und da spürte ich: Auch in mir schlägt ein starkes Unternehmerinnenherz“, sagt Aimie. „Deswegen →



Art is all around me: Jede:r kann Kunst schaffen, davon ist Aimie überzeugt – und darauf fußt auch ihr Unternehmen

habe ich auch nicht lange gezögert, als sich 2016 die Chance mit ArtNight ergab.“

Aimie tat sich für ArtNight mit einem Co-Gründer zusammen. Sie gibt offen zu, dass sie sich damals nicht zutraute, es allein zu stemmen: „Ich bekam auch aus meinem Umfeld wenig Ermunterung. Viele sagten: ‚Ohne einen Mann an deiner Seite kriegst du das nicht hin und wirst niemals Investor:innen finden.‘ Heute weiß ich: Ich habe mich damals falsch eingeschätzt.“ Aimie nahm 10.000 Euro von ihrem Ersparnen, um ArtNight zu launchen. 5000 Euro steckte sie ins Unternehmen, von den anderen 5000 Euro musste sie ein Dreivierteljahr zum Leben auskommen. Das war das Limit, das sie sich gesetzt hatte. „Es blieben also nur neun Monate, um ArtNight so aufzubauen, dass wir uns ein kleines Gehalt auszahlen können“, sagt Aimie. „Der Druck, mit ArtNight schnell Geld reinzubekommen, war enorm. Er hat aber auch dazu geführt, dass wir sehr stringent und effektiv an die Sache herangegangen sind.“

„Fuck, das fliegt uns um die Ohren!“

Die erste Website wurde mit WordPress selbst gebaut, im Künstlerladen besorgte sie Malsachen. Über Ebay-Kleinanzeigen suchte Aimie nach Künstler:innen, die anderen innerhalb von zwei Stunden beibringen können, selbst ein Bild zu malen. Weil kein Geld für Werbung übrig war, meldete sich Aimie in allen erdenklichen Facebook-Gruppen an, um ihr Kunst-Event zu promoten – von Singles in München über Mädels in Leipzig bis Neu in Berlin. Parallel dazu warb sie mit Flyern. „Das war für mich persönlich schon ein krasser Schritt“, gesteht sie. „Bei Bertelsmann hatte ich eine Assistentin und ein großes Team – und plötzlich habe ich mich in den Berliner U-Bahn-Höfen wiedergefunden, um Flyer zu verteilen.“

Der Einsatz zahlte sich aus: Das Ziel, spätestens ein Dreivierteljahr nach Launch 20.000 Euro Umsatz pro Monat zu generieren, erreichten sie vor Ablauf der Zeit. Die ArtNight ging peu à peu viral, „und positive Mund-zu-Mund-Propaganda ist auch heute noch einer der größten Marketingkanäle. Gutes Feedback spricht sich rum.“

Nach einer gewissen Zeit stand die erste Finanzierungsrunde an, um das Business schneller voranzutreiben. „Kurzum: Ich ging Klinken putzen“, so Aimie. „Ich musste alle Scheu abschütteln und habe bei verschiedenen Unternehmer:innen mein Geschäftsmodell gepitcht.“ 2017 überzeugte sie damit in der „Höhle der Löwen“. Heißt: Sie ging mit einer Investitionssumme von 150.000 Euro aus der TV-Show. „ArtNight ist danach extrem schnell gewachsen“, sagt sie. „Wir haben so viele Tickets verkauft, dass wir kaum hinterherkamen.“ Die 36-Jährige gibt zu, dass sie damals wie im Rausch gewesen sei und total übermütig wurde: Kurz vor Ausbruch der Coronapandemie expandierte sie mit ArtNight in fünf Länder und gründete gleichzeitig mit der BakeNight, PlantNight und ShakeNight drei weitere Unternehmen. „Rückblickend war es der totale Wahnsinn“, so Aimie. „Es war aber einfach der Zeitgeist damals. Die ganze Start-up-Szene tickte nach dem Motto: ‚Scheiß auf die Kosten – Hauptsache, die Sales-Zahlen gehen nach oben.‘“

Innerhalb kürzester Zeit wuchs ihr Unternehmen von 25 auf 130 Mitarbeiter:innen an. Selbst nach Ausbruch der Coronapandemie expandierte Aimie weiter und launchte für alle vier Brands E-Commerce-Produkte, wie Cocktailboxen und Backsets. „Am Ende hatten wir mitten in der Coronazeit ein riesiges Unternehmen mit zig verschiedenen Unterunternehmen, die vom Geschäftsmodell her alle unterschiedlich funktionierten. Ich weiß noch, wie ich eines Morgens aufwachte und dachte: ‚Fuck, das Ganze fliegt uns um die Ohren‘. Wir hatten einen gigantischen Kostenapparat, den wir nicht mehr bedienen konnten. Und ein riesiges Team, von dem ich nicht mehr wusste, was die Leute eigentlich alle genau machen.“ →

FOTOS: ARTNIGHT

FACTS & FIGURES

Aimie-Sarah Carstensen

geboren

8.1.1989

Aufgewachsen auf der Schwäbischen Alb (mit Wurzeln in Kanada) hat Aimie durch ihre Eltern schon früh erlebt, was Unternehmertum bedeutet – und bewusst erst Karriere in Festanstellung gemacht. Heute leitet sie ihr eigenes Unternehmen von Berlin aus.



Aktuell kann man dort in über 60 Städten und auch online **Mal-Workshops für jedes Interesse** buchen, ohne Vorkenntnisse (und auch für Kids), aber mit der Garantie auf ein gemeinsames kreatives Erlebnis.

ArtNight.com

2016

startete Aimie (mit einem Co-Gründer) ArtNight, ein Business für Kreativ-Events.

SKECHERS HANDS FREE Slip-ins GLIDE-STEP

Kein Bücken. Kein Schnüren.

EINFACH REINSCHLÜPFEN

Die neuen Skechers Hands Free Slip-Ins®. Nie war Schuhe anziehen leichter. Kein Bücken. Kein Schnüren. **EINFACH REINSCHLÜPFEN UND LOS.**

EIN SPEZIELLES FERSENKISSEN STABILISIERT DEN FUSS!

NO MORE BENDING

IN DER MASCHINE WASCHBAR*
* GILT FÜR AUSGEWÄHLTE MODELLE

VANESSA MAI

SCHUHE ANZIEHEN GING NIE SCHNELLER

„Harte Entscheidungen gehören dazu“

2021 stieg Aimies Co-Gründer aus, um sich anderem zu widmen. Für sie selbst kam ein Exit nicht infrage. „Ich wollte der Verantwortung, die ich übernommen hatte, gerecht werden“, sagt sie. „Ich wollte in den Spiegel gucken und sagen können: ‚Ich habe mein Bestes gegeben.‘“ Die (notwendige) Folge war ein radikaler Neustart: Aimie entschied sich, downzusizen und sich aufs Kerngeschäft, die ArtNight in Deutschland und Österreich, zurückzubesinnen. Alles andere stampfte sie ein – was zwangsläufig in einer Massenentlassung mündete. „Das war sehr schmerzhaft, denn es stecken natürlich persönliche Schicksale dahinter. Ich habe als Geschäftsführerin aber eine unternehmerische Verantwortung, und harte Entscheidungen zu treffen, gehört dazu.“

Heute ist ArtNight nachhaltig erfolgreich. „Ich mache mit 24 Mitarbeiter:innen mehr Umsatz als mit 130“, erzählt Aimie. „Du kannst ein Unternehmen immens aufblasen und eine riesige Belegschaft haben, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Teams ab einer bestimmten Betriebsgröße nur noch mit sich selbst beschäftigt sind und nicht mehr mit der operativen Umsetzung.“ Heute lässt sich Aimie von „all den Versuchen“ nicht mehr verleiten – von all dem also, was man vermeintlich braucht, um ein Unternehmen am Laufen zu halten. „Im Kern ist es meist viel weniger als man meint“, findet sie. „Ich treffe Entscheidungen heute auch viel schneller. Ist ein Tool nach einer gewissen Testphase nicht effektiv, lasse ich es wieder sein.“

Das heißt aber nicht, dass Aimie keine großen Visionen mehr hat. Die Unternehmerin, die sich schon mehrfach ins Schweigekloster zurückgezogen hat („da kamen mir bislang die besten Ideen!“), will langfristig wieder in andere Länder expandieren und ArtNight als größten Player in Europa für kreative Erlebnisse etablieren. Sie glaubt weiter fest an sich und ihr Produkt: „Es ist doch toll, wenn Teilnehmer:innen stolz und happy nach Hause gehen, weil sie von sich selbst überrascht sind – von dem, was in ihnen an Kreativität schlummert.“

„Ich wollte in den Spiegel gucken und sagen können: Ich habe mein Bestes gegeben.“

Im Alltag kreativer werden – in 5 Schritten

FREI SCHREIBEN

Halte gleich morgens nach dem Aufwachen auf fünf Seiten fest, was dir in den Sinn kommt – ohne fixe Struktur, schreib einfach drauflos! Mit diesen Morning Pages wirst du unnötigen Gedankenkladderadatsch los und bekommst den Kopf frei.

HÄNDE EINSETZEN

Verabrede dich mit deinem Inner Artist einmal die Woche (oder gern auch öfter) auf ein Date und mache etwas Kreatives mit deinen Händen: Malen, Töpfern, Handwerkliches, Basteln... Das stimuliert dein Gehirn und setzt neue Ideen frei.

DIGITAL DETOXEN

Geh ohne Handy, Hörbuch oder Musik spazieren. Sei einfach nur mit dir selbst unterwegs und lass deinen Gedanken freien Lauf. Du wirst überrascht sein, was ohne die Ablenkung durch Handy und Co alles an Ideen und Visionen in dir schlummert.

KI EINSETZEN

Nutze KI, um deine Kreativität anzukurbeln – zum Brainstormen oder um eine Idee weiterzuspinnen und final weiterzuentwickeln.

KLEIN EINSTEIGEN

Das Wichtigste zum Schluss: Machen. Klingt leicht, ist oft aber am schwersten. Denk daher nicht zu viel nach und leg dir selbst nicht die Latte zu hoch – sondern schnapp dir einen der Tipps und probiere ihn aus!

2 Titel, ein Erlebnis - die neue Crucero-Ausgabe ist da

SAMMLEREDITION:
Zwei Cover, ein Inhalt!



Erleben Sie die Sommerausgabe von CRUCERO mit zwei exklusiven Titeln zur Wahl. Ein Inhalt – zwei Cover: Sammeln Sie beide Editionen oder sichern Sie sich Ihre Lieblingsausgabe!

**Jetzt zum Abo-Vorteilspreis
4 x Crucero für nur 29,- €***

*Preis für EU-Versand abweichend



Jetzt am Kiosk oder direkt im Abo erhältlich shop.crucero-magazin.de

Lass dich inspirieren

CREATE

Beim Styling geht es nicht mehr darum, sich in starre Regeln zu zwingen – sondern darum, Looks zu kreieren, die zur eigenen Persönlichkeit passen und Selbstbewusstsein ausstrahlen. Wie wandelbar Businessmode ist, zeigt unser Projekt mit Designer Dawid Tomaszewski: Er hat drei Frauen mit Führungsjob in der Gastronomie neu eingekleidet – in je zwei Outfits, die herausstechen, aber beim Meeting mit Kund:innen genauso funktionieren wie auf dem After-Work-Event. Nachmachen? Unbedingt!



Fotos
Clemens Porikys



RICARDA

Ricarda Farnbacher hat eine Event-Agentur in Berlin für Concept Catering und besondere Locations – und den Kopf voller Termine. Zum Shooting kam sie angespannt und im Standard-outfit: „Schwarz, locker, aber classy.“ Wir stylten sie bewusst anders, in „Looks, die so gar nicht zu meinem aktuellen Mindset passten. Das hat etwas mit mir gemacht: Ich hatte Spaß, wurde entspannt – und habe wieder gespürt, wie viel Kraft in Mode stecken kann.“

Lass dich inspirieren

„Ich liebe Mode, aber im Alltag greife ich auf Klassiker zurück, die zu mir und meiner Rolle passen – unaufgeregt, klar, aber hochwertig. Denn als Berlin Food Week geben wir den gastronomischen Akteur:innen die Bühne“, sagt Alexandra Laubrinus, Kuratorin und Geschäftsführerin des größten Food-Festivals in Deutschland. „Dawids Styling war ein Bruch mit meiner Routine – neue Farben, andere Silhouetten. Ein Perspektivwechsel, der sich unerwartet gut anfühlte und mich inspirierte, wieder ‚lauter‘ zu sein.“

ALEXANDRA

Moderner Businesslook: Klassische Hose in Rosé, gestreiftes Hemd (DAVID TOMASZEWSKI) und Zweireiher-Blazer im Boyfriend-Cut (Sandro). Tagsüber mit Sneakern, After Work mit Brokatmantel (DAVID TOMASZEWSKI) und eleganten Booties oder High Heels



edler Rock in Wickeloptik (RTW by DAWID TOMASZEWSKI) und passende Kleidbluse. Dazu zweireiher Boyfriend-Blazer aus feiner Wolle (Sandro) – mit Gürtel in der Taille ein echter Hingucker. Schmuck von Vierz. Plus: Balloons und eine Wand Kelly Bag

Kann beides auch einzeln gestylt werden: edler Rock in Wickeloptik (RTW by DAWID TOMASZEWSKI) und passende Kleidbluse. Dazu zweireiher Boyfriend-Blazer aus feiner Wolle (Sandro) – mit Gürtel in der Taille ein echter Hingucker. Schmuck von Vierz. Plus: Balloons und eine Wand Kelly Bag



Wichtig: mit Längen spielen! Top zu Zigaretten- oder schmalen Karottenhosen (Sandro).

Overshirt-Look: ausgefallenes, extra-langes Hemd (Seidensticker) plus Blazer (Sandro).



(DAWID TOMASZEWSKI). Flache, spitze Schuhe, Kitten Heels oder elegante Vintage-Sneaker

MARIE-ANNE

„Ich möchte keine Uniform tragen, sondern mit meiner Kleidung meine Individualität ausdrücken – genauso wie unser Restaurant, mein Podcast und der Ladies Lunch, den ich ausrichte, individuell sind.“ Marie-Anne Wild trägt als Geschäftsführerin und Gründerin die Verantwortung für das Restaurant Tim Raue. In ihrem Podcast „Auf ein Glas Champagner mit Marie-Anne“ spricht sie mit führenden Frauen der Gastronomie, seit 2018 lädt sie zudem über 80 Frauen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft zum MAW X Ladies Lunch.

DAWID

Dawid Tomaszewski, der unsere Gastronomie-Expertinnen gestylt hat, ist bekannt für seine raffinierten, zeitlosen und eleganten Kollektionen. Geboren in Danzig studierte er Mode-design am London College of Fashion, an der Universität der Künste Berlin sowie in Posen – und gründete 2009 sein eigenes Label. Seine Designs verbinden moderne Linienführung mit traditioneller Handwerkskunst und werden von Magazinen wie „Vogue“ und „Elle“ gefeiert. Sarah Jessica Parker, Lena Meyer-Iris Berben schwören auf seine ausgefallene Couture, die das Kunstgewerbemuseum Berlin 2024 mit einer Retrospektive ehrte. 2025 ist Dawid zum zweiten Mal offizieller Fashion-partner des Deutschen Filmpreises.

Hochwertiger Leinwandanzug (Zara), tagstauglich kombiniert mit T-Shirt, in Meetings mit gestreiften



soz. sollte Fußend und nicht zu kurz sein. Schmuck bei allen Looks: Vieni

oder gemusterter Bluse (Zara). Dazu Sneaker, Sandalen oder Absatzschuhe. Wichtig: Die Hosenslänge

Easy Life

Schönes für jeden Tag



Jen Gontovos
Unsere Digital-Chefin liebt Mode, Beauty und Design. Hier zeigt sie ihre It-Pieces



Einer für alles

Warum nur passt mein Gürtel nie richtig zum Outfit? Fragte sich Anne Balthes-Schlüter - und kreierte kurzerhand die Lösung: Ihre Belts lassen sich aus zig Stretchgürteln und Schnallen immer wieder neu und individuell kombinieren. Zudem nachhaltig aus hochwertigen Materialien in Italien hergestellt ist dieses Accessoire garantiert eins für ewig und jederzeit. Gürtel plus Schnalle ca. 98 €, annabelt.de

MUST-HAVE

Luxus to go

Den Hype um die von Kunsthandwerker:innen im spanischen Ubrique angefertigten Taschen können wir definitiv verstehen! 2016 gründeten drei Geschwister die französische Luxusmarke Polène - und verkaufen ihre Taschen (und neuerdings auch Schmuck) in eigenen Boutiquen in ganz Europa. Ihr neuestes Schmuckstück: Béri in der Oanda-Kollektion aus kunstvoll geflochtenem Kalbsleder. Ca. 450 €, polene-paris.com



FOTOS: PRIVAT, BÉRI ONDA/POLÈNE, PR



Flausch für Flauschi

Nach der Gassirunde stilvoll relaxen? Kann jetzt auch dein BFF (bester Fell-Freund): Die aus hochwertigen Materialien genähten Hundekissen von Flum gibt es für jede Größe, jeden Geschmack und jede Anforderung. Das Modell Flum Softshell etwa ist auch für draußen geeignet und inklusive Kühlfunktion. Wau, oder? Ca. 269 €, flum-manufaktur.de

FOTOS: FLUMMANUFAKTUR, HANNES NIEDERKOFER, PR



Himmelhoch

Von hier aus sieht selbst der nervigste Alltag gleich viel weniger wichtig aus: Vom Hotel Goldknopf, das direkt auf der Seiser Alm thront, hat man einen Rundum-Bergblick über gefühlt ganz Südtirol. Dazu nach einer Runde im Naturbadeteich, Pool oder Sauna ins hoteleigene Restaurant einchecken und würzigen Almkäse, frische Bergkräuter oder duftende Pilze direkt von der Alm genießen. DZ ab ca. 250 €/Nacht, goldknopf.com



Klimafach nachhaltig Wer im Job gern Musik aufdreht, tut das jetzt mit bestem Gewissen. Das Gehäuse der modularen Sound-Box MYND ist zu 50 Prozent recycelt, der 40-Stunden-Akku austauschbar und die Powerbank-Funktion inklusive. Ca. 250 €, teufel.de



Pflege in Perfektion
Die Produkte von Nø Cosmetics beeindrucken mit den gewissen Extras - so wirkt die Feuchtigkeitscreme bis zu 120 Stunden und mit hochwertigen Extrakten aus ungenutztem Reisbruch und nachhaltig angebauter Rotalge. Mega! 50 ml, ca. 15 €, nocosmetics.de

Lass dich inspirieren

Bestes Souvenir: selbst kreiert

Text Anna Butterbrod

Kreativität braucht Raum! Und den finden wir oft erst, wenn wir raus aus dem Alltag kommen – und verreisen. Ob beim Töpfern, Schreiben oder Musizieren: Wie du mit Blick aufs Meer (oder auch im nächstgelegenen Gebirge) neue Leidenschaften entfachst



Textflow in der griechischen Taverne

Martina Henn-Sax (55) tüftelte seit Jahren an einem eigenen Roman. Ein Schreiburlaub auf Kreta brachte ihr neue Inspiration

Seit zehn Jahren trägt sie die Idee für einen Roman mit sich herum. Öffnet immer wieder das Dokument auf ihrem Laptop, überlegt sich neue Erzählstränge, fügt Seiten hinzu und lässt das Ganze für ein paar Monate liegen. Eigentlich coacht Martina Henn-Sax Studierende und Wissenschaftler:innen, aber ein Leben als Romanautorin kann sie sich eben auch gut vorstellen. Doch als es mit ihrem großen Projekt nicht wirklich weiterging, merkte sie: Ich brauche mehr Handwerkszeug.

So kam die 55-Jährige aus Göttingen auf die Idee eines Schreibseminars. Als sie dieses Suchwort online eingab, stieß sie auf viele Kurse, die digital stattfinden. „Ich wollte allerdings raus aus meinem Büro und weg von Terminen und anderen Ablenkungen“, sagt sie. Dann entdeckte sie den Schreiburlaub auf Kreta, den die Literatur- und Medienwissenschaftlerin Dr. Hanne Landbeck auf der Insel in Chania anbietet.

Ein Seminar in Präsenz, inmitten einer inspirierenden Umgebung – genau das, wonach Martina gesucht hatte. Noch nie war sie auf Kreta, noch nie zuvor in Griechenland. „Mehr neu geht nicht“, dachte sie. Vier Tage dauerte das Seminar, doch sie blieb eine ganze Woche, um das Erlebnis voll auszukosten. Ihr Hotel lag etwas außerhalb der Altstadt, auf einem Hügel. Sie genoss den täglichen Weg hinunter zum Workshop und wieder zurück.

Jeden Tag war von 10 bis 14 Uhr Schreiben angesagt. „Vier Stunden erscheinen auf der einen Seite kurz, sind aber – bei Hannes Programm mit vielen Aufgaben und Anregungen – ein Zeitrahmen, der absolut ausreicht“, sagt Martina. Zu Hause saß sie oft lange grübelnd vor einer leeren Seite, wenn sie einen Dialog schreiben wollte. Hier schaffte sie das auf Ansage ihrer Lehrerin hin in zehn Minuten! „Es war faszinierend, wie schnell man eine Aufgabe kreativ lösen konnte“, erinnert sie sich. „Und noch faszinierender, wie unterschiedlich und genial die einzelnen Teilnehmer:innen das getan haben. Ich durfte so viel mitnehmen – von Hanne und meinen Mitschreiber:innen.“ Martinas ursprüngliche Romanhandlung wurde diskutiert, hinterfragt und erweitert. „Dadurch habe ich ganz neue Ideen für meine Protagonisten entwickelt“, sagt sie und auch, dass sie sich sogar vorstellen könnte, dass aus dem einen Buch eine Trilogie wird...

Ort des Geschehens war kein Seminarraum, sondern die Terrasse einer Taverne direkt an der Uferpromenade. Abseits vom Trubel und mit Blick aufs Meer, das sanft im Hintergrund rauschte. Am „Feierabend“ schlenderte Martina durch die Gassen von Chania, ließ die Stadt auf sich wirken oder setzte sich mitsamt Notizbuch in ein Café.

Das Seminar war intensiv, doch es blieb genug Zeit zum Schwimmen im Hotelpool oder Walken im Grünen. „Ich habe mich tief entspannt gefühlt, obwohl ich mehrfach bis spät in die Nacht gearbeitet habe.“ Auch nach der Reise bleibt die Gruppe in Verbindung: Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmenden online mit ihrer Lehrerin, um weiter an ihren Texten zu arbeiten. „Das bringt das Chania-Gefühl ein bisschen zurück“, sagt Martina.

Ihr Herzensprojekt, der Roman, ruht aktuell. Um ihn zu Ende zu bringen, will sie noch ein bisschen üben. Dafür teilt Martina nun ihre eigenen Kurzgeschichten mutig mit anderen, um sich Feedback zu holen. Das Schreibseminar auf Kreta hat sie beflügelt – so sehr, dass sie bereits plant wiederzukommen.

Der „Schreiburlaub auf Kreta“ kostet 450 Euro. Mehr Infos auf schreibwerkberlin.com

FOTO: JEROME MAAS/JUNSPASH, PRIVAT; ILLUSTRATION: KRISTIAN KUTSCHERA



Melodisches Miteinander auf Norddeutsch

Stefanie Meyer (42) hat in den vergangenen acht Jahren achtzehnmal (!) Musikferien gemacht. Die Hobbyklarinetistin lobt diese Erlebnisse in den höchsten Tönen

Beim Programmieren denkt Stefanie Meyer immer schon fünf Schritte voraus. Beim gemeinsamen Musizieren aber, da geht das nicht. „Es bringt niemandem etwas, wenn man die Note aus einem zukünftigen Takt spielt“, sagt die Software-Developerin schmunzelnd. „Ich muss warten, bis ich dran bin, und dann die gewünschten Töne beisteuern. Das hat etwas sehr Beruhigendes.“ Höher, schneller, lauter – Eigenschaften, die einen im (Berufs-)Alltag möglicherweise weiterbringen, sind im Orchester unerwünscht. „Da kommt dann auch mal eine ganz leise Gitarre groß raus“, so Stefanie. Musik in der Gruppe gebe ihr sehr viel, nicht nur auf kreativer Ebene, sondern auch auf der sozialen. „Dadurch trainieren wir in unserer Ellenbogengesellschaft wieder das Miteinander.“

Stefanie erfuhr von den Musikferien für Erwachsene durch ihren Lehrer, bei dem sie seit 2016 Klarinette spielen lernt. Er leitet nämlich als Dozent regelmäßig Workshops dieser Art. Solo spielen war schon nicht schlecht, aber die 42-Jährige träumte davon, mit anderen zu harmonieren. 2018 fühlte sie sich gut genug dafür und buchte einen knapp viertägigen Kurs übers Wochenende im Harz. Sie reise selten, sei in diesem Bereich nicht gerade die Mutigste, gesteht sie. Während eine Freundin nach Indien flog und sogar zeitweise im Iran lebte, ist Stefanies Abenteuer ein Musikwochenende im bekanntesten Mittelgebirge Deutschlands. „World Music“ lautete das Motto, unter dem sie dort mit 20 Fremden musizierte. Eine Mischung aus Klezmer, brasilianischen, türkischen und skandinavischen Stücken gehörte zum Repertoire. Die Noten erhielt sie zur Vorbereitung ein paar Wochen vorab. „Ich übte wie verrückt!“, erinnert sich Stefanie. Erst sei sie aufgeregt gewesen, dann positiv überwältigt.

„Wahnsinn, wie viel man in so kurzer Zeit lernt, wenn man intensiv probt.“

Nach diesem ersten Erlebnis wollte Stefanie mehr. Im nächsten Jahr buchte sie gleich vier Kurse, bis heute kommt sie auf 18. Etwa vier bis fünf pro Jahr, immer in Deutschland. Sie schnupperte in Renaissance-Musik hinein, belegte einen Global-Acoustic-Band-Workshop und einen in Komposition. Es gibt viele Teilnehmer:innen wie sie, die immer wieder kommen. „Manchmal kenne ich drei Viertel im Kurs“, sagt Stefanie. Auch echte Freundschaften haben sich entwickelt. Wenn im Oktober das neue Jahresprogramm rauskommt, macht eine Frage die Runde: „Und was buchst du?“

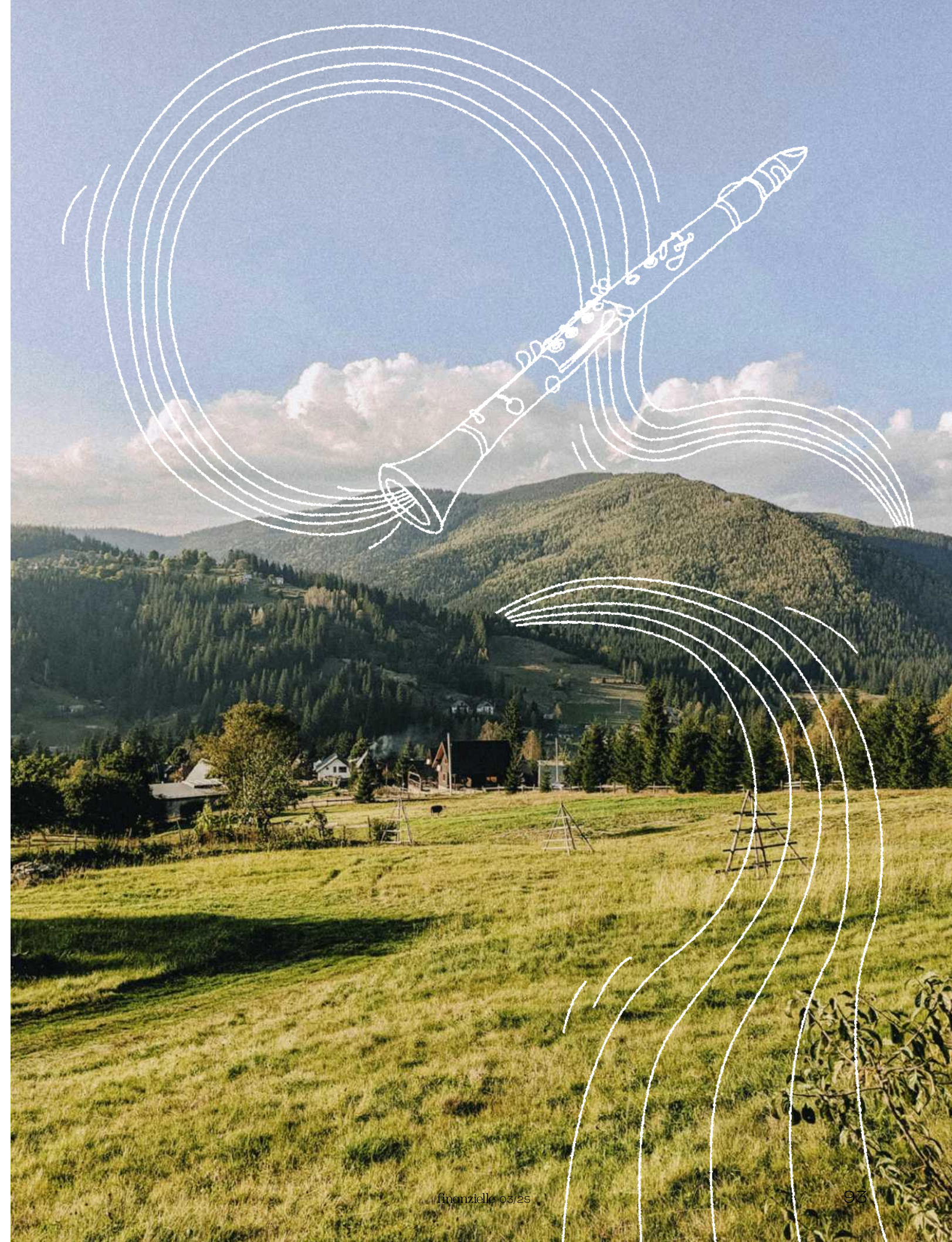
Besonders angetan hat es Stefanie der Kurs Klarinette-Ensemblespiel, der in regelmäßigen Abständen in einem Seminarhaus stattfindet, das nur 45 Autominuten von ihrem Zuhause entfernt steht. „Eigentlich ist der mittlerweile für mich ein bisschen zu leicht.“ Doch sie liebt die Atmosphäre, das leckere Essen, die gemütliche Bar und schöne Umgebung. Viel bekomme sie davon allerdings nicht mit. „Man kommt kaum raus, weil man von morgens bis abends Musik macht. Danach sitzen wir oft noch zusammen, trinken ein Weinchen, quatschen – und fallen völlig erschöpft ins Bett. Am nächsten Morgen geht’s wieder weiter.“

Die Kenntnisse und Erfahrungen, die Stefanie in ihren Urlauben mitnimmt, kann sie inzwischen auch privat einsetzen: 2020 initiierte sie zusammen mit einer Freundin das Internationale Musik Café Bremen – ein Orchesterprojekt, bei dem Geflüchtete und andere Musikinteressierte gemeinsam Lieder aus aller Welt spielen, von arabisch bis plattdeutsch. Auch wenn nicht unbedingt alle die gleiche Sprache sprechen, klappt der Austausch über Klang ganz wunderbar.

Stefanies nächste Reise ist schon in Planung. Sie hat ein Ukulele-Wochenende in Niedersachsen im Auge. Einwöchige Musikferien in der Toskana gebe es zwar auch. „Die sollen schön sein“, betont sie. „Aber das ist teurer und zu warm für mich.“ Stefanies Reisen sind vielleicht kurz, doch die Erinnerungen klingen lange nach.

Musikferien wie die von Stefanie gibt es ab 510 Euro – auch Schnupperkurse für Anfänger:innen. Infos: musica-viva.de

FOTOS: PRIVAT, GANSY/UNSPLASH; ILLUSTRATION: KRISTIAN KUTSCHERA





Meditative Handwerkskunst Italian Style

Karoline Menge (38) gibt Töpferkurse in Ligurien – und beobachtet, wie diese Handwerkskunst das Gedankenkarussell ihrer Teilnehmer:innen stoppt

Wenn Karoline Menge den Ton zwischen ihren Fingern formt, ist das für sie jedes Mal etwas ganz Besonderes – obwohl sie es schon tausendmal gemacht hat. „Ich fühle mich dadurch mit der Natur verbunden“, sagt sie. Karoline ist eigentlich Romanautorin und veröffentlichte 2018 ihr Debüt („Warten auf Schnee“, Frankfurter Verlagsanstalt). Doch das Arbeiten nur mit dem Kopf und am Laptop reichte ihr nicht. Auf der Suche nach einem kreativen Ausgleich probierte sie verschiedene Dinge aus und blieb schließlich beim Töpfern hängen.

Aus dem Hobby wurde eine zweite Berufung: Seit 2016 gibt die 38-Jährige selbst Töpferkurse. Erst in ihrer Heimat Berlin, jetzt 1180 Kilometer südlich davon. Vor knapp zwei Jahren zog Karoline mit ihrem italienischen Lebensgefährten nach Bogliasco, einem kleinen Dorf an der ligurischen Küste, nur 20 Autominuten von Genua entfernt. Ihr Atelier befindet sich in einem sonnengelben, genuesischen Haus, das Meer brandet drei Gehminuten entfernt an die Küste.

Karoline bietet zwischen März und September Privatstunden und Kurse an. „Diese sind vor allem bei Leuten gefragt, die hier Urlaub machen und das mit einem Töpfererlebnis verbinden wollen“, sagt sie. Das Arbeiten mit Ton sei eine perfekte Möglichkeit, um abzuschalten. „Es ist langsam und meditativ. Man ist die ganze Zeit mit den Händen am Material.“ Die Aufbautechnik, die Karoline unterrichtet, kommt ohne Töpferscheibe aus. „Man erlernt sie ganz einfach und kann schnell schöne Sachen herstellen.“ Zum Beispiel Tassen, Teller oder Seifenschalen.

Ihre Kurse finden meist über ein Wochenende hinweg statt, ab diesem Jahr bietet Karoline zusätzlich fünf-tägige Workshops an, bei denen das Glasieren vertieft wird. Auf Anfrage macht Karoline auch individuelle

Gruppentermine möglich – zuletzt für einen 60. Geburtstag. „Da haben mehrere Generationen miteinander getöpft: die Oma, Kinder und Enkel:innen.“ Wer teilnehmen möchte, bucht seine Unterkunft selbst – auf Karolines Website findet sich eine Liste mit Empfehlungen im Ort und in der Umgebung. „Man kann seinen eigenen Urlaub drum herum organisieren und für ein paar Stunden zu mir kommen.“

Für die Kurse mit maximal sechs Teilnehmer:innen würden sich viele Paare anmelden oder Mütter mit ihren Töchtern, die gemeinsam eine neue Erfahrung machen wollen. „Es ist oft so, dass diejenigen, die mitgeschleppt wurden, erst mal ein bisschen skeptisch sind“, sagt Karoline. „Sie sagen Sätze wie: ‚Ich bin gar nicht handwerklich begabt, das kriege ich sicher nicht hin.‘“ Doch schon nach den ersten Stunden ändere sich ihre Einstellung. Dann kämen plötzlich Aussagen wie „Das ist ja so entspannend!“ Töpfern macht den Kopf frei und hilft, aus dem ewigen Gedankenkarussell auszusteigen – das weiß die Lehrerin aus eigener Erfahrung.

In den Wochenendkursen entstehen meist vier bis fünf Stücke, die allerdings noch gebrannt und glasiert werden müssen. Damit die Teilnehmer:innen nicht mit leeren Händen abreisen, gibt es am Ende des Kurses eine Glasur-Session. „Alle erhalten ein Gefäß, das nur noch glasiert werden muss. Das dürfen sie dann ebenfalls behalten.“ Wenige Wochen nach dem Urlaub können sich die Teilnehmer:innen über Post aus Italien freuen und ihre selbstgetöpften Stücke in den Händen halten – als bleibende Erinnerung an eine besondere Auszeit.

Karolines Atelier ist ein ruhiger und die Fantasie anregender Ort, nicht zuletzt durch die Mischlingshündin Auguste, die es sich auf ihrem dicken Kissen in der Ecke gemütlich macht. „Besucher:innen, die nicht auf Hunde stehen, lässt sie in Ruhe, bei allen anderen ist sie sehr kontaktfreudig“, verrät ihr Frauchen. Seit Karoline in Italien lebt, haben sich auch ihre eigenen Arbeiten, die sie online und vor Ort verkauft, verändert. „Ich habe in Berlin schon relativ natürliche Farben verwendet. Jetzt integriere ich auch den Strand und das Meer in meine Kreationen. Diese Umgebung ist extrem inspirierend.“

Wochenendkurse gibt Karoline ab 285 Euro, Buchung unter karoundauguste.com

Lass dich inspirieren

KREATIV-TRIPS

Rund um den Globus zur Künstlerin werden

Norwegens Nordlichter auf Fotos bannen, die südfranzösische Sonne auf Leinwand oder indonesischen Indigo auf Stoff: 5 besondere Kreativreisen



Barcelona: Gaudí nacheifern

Die deutschsprachige Tour „Fühle dich wie Gaudí“ führt in der katalanischen Stadt auf einem zweistöckigen Spaziergang zu den ikonischen Meisterwerken des Modernisme, darunter die Casa Batlló und Casa Milà. Anschließend geht es ins Atelier der deutschen Künstlerin Angelika Heinbach, die den Besucher:innen die Trencadís-Mosaik-Technik zeigt, sodass jede:r ein individuelles Werk gestalten und mitnehmen kann. Ab 54 Euro, thebarcelonafeeling.com.

Sachsen: Fasten & Kunst

US-Künstler Bob Ross begeisterte mit seiner TV-Sendung „The Joy of Painting“ (1983–94) Millionen Menschen. Sein optimistisches Motto „We don't make mistakes, just happy little accidents“ ist Kult! Jetzt lässt sich seine Methode in sehr entspanntem Rahmen erlernen: Das Waldkraft-Resort Vita-

leum im sächsischen Kröpla lädt vom 23. bis 30. November zur Basenfastenwoche inklusive Kreativ-Workshop ein. Neben basischer Vollpension, Kneipp-Anwendungen und Massagen steht an zwei Tagen das Malen nach der Bob-Ross-Technik im Mittelpunkt – unter Anleitung von Künstler Günter Petzoldt. Ab 999 Euro, vitaleum.de

Weltweit: Fotografie lernen

Ob die dramatischen Klippen der Normandie, das magische Licht der Nordlichter Norwegens oder die unberührte Natur der Azoren – Frank Wollinger nimmt Fotobegeisterte mit zu einzigartigen Locations rund um den Globus. Manchmal geht's aber auch einfach nach Helgoland, Dresden oder an den Rhein. In kleinen Gruppen gibt der Profifotograf mit Studio in Osnabrück sein Wissen weiter und hilft dabei, Motive perfekt in Szene zu setzen. frankwollinger.com



Provence: Malen & Zeichnen

Im provenzalischen Dorf Boulbon bieten Véronique und Ingo Hoffmann von Mai bis September fünftägige Kunstkurse an. Ob Malerei, Zeichnung oder verschiedene Drucktechniken – das erfahrene Künstlerpaar (er ist Deutscher, sie Französin) schafft die perfekte Atmosphäre für alle, die sich kreativ ausprobieren wollen. Die Kurse kosten inklusive Verpflegung 710 Euro, Anreise und Unterkunft zahlt man extra. kreativurlaub.com

Bali: Naturnah batik



Im Threads of Life Studio nahe Ubud auf Bali lässt sich in Workshops die Kunst des Batikens mit Naturfarben und Wachs erlernen. Der halbtägige Kurs führt in die traditionelle indonesische Technik ein, mit natürlichem Indigo. Zusätzlich gibt es mehrtägige Kurse, in denen man tiefer in die Technik eintaucht. Ab 45 Euro, studio.threadsoflife.com

FOTOS: THE BARCELONA FEELING, THREADS OF LIFE, JAANUS JAGOMAGI/JUNSPASH

TITANIC
GENDARMENMARKT BERLIN

10 Jahre TITANIC Gendarmenmarkt Berlin – Berliner Eleganz trifft auf gelebte Gastfreundschaft

Seit nunmehr einem Jahrzehnt ist das TITANIC Gendarmenmarkt Berlin ein fester Bestandteil der Berliner Hotellandschaft – ein Ort, an dem stilvolles Design, historische Architektur und herzlicher Service aufeinandertreffen. Zum 10-jährigen Jubiläum laden wir Sie herzlich ein, dieses besondere Ereignis gemeinsam mit uns zu feiern.



„Das TITANIC Gendarmenmarkt Berlin ist für uns weit mehr als ein Hotel – es ist Teil unserer Familiengeschichte. Dieses Jubiläum erfüllt uns mit großem Stolz und Dankbarkeit“, sagt Aytaç Aygün, Geschäftsführer TITANIC Hotels Berlin.

Freuen Sie sich auf ein Jubiläumsjahr voller besonderer Erlebnisse: Genießen Sie kulinarische Höhepunkte im renommierten Beef Grill Club by Hasir oder entspannen Sie im exklusiven BeFine Sports & Spa Club, der mit modernem Fitnessbereich, einem traditionellen türkischen Hamam und wohltuenden Spa-Specials zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit einlädt.

Titanic Gendarmenmarkt Berlin | Französische Straße 30 | 10117 Berlin

titanic-hotels.de



Felicitas Woll

Wer hat sie nicht geliebt, die Lolle in „Berlin, Berlin“? Neben „Die Camper“ und dem Kinofilm „Mädchen, Mädchen“ war die innovative, mit Trickfilmsequenzen kombinierte Vorabendserie, für die es 2004 sogar einen Emmy gab, der finale Durchbruch für die damals Anfang 20-Jährige. Danach spielte Felicitas Woll in zahlreichen, oft historischen Fernsehserien und Krimis tragende Rollen. Wie jüngst als Journalistin in zwei neuen Episoden von „Neuer Wind im Alten Land“ (in der ZDF-Mediathek). Die 45-Jährige lebt mit ihrem Partner und zwei Töchtern in Hamburg.

Smile & Schluss

Ein Bild sagt oft mehr als 1000 Worte. Darum wird hier mit Emojis geantwortet. Dieses Mal mit Felicitas Woll

Wie sieht dein idealer Start in den Tag aus?



Wie sieht dein tatsächlicher Start in den Tag aus?



Wie tankst du Kraft?



Was würdest du gerne können?



Was war die beste Idee, die du je hattest?



Und die schlechteste?



Was würdest du niemals tun?



Was würdest du gerne öfters machen?



Wovor hast du Angst?



Was nervt dich?



Wofür gibst du gerne Geld aus?



Was ist das Schönste, das du dir je von Geld gekauft hast?



Was würdest du machen, wenn Geld keine Rolle spielen würde?



Dein Blick, wenn du deinen Kontoauszug siehst?



Dein Gefühl, nachdem du das erste Mal investiert hast?



Was sollten Frauen häufiger tun?



Was willst du in den kommenden drei Monaten unbedingt machen?



NICHT VERPASSEN!

Die nächste Ausgabe erscheint am 2.9.2025

Ausblick Da ist noch Luft nach oben, oder? Nach dem Motto „Lebe deine finanzielle Fülle“ loten wir aus, wie du dein Gehalt steigern, direkt in Unternehmensbeteiligungen investieren und durch P2P-Kredite gute Zinsen bekommen kannst. Das und mehr erwartet dich in der nächsten *finanzielle*

finanzielle.de Auf unserer Webseite findest du viele weitere Artikel rund um Geldanlage und finanzielle Absicherung.

ONLINE WEITERLESEN



FOTO: REAL FILM; TEXT: ASTRID ZEHBE



AUFFORSTUNG BRAUCHT MENSCHEN WIE LAURELEANA

Aufforstung ist mehr als Bäume pflanzen. Aufforstung sind die Menschen, die hinter dieser Arbeit stehen. Es sind Menschen, mit eigenen Geschichten, die mit viel Mühe und Liebe die Grundlage für den Wald von morgen schaffen.

Als Genossenschaft bietet The Generation Forest dir die Möglichkeit, in die Aufforstung von tropischen Wäldern in Panama zu investieren. Mit einem Anteil schaffst du 500 m² Wald, der einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Artenschutz leistet und faire Arbeitsplätze für die Menschen vor Ort ermöglicht. Mit deinem Investment generierst du außerdem eine grüne Rendite und hinterlässt der Welt etwas, das weit über das Finanzielle hinausgeht.

Aufforstung braucht Menschen wie dich!



Jetzt Wälder schaffen und nachhaltige Arbeitsplätze sichern. Mehr Infos zu uns und zur grünen Rendite findest du auf: www.thegenerationforest.com

„Für mich bedeutet die Arbeit unglaublich viel, denn früher wusste ich kaum etwas über Bäume.“

Ich kannte andere Pflanzen, doch ich hatte nie erlebt, wie ein Baum aus einem winzigen Samen entsteht.

Jetzt sehe ich es mit eigenen Augen: wie Leben aus der Erde wächst, wie es behütet werden muss – fast wie ein kleines Kind, das heranwächst, stärker wird und eines Tages ein mächtiger Baum wird.“

Laureleana Guainora
Arbeiterin in der Baumschule

Hör auf deine weibliche Investition

Investiere jetzt in Aktien, ETFs & Co.
Mit Scalable.

finanzielle
WEIL GELD SPASS MACHT

Dein

ETF-

Entscheidungs-
baum

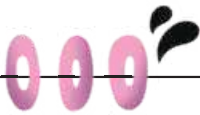
Endlich loslegen!

Aller Anfang ist schwer - auch bei der Geldanlage.
Mit unserem Fahrplan zur

Text Astrid Zehbe

Illustration Sofia Hydman





Was ist ein Index?

LIEBER NETFLIX STATT INDEX

SAG'S MIR

Der Index

Ein Index ist ein Börsenbarometer, das die Wertentwicklung eines bestimmten Wertpapierkorbs abbildet. Die Auswahl der darin enthaltenen Titel wird nach bestimmten Kriterien zusammengestellt und in regelmäßigen Abständen angepasst.

Was kaufe ich da eigentlich?

ICH KAUFE MIR LIEBER EIN NEUES KLEID

Die Indexabbildung

Über ETFs kann man in Indizes investieren. Die Replikation – also die Nachbildung des Index – findet physisch oder synthetisch statt. Beides hat Vor- und Nachteile. Die meisten Anleger*innen fühlen sich mit physischer Replikation wohler.

INTERESSIERT MICH



Wie wähle ich aus?

KLEIN: !ETF MIT VOLUMEN <100 MIO. EURO"

GROSS! !ETF MIT VOLUMEN >100 MIO. EURO"

Lieber nicht!

Wie komme ich an mein Geld?

Ertragsverwendung

Wer ETFs kauft, profitiert von den Erträgen der abgebildeten Aktien. Manche ETFs schütten die Erträge aus, sodass du frei über sie verfügen kannst. Andere legen sie wieder an, sodass der Zinseszinsseffekt zum Tragen kommt.

Das Volumen

Hat ein ETF bislang nur wenig Geld von Investor*innen eingesammelt, ist die Gefahr groß, dass er wieder geschlossen wird. Dein Geld erhältst du zum aktuellen Börsenkurs zurück. Das birgt Verlustrisiken, denn der Kurs könnte zu diesem Zeitpunkt niedrig stehen.

BANKÜBERFALL?



Was kostet der Spaß

Gebühren

Auch beim Investieren gilt: Prüfe Sparpotenzial! Für ETFs fallen jedes Jahr laufende Kosten an, die sogenannte Total Expense Ratio (TER). Je niedriger die TER, desto mehr bleibt dir von deiner Rendite.

Los geht's

Wähle passend zu deinen Präferenzen ETFs aus. Und lies nochmals nach, falls noch Fragen offen sind.





Such dir einen aus

Die ETF-Wahl beginnt mit der Entscheidung für einen Index. Für den Start in den Vermögensaufbau solltest du einen ETF auf einen Index wählen, der Aktien abbildet, da sie zur renditeträchtigen Anlageklasse gehören. Wichtig ist zudem eine breite Streuung über Regionen und Branchen. Für den Anfang wird darum häufig eine Mischung aus Industrieländeraktien (MSCI World, 1600 Aktien aus 23 Industrieländern) und Schwellenländeraktien (MSCI Emerging Markets, 1400 Aktien aus 25 Industrieländern) empfohlen. Möchtest du alles in einem Produkt, bietet

sich der MSCI AllCountries World Index (ACWI) an, der rund 3000 Unternehmen aus aller Welt abbildet. Allerdings hat man hier keinen Einfluss auf die Gewichtung von Industrie- und Schwellenländern. Industrieländer – machen im MSCI ACWI mit knapp 90 Prozent den Löwenanteil aus. Alle drei Indizes gibt es auch als nachhaltige Variante – erkennbar an Kürzeln wie ESG oder SRI. Für die verschiedenen Indizes findest du in der unten stehenden Tabelle ETFs mit verschiedenen Eigenschaften, was Replikationsmethode und Ausschüttungsart angeht.

ETF-Name	ISIN	Indexabbildung	Ertragsverwendung	Gebühr p. a. in %	Volumen
Lyxor Core MSCI World ETF	LU1781541179	physisch	thesaurierend	0,12	1,56 Mrd. EUR
HSBC MSCI World UCITS ETF	IE00B4X9L533	physisch	ausschüttend	0,15	3,9 Mrd. EUR
Amundi MSCI World ETF*	LU1737652237	physisch	ausschüttend	0,18	366 Mio. EUR
Amundi MSCI World SRI ETF*	LU1861134382	physisch	thesaurierend	0,18	2,3 Mrd. EUR
iShares MSCI World SRI ETF	IE00BDZZTM54	physisch	ausschüttend	0,20	1,2 Mrd. EUR
Amundi MSCI Emerging Markets ETF*	LU1737652583	physisch	ausschüttend	0,20	332 Mio. EUR
Amundi MSCI Emerging Markets UCITS ETF*	LU1681045370	synthetisch	thesaurierend	0,20	2,5 Mrd. EUR
Xtrackers MSCI Emerging Markets UCITS ETF	IE00BTJRM35	physisch	thesaurierend	0,18	5,6 Mrd. EUR
iShares MSCI EM SRI ETF	IE00BYVJRP78	physisch	thesaurierend	0,25	3,2 Mrd. EUR
iShares MSCI EM SRI UCITS ETF	IE00BGDQOT50	physisch	ausschüttend	0,25	243 Mio. EUR
iShares MSCI ACWI UCITS ETF	IE00B6R52259	physisch	thesaurierend	0,20	3,9 Mrd. EUR
Lyxor MSCI All Country World UCITS*	LU1829220216	synthetisch	thesaurierend	0,45	718 Mio. EUR
UBS MSCI ACWI SRI UCITS ETF**	IE00BDR55927	physisch	thesaurierend	0,33	1,1 Mrd. EUR

* in Euro; ** Euro hedged = gegen Währungsschwankungen abgesichert

Ich will's genau wissen!

Sind noch Fragen offen? Hier bekommst du die Antworten

Warum ETFs?

ETF steht für Exchange Traded Fund, also börsengehandelter Indexfonds. ETFs bilden in der Regel bestimmte Wertpapierindizes ab, zum Beispiel den Deutschen Aktienindex DAX. Auf diese Weise kannst du mit nur einem Produkt breit gestreut investieren. Der Vorteil gegenüber aktiv gemanagten Fonds ist, dass ETFs transparenter sind: Es ist immer klar, welchen Index der ETF abbildet, und du kannst seine Zusammensetzung im Zweifel leicht überprüfen. Zudem sind ETFs Sondervermögen: Geht der ETF-Anbieter Pleite, ist dein investiertes Geld vor dem Zugriff der Kapitalgesellschaft und vor ihren Gläubigern geschützt. Auch aus Renditesicht sind ETFs attraktiver: Auf lange Sicht schlagen die allermeisten ETFs aktiv gemanagte Fonds. Zudem sind sie, was die laufenden Kosten angeht, günstiger als aktiv gemanagte Fonds.

Warum spielt das Volumen eine Rolle?

Das Volumen eines ETF gibt an, wie viel Geld von Anleger*innen bereits hinein geflossen ist. Du solltest darauf achten, dass die ETFs nicht zu klein sind und mindestens ein Volumen von 100 Millionen Euro haben. Denn dann ist das Risiko niedriger, dass der ETF aufgrund mangelnder Nachfrage wieder vom Markt genommen wird und du zum aktuellen Börsenkurs ausgezahlt wirst. Außerdem haben hohe ETF-Volumina einige Pluspunkte. Weil Größenvorteile zum Tragen kommen, sind die Gebühren oft etwas niedriger. Zudem werden mehr Anteile am Markt gehandelt, sodass die An- und Verkaufsspannen geringer sind. ETFs auf den MSCI World, den MSCI Emerging Markets oder den MSCI ACWI sind aufgrund ihrer hohen Nachfrage ohnehin oft sehr groß und haben zum Teil ein Fondsvolumen von mehr

als einer Milliarde Euro. ETFs, die kleine Nischenmärkte abbilden und sich höchstens zur Beimischung eignen, haben hingegen häufig nur ein geringes Volumen.

Was passiert mit meinen Erträgen?

Viele Unternehmen schütten einen Teil ihrer Gewinne aus – sie landen in Form von Dividenden oder Zinsen im Depot. Auch wenn du ETFs gekauft hast, profitierst du von diesen Erträgen. Es gibt ausschüttende ETFs, bei denen – wie der Name schon sagt – regelmäßige Erträge, also Zinsen oder Dividenden, ausbezahlt und auf dein Konto überwiesen werden. Dieses Geld kannst du dann ausgeben oder neu anlegen. Um vom Zinseffekt – also der Wiederanlage der Erträge – zu profitieren, solltest du auf thesaurierende ETFs setzen. Hierbei werden die Erträge nicht ausgeschüttet, sondern automatisch reinvestiert, sodass sich deine ETF-Anteile entsprechend um diese Erträge erhöhen. Einige Banken bieten übrigens bei ausschüttenden ETFs die Möglichkeit, die Erträge automatisch wieder anzulegen. Auf diese Weise wird der Zinseffekt ebenfalls genutzt, gleichzeitig hast du jedoch bei Bedarf die Möglichkeit, das automatische Reinvestieren zu stoppen und auf die Erträge zuzugreifen.

Was ist die Replikationsmethode?

Ein weiteres Auswahlkriterium für ETFs ist die Replikationsmethode. Sie gibt an, wie der Index nachgebildet wird. Es gibt zwei Arten der Replikation: physisch und synthetisch. Physisch replizierende ETFs kaufen die Aktien des zugrunde liegenden Index tatsächlich. Kaufst du also einen ETF auf den DAX, bist du automatisch in die 40 DAX-Titel inves-

tiert. Für Indizes, die Hunderte oder gar Tausende Einzeltitel abbilden, wird häufig das sogenannte Sampling angewendet. Auch hierbei werden Aktien gekauft, allerdings nicht alle im Index enthaltenen. Stattdessen werden nur die größten Positionen gekauft, jedoch so, dass das Risiko- und Renditeprofil des ETF dem des zu replizierenden Index sehr ähnlich ist. Bei synthetisch replizierenden ETFs werden die Werte nicht physisch gehalten, sondern mit speziellen Finanzinstrumenten (sogenannten Swaps) lediglich nachgebildet. Statt der im Index enthaltenen Aktien wird als Sicherheit ein Korb aus gut handelbaren Wertpapieren gehalten. Synthetisch replizierende ETFs sind etwas kostengünstiger als physisch replizierende, gleichzeitig fühlen sich viele Anleger*innen mit physisch replizierenden ETFs wohler, weil klar ist, in welche Wertpapiere ihr Geld tatsächlich fließt.

Kann ich bei den Gebühren sparen?

Auch beim Investieren gilt: Prüfe Sparpotenzial! Für ETFs fallen jedes Jahr laufende Kosten an, die sogenannte Total Expense Ratio (Abkürzung: TER) oder auch Gesamtkostenquote. Sie gibt an, welche Kosten bei einem Investmentfonds jährlich anfallen. Das ist ein kleiner Prozentsatz deines in den ETF investierten Vermögens, den der ETF-Anbieter einbehält. Die TER sollte deine Rendite nicht unnötig schmälern. Ob du jährlich 0,2 oder 0,3 Prozent an Kosten zu tragen hast, macht sich über die lange Laufzeit bemerkbar. ETFs auf gängige Indizes wie den MSCI World gibt es schon ab einer TER von 0,08 Prozent pro Jahr. Weniger bekannte Kursbarometer sind für jährlich 0,3 bis 0,6 Prozent zu haben. Nur bei sehr exotischen oder komplexeren Indizes reichen die Kosten an ein Prozent heran.



Ist mein ETF sparplanfähig?

Willst du in deinen Wunsch-ETF mittels Sparplan – also mit dem regelmäßigen Einzug einer bestimmten Sparrate – investieren, solltest du prüfen, ob dein Depotanbieter den ETF als Sparplan anbietet. Denn nicht alle ETFs sind bei allen Depotanbietern sparplanfähig. Zudem kann es lohnenswert sein, Aktionsangebote von Depotanbietern zu nutzen: Dann kannst du deinen ETF für einen bestimmten Zeitraum ohne oder mit deutlich geringerer Ordergebühr besparen. Allerdings solltest du hier genau prüfen, wie attraktiv der ETF für dich tatsächlich ist: Selbst wenn die Ordergebühren vielleicht wegfallen, können hohe laufende Verwaltungsgebühren den Spareffekt zunichte machen. Auch solltest du im Hinterkopf haben, dass Aktionsangebote irgendwann beendet werden.

Dollar oder Euro?

Mit auf Euro lautenden ETFs fühlen sich die meisten Menschen wohler, aber es gibt auch viele ETFs, die andere Fondswährungen haben, zum Beispiel den Dollar. Das birgt Währungsrisiken, da der Umtauschkurs beider Währungen schwankt. Fällt der Dollar, ist er weniger wert – mit der Konsequenz, dass die auf Dollar lautenden ETF-Anteile ebenfalls im Wert sinken. Für langfristig orientierte Anleger*innen ist das jedoch zu vernachlässigen (siehe auch Mailbox Seite 50). Zudem gibt es währungsgesicherte ETFs, die du am Namenszusatz „EUR Hedged“ erkennst.

Alt oder neu?

ETFs, die erst seit Kurzem auf dem Markt sind, bergen das Risiko, mangels Nachfrage rasch wieder geschlossen zu werden. Ältere ETFs hingegen konnten sich in der Regel schon behaupten und im besten Fall schon ein gewisses Volumen an Geld einsammeln. Ein weiterer Vorteil älterer ETFs: Bei ihnen stehen mehr Daten zur Verfügung, sodass die einzelnen ETFs besser mit Konkurrenzprodukten zu vergleichen sind.



Ilse Munnikhof

ist Head of Investment Advice bei ING Deutschland. Sie möchte Frauen fürs Investieren begeistern und legt ihr Geld auch privat in ETFs an

Warum kann ein ETF eine sinnvolle Anlage sein, auch gegenüber einem gemanagten Fonds?

Das zentrale Argument für ETFs sind Kostenvorteile. Dadurch, dass ein bestimmter Index „nur“ abgebildet wird, sind ETFs in der Regel günstiger als aktiv gemanagte Fonds. Heute gibt es eine riesige Auswahl an ETFs, sodass für alle etwas dabei sein sollte. Zu beachten ist allerdings, dass Wertpapierkäufe immer Kurschwankungsrisiken haben.

Eignen sich ETFs auch als Geldanlage für Kinder oder Enkel?

Wichtig bei der Wertpapieranlage ist ein langer Zeithorizont und eine möglichst breite Streuung der einzelnen Werte. Je früher mit Investieren begonnen wird, desto besser. Daher eignen sich ETFs aus meiner Sicht gut als Geldanlage für Kinder – etwa für das spätere Studium.

ETFs gelten als geeignetes Finanzprodukt für Einsteiger*innen. Siehst du das auch so?

Auf jeden Fall. Wichtig sind regelmäßiges Investieren, geringe Kosten und eine breite Streuung, sodass nicht nur auf ein Pferd gesetzt wird. Bei der ING kann man zum Beispiel schon ab einem Euro monatlich in Wertpapiersparpläne investieren.

Worauf sollten wir dennoch bei einem ETF-Investment achten?

Hier gilt der Dreiklang: Kosten gering, Streuung breit und nur in Themen investieren, mit denen man sich wohlfühlt. Zudem: Immer den berühmten Notgroschen

für den Fall der Fälle zurückhalten. Denn es kann auch Tage geben, da rutscht das Investment ins Minus, das muss man aushalten können.

ETFs sollen besonders gut für die Altersvorsorge von Frauen geeignet sein. Warum?

Frauen setzen im Vergleich zu Männern leider noch immer eher auf reines Spargeld. Wenn sie aber mit dem Anlegen loslegen, sind Frauen oft die besseren Investorinnen – das zeigen Studien. Sie verstehen die bereits genannten Erfolgsfaktoren, investieren langfristig und besonnen. Mit ETFs lässt sich das in der Praxis wunderbar anwenden.

Investierst du auch in ETFs?

Fast ausschließlich. Vor vielen Jahren habe ich meinen ersten ETF auf den DAX gekauft. Der ist dann erst mal 20 Prozent ins Minus gerutscht und hat zwei Jahre gebraucht, um sich zu erholen. Ich habe gelernt, ein Minus auszuhalten und den ETF behalten. Ziemlich schnell habe ich mir dann weitere ETFs ins Depot geholt und damit breiter gestreut – in Aktien, Anleihen und verschiedene Regionen. Mein gesamtes Depot war dann recht zügig wieder im Plus.

Worauf achtest du bei der Auswahl von ETFs?

Ich achte persönlich sehr auf die Kosten und die Nachhaltigkeit der ETFs. Am wichtigsten ist es aber, loszulegen und nicht zu viel Zeit mit der Suche nach dem perfekten ETF zu verschwenden.